

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Bismack Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Bismack u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Bräutig. 3, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Bräutig. 3. Preis für Redaktion 1794, für Druckerei 961. Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 4 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Einzelpreis in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Postämtern Vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die 7spaltige Kolonnenzeile 15 Pf., anwärts 25 Pf., im Restamtzeit 10 Pf. Zeitungsbekanntmachung Seite 129

Nr. 18.

Magdeburg, Sonnabend den 22. Januar 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 4 bei.

Der pensionierte Oberst.

Es ist wahr: Alles wird jetzt auf den Kopf gestellt, so daß ein braver Staatsbürger aus der Gänsehaut nicht mehr herauskommt. Früher hieß es, daß das Schwert gutmachen müsse, was die Feder verbodden habe. Jetzt aber kommen sogar pensionierte Offiziere auf die Idee, daß die Feder wieder gutmachen müsse, was das Schwert, das heißt die militärische Obrigkeit verpfuscht hat. Die rauhe Kriegserfahrung, die zu ungelent zur Führung der Feder war, hat einem wohlgepflegten Gänselein Platz gemacht, das recht gut, manchmal auch recht spitz und boshaft zu schreiben versteht. Daß dem so ist, hat der kgl. bayrische Oberst außer Dienst Karl von Wallenich, also noch dazu ein Edelster und Bester der Nation, wieder bewiesen. Er fühlte sich durch den bayrischen Kriegsminister geschädigt, hat sich über ihn gewiß auch sehr geärgert und statt dies nach der Art loyaler Untertanen als eine Schicksalsfügung hinzunehmen, veröffentlichte er vor kurzem eine beinahe mit junckerlicher Festigkeit geschriebene Broschüre gegen die bayrische Kriegserziehung.*)

Der Anlaß der Schrift ist charakteristisch sowohl für die jetzigen politischen wie auch für die militärischen Verhältnisse im Deutschen Reich. Die deutschen Staatsmänner und Behörden träumen bekanntlich Tag und Nacht von der Revolution. Sie bilden sich ein, daß die Sozialdemokratie fortwährend nach Plätzen ausgedehnt, auf denen Guillotinen am besten aufzustellen wären. Dieser Glaube ist ja auch sehr bequem, weil man dabei die Vorteile der herrschenden Klassen ausgeglichen wahrnehmen kann. Sind auch besagte Klassen mit der verehrten Obrigkeit im allgemeinen sehr zufrieden — ein gelegentliches Geschimpfe tut der Freundschaft keinen Eintrag, sondern erhöht sie nur — so ist es dennoch nicht gewiß, ob nicht einzelne Elemente angegriffen werden. Kassiert das Maßheur, so muß wenigstens nach Kräften dafür gesorgt werden, daß sie sich mit der Amtszurei am Bierisch und in Freundeskreisen begnügen. Aktive Staatsangestellte unterstehen ja der Fuchtel, denn sie können fortgesetzt werden. Aber mit den pensionierten ist es anders. Da steht so ein Mensch seine Pension ein und schimpft zugleich auf den braven Vater Staat, was das Zeug hält. Nur bei den verabschiedeten Offizieren liegen die Verhältnisse wesentlich „günstiger“, weil wenigstens die mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform abgegangenen den Offiziersehrengerichten, mit denen man so ziemlich alles, besonders auch Opposition und mißliebige politische Gesinnung fassen kann, unterstehen.

Den bekanntesten Beweis für die Vielseitigkeit der Offiziersehrengerichte stellt der Oberst a. D. Gädke vor. Besitzt ein verabschiedeter Offizier hingegen die Erlaubnis zum Tragen der Uniform nicht, so kann er seine Meinung so frei sagen wie ein anderer Mensch. Dies ist aber der Regierung nicht angenehm, und darum liebt sie es nicht, wenn ein mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform verabschiedeter Offizier sich zu den ohne diese Befugnis abgegangenen verhalten läßt. Um den Herren diesen Schritt zu verleiden, hat man in Bayern die Erfindung gemacht, solche Verletzungen ohne den Zusatz, daß sie auf Wunsch geschehen sind, im Militärverordnungsblatt bekanntzugeben. Dadurch erhielt die Sache den Anschein, als ob dem Offizier die Erlaubnis zum Tragen der Uniform strafweise genommen worden sei.

Auch mit dem Oberst a. D. v. Wallenich wurde so umgesprungen, als er um die bewußte Verletzung gebeten hatte. Und da sein Ersuchen um eine Nichtigstellung abgewiesen wurde, schrieb er seine Broschüre, in der er den bayrischen Kriegsminister und auch die Institution der Ehrengerichte heftig angreift. Das, was er in letzter Hinsicht sagt, ist nicht mehr neu. Die Offiziersehrengerichte weisen ein Verfahren auf, das zu den heutigen Rechtsanschauungen nicht paßt; sie bieten auch keine Garantie für die möglichst genaue Erforschung der Wahrheit. Zeugen aus dem Offizierstand werden z. B. nicht vereidigt und Zivilisten brauchen sich nicht vereidigen zu lassen, weil die Ehrengerichtsverordnung vom Justizminister nicht gekennzeichnet ist. Und was das Urteil anbelangt, so wird es vom obersten Kriegsherrn gefällt. Der Spruch des Ehrengerichts ist dabei für ihn nicht maßgebend. Er kann ihn nach Belieben mildern oder verschärfen. Es ist hier also noch eine Art Kabinettsjustiz vorhanden.

Einem pensionierten Offizier, der sich am öffentlichen Leben beteiligen und dabei nach bester Ueberzeugung wirken

will, bleibt unter solchen Verhältnissen nichts übrig, als sich der Gewalt der Ehrengerichte durch den Verzicht auf die Erlaubnis zum Tragen der Uniform zu entziehen, denn selbst wenn er mit dem momentanen Regierungssystem einverstanden ist, so kann dennoch in der Zukunft etwas geschehen, das ihn zur Opposition zwingt.

Die Affäre Wallenich zeigt wieder einmal, wie verkehrt die Maulkorbpolitik ist. Lediglich diese Lattik hat Herr v. Wallenich zu seiner jetzigen Tonart, die, nebenbei bemerkt, auch mir nicht immer sympathisch ist, veranlaßt. Da will man jeden Widerspruch unterdrücken und schafft sich auf diese Art Opponenten der höchsten Potenz. Zu der Meinung, daß die Regierung unrecht habe, gesellt sich dann auch noch die Erbitterung, und zwar eine Erbitterung, die die Regierung selbst hervorgerufen hat. Kann man sich etwas Ungeschickteres vorstellen?

Und dabei kann man gewiß nicht sagen, daß hier eine neue Erfahrung in Betracht kommt. Sie ist uralte. Es ist z. B. sehr fraglich, ob das Christentum so große Triumphe gefeiert hätte, wenn es in seinen Anfängen nicht mit allen Stunden gehegt worden wäre. Und die deutsche Sozialdemokratie verdankt ihren großen plötzlichen Aufschwung dem Sozialistengesetz. Aber den Regierungen scheinen die Lehren der Vergangenheit nicht viel zu nützen.

Herr v. Wallenich bringt auch einen charakteristischen Beitrag zu dem Kapitel der Offizierspensionierungen. Vor einigen Jahren wurde in Bayern ein Stabschef Regimentskommandeur, der beim jetzigen Kriegsminister in so hohem Ansehen stand, daß Seine Erzellenz dem Regiment zu seinem neuen Kommandeur gratulierte. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten“, und der Stabschef erlitt im 14. Jahre später den nämlichen Kriegsminister von blauen Brief. Erzellenz verschaffte ihm nun eine Stelle für pensionierte Offiziere, aber schickte ihm schon nach 2 Jahren wieder einen blauen Brief in das Haus. Als der Offizier den Minister um die Aufklärung dieser Wunderlichkeiten bat, erhielt er die Antwort, Erzellenz richte sich nach den Qualifikationen, die in das Kriegsministerium gelangen. Auf deutsch: Der bayrische Kriegsminister verzichtet in Personalangelegenheiten auf ein eigenes Urteil. Mag er einen Offizier für noch so tüchtig halten, er sagt ihn ab, wenn andre sagen, er genüge nicht. Das ist wirklich gar zu bescheiden.

R. K.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 21. Januar 1910.

Die Angst vor der Rotfärbung.

Am 15. Januar ließ die Regierung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mitteilen, daß die bisher vorgebrachten Behauptungen einer gesundheitschädlichen Wirkung der mit Cösin gefärbten Gerste bei Schweinen jeder Begründung entbehren. Zur Erhärtung dieser Angabe wurde auf Urteile verschiedener Sachverständiger hingewiesen, die der Ansicht sein sollen, „daß es nach den wissenschaftlichen, zum Teil von ihnen selbst ausgeführten Untersuchungen über die Wirkung des Cösin auf den Tierkörper als ausgeschlossen zu betrachten sei, daß die Erkrankungen und Todesfälle, die bei einzelnen Tieren nach der kurz dauernden Verabreichung von Cösinergerste aufgetreten sein sollen, tatsächlich durch das in der Gerste enthaltene Cösin hervorgerufen worden seien“.

Zur weiteren Verteidigung der Cösinergerste wurde alsdann noch von Fütterungsversuchen mit Cösin erzählt, die an Experimentalschweinen vorgenommen worden seien und gleichfalls das Ergebnis gezeitigt haben sollten, daß die Tiere nicht nur keine Spur einer Beeinträchtigung ihres Befindens gezeigt hätten, sondern auch nach der Schlachtung keine Schädigung irgendeines Organs zu erkennen war. Für die agrarische Presse waren damit natürlich alle Anklagen gegen die Cösinergerste erledigt. Aber die Tatsache war noch lange nicht aus der Welt zu schaffen, daß die in bäuerlichen Ställen gehaltenen und mit Cösinergerste gefütterten Schweine an Cösinverfärbung erkrankt sind, daß ferner nach der Schlachtung die Rotfärbung verschiedener Organe und des Speckes dieser Tiere zweifelsfrei konstatiert wurde. Die einander widersprechenden Feststellungen ließen sich höchstens dadurch erklären, daß die preussischen Staatsschweine, mit denen die von der Regierung herangezogenen Cösinversuche gemacht wurden, sich in ihrer Konstitution von andern gewöhnlichen Schweinen wesentlich unterscheiden. So bestimmt die Regierungserklärungen über die völlige Ungefährlichkeit von Cösin denn auch schienen, so selbst muß nach deren Richtigkeit ange-

zweifelt haben, denn sie sah sich dazu gedrängt, den Gefahren der Cösinergerste dadurch zu begegnen, daß sie die obligatorische Färbung eingeführter Futtermittel mit Cösin bis auf weiteres unter bestimmten Bedingungen aufhebt.

Der preussische Finanzminister soll nämlich im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister nach Mitteilung der „Deutschen Tageszeitung“ die berufenen Sachstellen ermächtigt haben, bis auf weiteres an Stelle des Färbens der Gerste auch Anschroten, Anquetschen usw. in folgender Weise zuzulassen:

1. Der Antragsteller hat sich zu verpflichten, die Kosten der Unbrauchbarmachung, soweit sie die Kosten des Färbens übersteigen, zu tragen.

2. Der Antragsteller hat zu erklären, daß er darauf verzichtet, für die Verzögerung der vollständigen Abfertigung, die sich etwa als Folge der Zulassung der Unbrauchbarmachung durch Anschroten usw. ergibt, die Zollverwaltung in Anspruch zu nehmen.

Um den Rückzug der Cösinergerste zu verdecken, wird den Antragstellern die Verpflichtung auferlegt, die Kosten des Anschrotens, soweit sie die Kosten des Färbens überschreiten, selbst zu tragen, allerdings sollen diese Kosten zurückerstattet werden, falls auf Grund der neuerdings eingeleiteten Ermittlungen anzuerkennen sein sollte, daß die Färbung der Gerste mit Cösin wegen der damit verbundenen Nachteile nicht mehr anwendbar ist. Ganz gleich zu welcher Entscheidung die Regierung in Zukunft über die Cösinergerste kommt, die jetzt vorliegende, wenn auch noch unzulängliche Aufhebung des Beschmutzungszwanges von eingeführter Futtermittelgerste mit Cösin beweist, wie übereilt und leichtfertig auf Drängen der Großgrundbesitzer die Entscheidung über die Cösinergerste es wohl denkbar, daß die preussische Regierung sich zu der bedingten Aufhebung des Färbungszwanges entschlossen hätte, wenn sie ernstlich von der Haltlosigkeit der gegen die Wirkung des Cösin erhobenen Anklagen überzeugt wäre? Niemals wären solche Zugeständnisse gemacht worden, wenn die preussische Regierung sich sicher fühlte. Zur Schande der Regierung muß wieder hervorgehoben werden, daß sie die Verletzung von Futtermittelgerste mit Cösin die dem einzigen Zwecke dienend, ausländische Futtermittel zu entwerfen, um den unter dem hohen Zolle schon ohnedies stark erhöhten Preis für inländische Gerste noch weiter zu steigern, in der Begründung ihrer eignen Vorlage als durchaus nicht notwendig bezeichnete. Gegen ihre eigne Ueberzeugung willfahrte sie dem Großgrundbesitz, der nicht davor zurückschreckte, das „nationale Schwein“ der Bauern mit Cösin zu vergiften, dasselbe „nationale Schwein“, dessen Gesundheit den Junkern angeblich so hoch steht, daß sie alle Grenzen sperren, nur um von ihm alle Ansteckung fernzuhalten. Den Bauern, die Gerste kaufen müssen, und sie sind die überwiegende Mehrheit, ist die Cösinergerste des Junkertums denn doch zu weit gegangen. Auch die Regierung sah, daß mit beruhigenden Erklärungen nichts auszurichten ist, sie befürchtete, daß die Rotfärbung durch Cösin sich nicht auf die Eingeweide und den Speck der Schweine erstreckte, sondern auch auf die Stimmritze bei den Reichstagswahlen übergehen würde. Deshalb die Milderung der Cösinergerste, die aber unter den vorgeesehenen Formen noch längst nicht beseitigt ist. Vielleicht ist auch mit der bedingten Aufhebung der Schmutzgepland, nach einiger Zeit mit der Erklärung hervorzutreten, die erneuten Versuche hätten die gänzliche Gefährlosigkeit und Harmlosigkeit des Cösin ergeben, um so den Eindruck zu erwecken, daß sich der Cösinergersteskandal rechtfertigen lasse. Sollte man solche Täuschungsmanöver wagen, so dürften die Träger dieser Schweinerei mit Sicherheit darauf zu rechnen haben, daß die Cösinergerste von ihnen noch schmerzhaft empfunden werden wird.

Ein Sieg des Zentrums.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ wird das Komiteemitglied der Ferrer-Versammlung in Stettin, der freisinnige Gymnasialdirektor Gads, vom Provinzialschulkollegium „zur Verantwortung gezogen“. Auf dieses rechts- und verfassungswidrige Einschreiten der preussischen Regierung kann das Zentrum stolz sein, ihre Reden waren es, die von der Regierung die Maßregelung des freisinnigen Lehrers verlangten, weil er nicht so wollte wie die Geistlichkeit in Rattowitz. Nach dem Willen der Schwarzen dürfen, das haben sie in ihren Reden über die Stettinerverwaltung wiederholt bekundet, Sozialdemokraten und Protestler gegen den klerikalen Justizmord in Spanien jederzeit von der Regierung verfolgt und gemahngelt werden.

*) „Auf Nachsuchen“. (Schwabinger Druckerei.)

Dre Justizetat.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag in einer einzigen Sitzung den ganzen Justizetat. Herr Spahn, der an Stelle des erkrankten Grafen Stolberg die Präsidialgeschäfte führt, ist für parlamentarische Schnelligkeit. Von den vielen Rednern, die zum Justizetat sprachen, brachte großartigste prinzipielle Gesichtspunkte nur Genosse Heine in die Debatte, der den rückschrittlichen Entwurf des Strafgesetzbuchs so kennzeichnete, wie er es verdient.

Einiges Verständnis für zeitgemäße Justizreform zeigten die liberalen Redner, die Freisinnigen Dobe und Abblat, und einigermaßen auch der Nationalliberale Jung, während Herr Welzer vom Zentrum nach einer Neuauflage der Bez. Heine schielte. Abwechslung in die Debatte brachte der Antikemist Werner durch ausgiebiges Schimpfen auf den von ihm „Baron de Schoen“ titulierten Staatssekretär des Auswärtigen. Sein früherer Fraktionsgenosse Bruhn sprach leider nicht, obwohl es bei einer Justizdebatte doch ziemlich nahegelegen hätte. Der Fatalismus in der Rechtspflege wurde von dem Polen von Dziembowski richtig charakterisiert. Staatssekretär Lisco griff nur einmal in die Debatte ein, um einen Gesetzentwurf über die Entlastung des Reichsgerichts anzukündigen und sein sehr platonisches Interesse für Larisvertreger an den Tag zu legen. Am Freitag kommt außer ein paar Nachtragsetats der Etat des Reichs Eisenbahnnamts heran.

Die Polizei bei der Arbeit.

Anlässlich der Ferrer-Kundgebungen in Berlin kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Folgen davon waren: Polizeiprüfungen, Verhaftungen und gerichtliche Anklagen. Die vor die Strafkammer geschleppten „Verbrecher“ mußten aber zum größten Teil freigesprochen werden, da einwandfrei nachgewiesen wurde, daß nicht sie die öffentliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit gefährdet hatten.

Ein weiterer Fall kam am Mittwoch vor dem Jugendgericht Berlin-Mitte zur Verhandlung. Angeklagt war ein 17jähriger Schriftsetzerlehrling; ihm wurden die in den früheren Prozessen angegebenen Delikte ebenfalls zur Last gelegt. Vor Gericht wurde festgestellt, daß der Lehrling ohnehin Verschulden in die aus der Versammlung kommende Menschenmenge geraten und von reitenden und Fußschülern festgetrieben worden sei. Er habe sich zwar beeilt, nach Hause zu kommen, sei aber sehr bald mit vielen andern Personen von den Schülern vollständig umringt gewesen. Auf den Befehl des Polizeihauptmanns Stephan hin seien dann alle verhaftet worden. Das Gericht kam zur Freisprechung.

Ein als Zeuge vernommener Schürmann befandete, daß der junge Mann sich durchaus ruhig verhalten habe; er sei auf gar nicht in der Lage gewesen, sich weiter zu bewegen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sich das Publikum ungebührlich benommen habe, erwiderte der Zeuge: „Nicht verhalten wir uns, wir mußten doch über den Befehl des Herrn Hauptmanns vollziehen.“ Auf Befragen des Verteidigers wurde dann noch festgestellt, daß es der Hauptmann Stephan war, der den Auftrag zur Verhaftung gegeben hat. — Der Polizeihauptmann Stephan ist den Berliner Arbeitern kein Unbekannter mehr. Er war es auch, der bei den vorjährigen Demonstrationen an der Gertraudenbrücke eine unnötige, dafür aber desto blutigere Attacke gegen die Demonstranten unternahm und dafür bei der nächsten Ordensverleihung ausgezeichnet wurde.

Clémenceau.

Herr Clémenceau, der mit seinem Austritt aus der radikalen Partei gedroht hat, geht wirklich. Die Agente Jourmier telegraphierte aus London, daß Clémenceau, nachdem er sich über die Vorgänge bei den letzten Wahlen informiert hat, erklärt habe, daß er seinen Austritt aus der radikalen Partei aufrechterhalte. Wenn ein Mann, der sich dem 70. Lebensjahre nähert, aus der politischen Partei, deren Gründer er war und zu deren markantesten Persönlichkeiten er immer gehört hat, austritt, könnte man föhlich seinen politischen Retrospektiven schreiben. Bei Clémenceau jedoch man jedoch, vorzeitig den inneren Strich unter ein Leben zu ziehen, das noch nicht abgeschlossen ist.

Er gründete die radikale Partei, um Jules Ferry und Gambetta zu bekämpfen und er ist wohl imstande, etwas Ähnliches zu tun, um die Radikalen zu bekämpfen. Vorläufig beschränkt er sich darauf, sein Departement zu bereiten, das ihn mit Hilfe der Sozialisten in den Senat geschickt hat, um dort gewohnheitsmäßig gegen die Sozialisten zu treten.

Die Radikalen selbst scheinen im Grunde froh zu sein, ihn loszuwerden. Vor einigen Tagen, als sie versammelt waren, um über ihre Stellung zur Wahlreform schlüssig zu werden, erhob sich keine einzige Stimme, um den alten Streifenarbeiter zurückzuhalten. So man wußte dem Präsidenten nach Bewußt, weil er Herr Clémenceau zur Annahme seiner Demission zu bewegen versucht hatte. Und in der Tat ist Clémenceau auch innerhalb seiner Partei kein der anerkannte Eigenherr geblieben, der immer außerhalb der Diskussionslinie auf eigene Faust sich geschlagen hat. Er hat seine Partei gegründet, aber nie geführt. Was ihm seinen politischen Einfluß sicherte, war die Feindschaft, mit der er den politischen Stimmungsgang seiner Klasse erzieht und ihm folgte. Seine neue Entschlossenheit, die darauf hinauszielt, das Kleinbürgertum zum Kernpunkt der sozialistischen Interessen zu machen, genügt dafür. Freilich spielt ihm sein ungebändigtes und unwillkürliches Temperament nach jähem Streich. Es hat ihn seinen Depositionen und sein Ministerposten gelostet, es hat ihm seine Jugendlichkeit zur radikalen Partei aufgeben lassen und es wird ihn auch um die Früchte seiner antiparlamentarischen Politik bringen. Daß bei den letzten Gemeindevahlen von London die Kandidaten der „unabhängigen“ Partei „Verdrängung“ der sozialistischen Interessen gegen die Spitze der Arbeiterpartei geschickt hat, ist ein Trost, mit dem sich ein Clémenceau nicht zufriedengeben kann. Er hat ja gleich nach

seinem Sturz angekündigt, daß er wieder zur Journalistenfeder greifen werde. Wir werden bald sehen, in wessen Dienst er sie stellen wird. Mit den Radikalen ist er fertig, mit den Sozialisten aufs bitterste verfeindet; es bleibt ihm also nur der Anschlag nach rechts. Wenn Herr Clémenceau ein organisatorisches Talent wäre, könnten wir uns auf die Gründung einer antiparlamentarischen Partei gefaßt machen. Wer Clémenceau ist kein Organisator. Er ist auch in dieser Beziehung ein echter Sohn seiner Klasse: ein Kleinbürger.

Deutschland.

Zu einem Kampf mit den Agrariern dürften sich die Verhandlungen über den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag zuhören. Dem Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet nämlich ein Kabellegramm, daß die einzigen strittigen Punkte die Einfuhr von Fleisch und von Früchten sind. Wie man hört, sind die parlamentarischen Geschäftsführer des Bundes der Landwirte, die Abgeordneten Dr. Fahn und Köhler, eifrig bei der Arbeit, jedes Augenblick Deutschlands auf diesen Gebieten zu hinterziehen. Soviel steht heute bereits fest, daß diese Verhandlungen zu scharfen Zusammenstößen mit den Anhängern der agrarischen Wirtschaftspolitik führen werden.

Die „Kreuzzeitung“ ruft nach dem Staatsanwalt. Der lustige Streich, den die Breslauer Genossen der Polizei mit dem österreichischen Genossen Jodl gespielt haben, hat die „Kreuzzeitung“ in helle Wut versetzt: sie schreibt am Schluß eines bössartigen Artikels über diesen Vorgang: „Sollten aber die sozialdemokratischen Versammlungsleiter für die Umgehung des Verbots und die grobe Täuschung der überwachenden Polizeibeamten nicht zur Verantwortung gezogen werden? Woher denn! Soll denn die Blamage auch noch in die Gerichtskassen kommen?“

Streif der Steuerzahler. In Moosburg in Bayern fanden die Anwohner einer längst verbesserten Straße an dem Tage, an dem die gemeinlichen Umlagen eingezahlt werden sollten, statt des Geldes eine mit 40 Unterschriften versehene Erklärung an den Stadtmagistrat, daß sie so lange keine Umlagen mehr zahlen werden, bis die betreffende Straße in einen passierbaren Zustand gebracht worden ist.

Aus der Parteibewegung.

Genosse Wilhelm Eberhardt in Berlin, der mehrere Jahre dem Parteivorstand als Beisitzer angehört hat, ist am Dienstag einem langen, schweren Leiden erlegen.

Die außerordentliche Landeskonferenz der heftigen Parteioffiziation fand am letzten Sonntag in Offenbach statt. Anwesend waren 111 Delegierte sowie Vertreter des Landeskomitees und der heftigen Parteipresse. Auf der Tagesordnung stand die Beratung des Entwurfs zum neuen Statut für die heftige Landesorganisation und die heftige Wahlreform. Das Statut paßt sich im wesentlichen den vom Leipziger Parteitag beschlossenen Organisationsstatut an. Die 9 Wahlkreise des Landes bilden die Landesorganisation, deren Leitung einem Vorstand von 7 Mitgliedern (bisher 5) übertragen ist. Die alljährlich abzuhaltende Landeskonferenz ist die höchste Instanz; mindestens 4 Wochen vor der Konferenz hat der Kassierer, der zugleich Landessekretär ist, einen gedruckten Bericht an die Mitgliedschaften zu erstatten. Die Beiträge betragen pro Monat mindestens 30 Pf. für männliche und 15 Pf. für weibliche Mitglieder. Die Karten hierfür werden vom Landesvorstand gegen vorherige Bezahlung von 2 Pf. pro Karte geliefert. Die Kreisvereine haben von den erhobenen Beiträgen 20 Prozent direkt an die Landesorganisation in Berlin abzuführen. Das Statut, das am 1. April in Kraft treten soll, wurde nach längerer Beratung angenommen.

Ueber die heftige Wahlreform referierte Doktor J. J. J. (Darmstadt). Der Redner ging mit der pseudo-liberalen heftigen Regierung und dem reaktionären Großblock, dem es gelang, sowohl die berechtigten Klagen als auch das Pluralwahlrecht und die Preisgabe von Volksrechten an die Herrenkammer durchzubrüden, scharf ins Gericht. Die von ihm vorgeschlagene Resolution fordert die Durchführung voller staatsbürgerlicher Gleichberechtigung; sie erhebt ferner die Forderung, die Berechtigung des gleichen Wahlrechts durch das Pluralwahlrecht und beauftragt den Landesvorstand, die Kreisvorsitzenden und Parteisekretäre, unverzüglich Vorkehrungen zu treffen, durch die den Wahlrechtsverletzungen nach Möglichkeit entgegengegearbeitet wird.

In der Diskussion fand ein Artikel des Genossen Dr. Quessel (Darmstadt), der im „Volksfreund“ einen Appell des Volkes an den Träger der Krone in der Wahlrechtsfrage empfohlen hatte, allseitige Begeisterung, besonders bei den Genossen Kulla, Adlung (Mainz), Böhms (Offenbach), Dr. David und Ulrich. Quessel berief sich in der Verteidigung auf den „Bismarck“, der sich für Preußen empfohlen habe, es wurde ihm aber auch hierin widersprochen. Sodann wurde den preussischen Wahlrechtskämpfern die wärmere Sympathie durch die einstimmige Annahme folgender Resolution ausgedrückt:

„Der Kampf unserer Parteigenossen in Preußen um das freie Wahlrecht ist nicht nur der Kampf um die höchsten politischen Rechte und Interessen des arbeitenden Volkes in Preußen, sondern zugleich der entscheidende Kampf um die demokratische Entwicklung des ganzen Reiches. Die heftige Landeskonferenz spricht daher den kämpfenden Genossen in Preußen ihre brüderliche Sympathie aus und erklärt namens der Parteigenossen Heftens ihre freudige Bereitschaft, die preussischen Genossen in diesem Kampfe mit allen Kräften zu unterstützen.“

Nachdem der Landesvorstand durch die Genossen Engelmann (Worms) und Weidmann (Gießen) verstarbt und die Beschließung des internationalen Kongresses in Kopenhagen durch einen Delegierten beschlossen war, waren die Arbeiten der Konferenz beendet.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Staatliche Subvention der Arbeitslosenklassen in Genf und Basel. Am 6. Dezember des verfloffenen Jahres, nach ziemlich langen Verhandlungen, wurde der Große Rat des Kantons Genf einem von den sozialdemokratischen Nationalmitglied Rivolat eingetragenen Gesetzentwurf zu, der ausschließlich die staatliche Unterstützung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenklassen regelt. Nach diesem Gesetz, dessen vorläufige Gültigkeit auf 10 Jahre festgesetzt ist, garantiert der Staat den gewerkschaftlichen Vereinigungen oder Gruppen, welche eine Arbeitslosen-Versicherungskasse besitzen, eine Subvention von 60 Prozent jeder Unterstützung, die jedem regelrecht eingetragenen Mitglied dieser Kasse gewährt wird. Nur solche Organisationen erhalten diese Unterstützung, die sich alljährlich in der Staatslangliste anmelden und die Bestimmungen des Gesetzes anerkennen. Danach müssen sie bei der Anmeldung im Handelsregister eingetragen sein ein Exemplar der Statuten und des Reglements, soweit sie die Arbeitslosenunterstützung betreffen, deponieren und für die Arbeitslosenunterstützung eine besondere Buchführung einrichten. Die Staatssubvention kann für jedes Mitglied nur für 60 Tage innerhalb eines Jahres in Anspruch genommen werden, und zwar nur für solche, die im Kantons Genf seit einem Jahre wohnen oder mindestens einem Jahre einer ständigen Wohnstätte angehören. Arbeitslosigkeit, die die Folge eines Streikes, einer Krankheit, physischer Unfähigkeit oder eines Unfalls ist, berechtigt nicht zur Staatssubvention. — Die Gewerkschaften des Kantons Genf haben, trotz trüblicher heutiger Konjunktur der Kantons Genf, die Unterstützung für Arbeitslose ihrer Arbeitslosenklassen. Der Große Rat hat auch die Unterstützung der Arbeitslosen-

klasse des Arbeiterbundes 2000 Frank (anfänglich nur 1000 Frank), derjenigen der „Typographie“ 400 Frank jährliche Subvention, ohne daß ein besonderes Gesetz dies bestimmt hätte. Der Große Rat dieses Kantons hat nun am 16. Dezember 1909 ebenfalls ein „Gesetz betreffend die Errichtung einer staatlichen Arbeitslosenklasse und Unterstützung privater Arbeitslosenklassen“ genehmigt. Wie schon der Titel sagt, sieht dieses Gesetz auch eine selbständige staatliche Arbeitslosenklasse vor, mit Beiträgen des Staates wie auch der Versicherten. Die Bestimmungen über die Unterstützung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenklassen enthalten hier die Bestimmung, daß die Unterstützung auch für solche fortfällt, welche infolge einer Ausperrung der ein Streik oder eine Sperre im gleichen Gewerbe vorausging, arbeitslos sind. Jedenfalls aber bedeuten die erwähnten Gesetze einen begrüßenswerten Fortschritt auf dem Gebiete der Anerkennung der Pflicht des Staates, die Opfer der heutigen Wirtschaftskrise zu unterstützen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Januar 1910.

Aus dem Stadtparlament.

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung floß die Debatte recht träge dahin. Erst beim letzten Verhandlungsgegenstand wurde es lebhafter. Das Interesse der Stadtväter an den Verhandlungen war so groß, daß zuweilen nicht mehr als ein Viertelhundert von ihnen im Saale war.

Die erste längere Debatte entfaltete die Vorlage über die Erhöhung der Entschädigung der Richterinnen-Jauer und über die Erhöhung der Gebühren für Richterinnen-Untersuchungen. Den Erhöhungen wurde schließlich zugestimmt. Stadtv. Ungnade wandte sich mit der faulen Begründung gegen die Erhöhung, daß Leute genug da seien, die für die gleiche Entschädigung die Aemter übernehmen würden. Solche Worte sind bekanntlich den Arbeitern nicht neu; die Unternehmer handeln ja mit Vorliebe nach dem Ungnadeschen Rezept. Jedoch fand dieses auch auf bürgerlicher Seite in der Stadtverordneten-Versammlung Widerspruch. Und in der Tat: wenn es überall Anerkennung finden sollte, wie billig würden wir dann Stadträte und selbst Bürgermeister bekommen!

Bei der Beratung der Haushaltspläne des Schlachthof- und Viehhofs brachte Stadtv. Bussé in höchst ungeschickter Weise einen Wunsch der Schlachthofausseher vor. Das hatte zur Folge, daß vom Magistrat sowohl wie von Stadtverordneten in deutlichen Worten den städtischen Beamten gesagt wurde, daß sie sich mit ihren Wünschen nicht an einzelne Stadtverordnete wenden dürften. Genosse Brandes wandte sich mit Recht gegen diese Auffassung. Warum sollen auch die städtischen Angestellten weniger Rechte haben als die übrigen Einwohner der Stadt?

Bei der Gelegenheit zeigte sich übrigens auch, daß die Einigkeit der fünf Beamten-Stadtverordneten, die im Herbst 1909 gewählt wurden, ganz und gar in die Brüche gegangen ist. Herr Streiklein ist schon längst völlig isoliert; für seine geistreichen Bemerkungen will offenbar niemand die Verantwortung übernehmen. In der gestrigen Sitzung schüttelten die Herren Nitzsche und Juch nun auch den Stadtv. Bussé ab, der noch jedesmal, wenn er das Wort ergreift, „ins Fettnäpfchen trat“, wie es im Volksmund heißt. Wenn die Wahlperiode der fünf Herren abgelaufen ist, dann wird die neue Kandidatenliste wohl ein etwas andres Aussehen bekommen!

Ueber die Aenderung der Sitzplätze im Stadtverordnetenjaal ist nun Beschluß gefaßt worden. Aber man war darüber einig, daß es sich nur um ein Probatorium handelt und beschloß deshalb, in absehbarer Zeit einen ausreichenden und zweckentsprechenden Raum für die Stadtverordneten-Versammlung zu beschaffen. Dann wird ja wohl auch der Presse gedacht werden, deren Vertreter jetzt unter den ungünstigsten Verhältnissen ihr Amt auf der Journalistentribüne ausüben müssen.

Die wichtige Vorlage über die Revision des Elektrizitätsstatuts wurde an einen Ausschuss verwiesen. Die Versammlung erledigte dann weiter noch eine Anzahl Haushaltspläne. Größere Debatten rief der Haushaltsplan der Gartenverwaltung hervor. Zunächst wurde über einen Antrag Nitzsch debattiert, Unterkunftsräume für die Arbeiter zu beschaffen und das Handwerkszeug durch die Stadt zu liefern. Die Anträge wurden glatt abgelehnt. Es handelte sich ja wieder nur um Arbeiter!

Genosse Brandes brachte dann zur Sprache, daß der Magistrat im Sommer vorigen Jahres dem Metallarbeiterverband den Festplatz auf dem Raten Horn zur Abhaltung eines Vergnügens verweigert habe, mit der Begründung, daß einem notorisch sozialdemokratischen Verein städtische Plätze nicht zur Verfügung gestellt würden. Oberbürgermeister Lenze übernahm die undankbare Aufgabe, den Magistrat zu verteidigen. Sehr schlüssig waren seine Ausführungen nicht. Er nannte den Metallarbeiterverband sozialdemokratisch, und für politische Zwecke gebe der Magistrat keinen städtischen Platz her. Er unterließ es aber, deutlich auszusprechen, daß keiner politischen Partei der Festplatz zur Verfügung gestellt würde.

Vom Genossen Weims wurde diese Unklarheit gekennzeichnet. Um so deutlicher hob er hervor, daß das Verhalten des Magistrats darauf hinauslaufe, den sozialdemokratischen Teil der Einwohnerschaft Magdeburgs zu mindern Rechte zu erklären. Die Ausführungen der sozialdemokratischen Redner waren gewissen Leuten sichtlich unangenehm. Dem Magistrat enthielt auch nur im — Stadtverordneten Brüggemann ein Verteidiger. Und selbst Herr Dubigneau, der sonst recht wenig liberal rebeite, verstand sich nur sehr bedingt dazu, dem Magistrat beizuspringen.

Trotzdem war die Stadtverordneten-Versammlung in ihrem Herzen natürlich auf Seiten des Magistrats. Für den sozialdemokratischen Antrag, den Festplatz auch den Arbeiterorganisationen zur Verfügung zu stellen, erhoben sich auf bürgerlicher Seite nur einige wenige Hände. Und auch der Antrag Dubigneau, keiner politischen Partei den Festplatz zu überlassen, wurde abgelehnt. Der Magistrat kann also weiter die sozialdemokratischen Gemeindeglieder mit ausnahmsrechtlichen Maßnahmen behandeln! Aber wir greinen deswegen nicht! Wissen wir doch, daß unsere Feinde unsere besten Freunde sind. Ohne es zu wollen, besorgen sie für uns die Agitation. Und dafür können wir ihnen wirklich nur dankbar sein! —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 18.

Magdeburg, Sonnabend den 22. Januar 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung.

Berlin, 20. Januar, 1 Uhr nachmittags.

Im Bundesrat: Von Schön, Lisco.
Der Freundschafts- und Handelsvertrag mit Vorka wird in dritter Lesung nach einigen Bemerkungen des Abgeordneten Wang (Freis. Wp.) angenommen.

Der Reichsjustizetat.

Die zweite Beratung des Etats beginnt mit dem Titel: Gehalt des Staatssekretärs (44.000 Mark).

Abg. Welzer (Ztr.): Wir wünschen nachdrückliche Förderung der Strafrechtsreform und teilen auch den im Antrag abgelesenen Wunsch nach Sicherung der Ausbildung der Tarifgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Sehr notwendig ist es, wie wir in einem Antrag verlangen, daß bei Ausschluß der Öffentlichkeit vor Gericht auch die Presse ausgeschlossen wird. Der sozialdemokratische Antrag, das unpfändbare Einkommen auf 2500 Mark zu erhöhen, ist für uns ganz inakzeptabel. Man soll nicht nur an den Schuldner, sondern auch an den Gläubiger denken. (Sehr richtig! i. Ztr.) Wir wünschen ferner

ein einheitliches Vergrecht.

Auf dem Gebiete der Luftschiffahrtsgesetzgebung ist Frankreich uns voraus. Wir sollten eine Kommission für diesen Zweck einsetzen. (Wabot! i. Ztr.)

Abg. Giese (konf.) wünscht Entlastung des Reichsgerichts, aber nicht durch Vermehrung der Senate, sondern durch Einschränkung der Möglichkeit der Revision und Verurteilung, und schließlich mit einem Gedankenwort auf das bürgerliche Gesetzbuch anläßlich seines 10jährigen Bestehens. (Wabot! rechts.)

Abg. Kund (natl.) weist auf die Notwendigkeit eines Reichsberggesetzes, die Forderung einer Luftschiffahrtsgesetzgebung konnte etwas verfrüht. Nicht nur der Strafprozeß, auch der Zivilprozeß bedürfe der Reform. Die Entlastung des Reichsgerichts dürfe nicht auf Kosten der Rechtsinheit geschehen.

Staatssekretär Lisco: Der Entwurf betreffend die Entlastung des Reichsgerichts wird, hoffe ich, Mitte Februar dem Reichstag zugehen. Die Angelegenheit des Tarifvertrags behalte ich im Auge. Die Ausschließung der Öffentlichkeit ist Sache jedes Gerichtshofs im einzelnen Falle. Die Verwaltung könnte hier nur die Staatsanwaltschaft anweisen und ihnen für ihre Anträge eine Nichtschonur geben. Auf den vom Abgeordneten Kund erwähnten Fall Helffeld einzugehen, verbietet mir der Umstand, daß der Fall zurzeit noch dem Kompetenzgerichtshof vorliegt.

Abg. Dove (Freis. Wp.) hält Sparsamkeit im Punkte der Sachverständigengebühren für wenig angebracht. Zu den heutigen Sätzen seien Gutachten von Autoritäten kaum zu bekommen. Die paar Millionen können leicht

am Militär- und Marineetat gespart

werden. (Sehr richtig! links.) In der Frage der Schiffsabgaben sollte das Reichsjustizamt gegen die Verlesungen der Reichsregierung auftreten. Es sollte ferner in Erwägung ziehen, ob das terroristische Auftreten des Kaiserpalastes nicht ein Erbrechen der Gesetzgebung rechtfertigt. Die Frage der Entlastung des Reichsgerichts kann nicht durch Erschwerung der Revision gelöst werden. Im Kampfe gegen die Schmutzliteratur sind wir alle einig. Es fragt sich aber, ob mit Gesetzesbestimmungen führen leicht zu Mißgriffen, da die Ansichten über das Anstößige weit auseinandergehen. (Beifall h. d. Freis.)

Abg. Heine (Soz.): Ich danke dem Herrn Staatssekretär, daß er mit der Versicherung geschlossen hat, daß er immer eintreten werde für das, was recht sei. Wir werden Gelegenheit finden, ihn daran zu erinnern. Ich fürchte, öfter als ihm lieb ist. Der Herr Staatssekretär hat gestern gesagt, man müsse sich in diesem Hause der Kritik richtiger Urteile enthalten. Er sagte es sogar in einem schroffen schulmeisterlichen Tone. Nach den Äußerungen des Auswärtigen Amtes zu dem Urteil in Sachen Helffeld sollte der Herr Staatssekretär solche Mahnungen lieber an das Auswärtige Amt richten. (Heiter! links u. Sehr gut! h. d. Soz.)

In der Frage der Entlastung des Reichsgerichts stehen wir auf dem Standpunkt — und wir werden ihn auf das Entschiedenste vertreten —, daß die Prozesse um keine Objekte,

die Prozesse des Volkes, der obersten Instanz nicht entzogen werden dürfen. (Zustimm. h. d. Soz.)

Der Abgeordnete Welzer ist auch auf die pornographische Literatur eingegangen. Es dient aber dem Ansehen des deutschen Volkes keineswegs, wenn man es immer so darstellt, als ob das Volk durch große Verbreitung von Schmutzschriften geradezu verführt sei. Durchaus verwerflich ist jeder Versuch, in Strafsachen die Öffentlichkeit noch mehr einzuschränken. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Es ist doch durchaus unbedenklich, wenn die Presse in tatvoller Weise über solche Verhandlungen berichtet, bei denen die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Natürlich soll man der Jugend nicht jede Tageszeitung in die Hand geben, namentlich nicht jene Presse, die gerade solche Sachen breitet. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Nicht durch Gesetze, sondern durch

gute Erziehung und gute Volksbildung

kann man hier etwas erreichen. Aber was tun unsre Schulen und die Behörden, die sich eine Aufsicht über die Literatur anmaßen? Ich erinnere an das Vorgehen gegen den Verein für Volksbildung. Man versucht mit aller Gewalt, der Jugend die wirklich erzieherische Literatur vorzuenthalten. Man will sie auf das Niveau der Traktatensliteratur bringen, aber gerade die Traktatensliteratur auf der einen Seite haben auf der andern die Pornographie zur Folge. Denn Geist und Phantasie brauchen Anregung, und verlangt man der Jugend starke, gesunde geistige Nahrung, so greift sie zu dem, was sie für einen Ersatz hält, zum sexuellen Aufregenden. (Sehr gut! links.) Erst gestern ist hier davon gesprochen worden, wie die Bildungsbestrebungen, wenn sie wirklich vom Volk ausgehen, wenn sie von meinen Parteigenossen, von den Bildungsausschüssen usw. ausgehen, auf alle mögliche Weise politisch verfolgt werden. Wenn man den jungen Leuten alles verschließt, was alle Welt interessiert, was ein bißchen die Politik berührt, dann bleibt ihnen nichts übrig, als zur pornographischen Literatur zu greifen. (Sehr wahr! links.)

Den Vorentwurf zu einem Strafgesetzbuch bezeichnete der Staatssekretär neulich als Privatarbeit, aber es haben doch Mitglieder des Justizamts in der Kommission mitgewirkt und er ist auf Anordnung des Justizamts veröffentlicht. Leider scheint es, dieser Entwurf hat außerdem noch

Mitarbeiter hinter den Kulissen

gehabt. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Als Fürst Bülow vor einem Jahr im Landtag bedauerte, daß das Umsturzgesetz gescheitert wäre, meldete die Presse, er habe dies nur gesagt, um gewisse hofische Kreise zu beschwichtigen, welche vom Entwurf zum Strafgesetzbuch eine Erleichterung der politischen Anklagen und verschärfte Strafbestimmungen im Sinne der

Umsturzvorlage verlangten. Wer das glaubte, ist durch den Entwurf zum Strafgesetzbuch eines Besseren belehrt und wird erkennen müssen, daß jene Befürchtungen mehr als berechtigt waren (Hört, hört! h. d. Soz.) Der Entwurf mag auf der einen Seite anerkanntermaßen Fortschritte enthalten. In bezug auf die Milderung der Strafen sind gewisse Fortschritte vorhanden, das ist dankenswert. Aber auf der andern Seite enthält das Gesetz Rückschritte gefährlicher Art, die weit über das hinausgehen, was das Umsturzgesetz von 1894 sich erlaubte, vom Reichstag zu verlangen. (Hört, hört! h. d. Soz.) Und selbst auf dem Gebiete, das Fortschritte bringt, ist vieles noch unbefriedigend. Die Verhältnisse haben sich in den 80 Jahren des jetzt bestehenden Gesetzes so verändert, daß es wirklich großen Fortschrittes bedarf, um nicht doch noch zurückzubleiben. So entschließt man sich noch immer nicht zur

Abschaffung der Todesstrafe.

Die Bestimmungen über die Todesstrafe schlagen dem öffentlichen Empfinden ins Gesicht. Wir halten daran fest, daß ihre Abschaffung eine Kultur Aufgabe ist. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Die Prügelstrafe ist ja glücklich abgelehnt, aber der Entwurf bringt doch Strafvorschriften von folterähnlicher Art, wie Kostverminderung, harte Lagerstätten usw., was wir bisher nicht hatten. Die Regelung der Bestrafung im Rückfall ist zu rigoros, überhaupt ist die Festsetzung von Mindeststrafen falsch. In vielen Fällen erscheint die Mindeststrafe dem Richter zu hart.

Auf das Thema der Klassenjustiz will ich heute nicht eingehen, aber sicherlich darf man mit dem diskretionären Ermessen der Richter nicht zu weit gehen, denn es ist unmöglich, daß sich jemand über die Vorurteile seiner Klasse hinwegsetzt, daß ihre Interessen den einzelnen nicht beeinflussen. Um so bedauerlicher ist es, daß der Entwurf dieses richterliche Ermessen

bei politischen Prozessen

nach erweitern will. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Herr Lugdun hat gestern ein Lob auf das Vereinsgesetz angebracht. Manches Gütliche ist in der Tat darin. Das Beste ist, daß die Strafbestimmungen mäßig sind und daß die Bestimmung beseitigt ist, wonach jeder bestraft wurde, der sich bei einer Versammlung aufzulösen nicht sofort entfernte. Wäher konnte nun ein „Aufschieben“ nur auf öffentlichen Straßen und Plätzen stattfinden, diese hat aber der neue Entwurf ganz unbedeutend durch die Bezeichnung des „öffentlichen Ortes“ ergänzt, und aus den Motiven geht klar hervor, daß hiernach auch Leute bestraft werden sollen, die sich aus einem Lokal nach Aufforderung eines Polizeibeamten nicht sofort entfernen. (Hört, hört! h. d. Soz.) Also was das Vereinsgesetz beseitigt hat, das soll hier wieder eingeführt werden!

Ich habe nur Stichproben geben wollen. Aber alles, was ich von dem Gesetz kenne, erfüllt mich mit tiefem

Mißtrauen gegen den Entwurf als Ganzes.

Das Schlechte darin ist so gefährlich, daß es das Gute mehr als aufhebt. Wir verlangen, daß der Reichstag nicht duldet, daß die Einführung zeitgemäßer Verbesserungen dazu benutzt wird, uns politisch auf den Zustand von 1848 zurückzubringen. Man nehme das Gute heraus und lasse im Reichstag und in der Öffentlichkeit keinen Zweifel, daß, wenn die Reaktion kommt und Verschlechterungen verlangt, man ihr zuruft: Satan, pade diel! (Beifall! Wabot! der den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pol.): Der Reichstag soll ein Hort des Rechtes sein, ich richte deshalb meine Aufmerksamkeit auf die offenen Regierungserklärungen hier und im Landtag, wonach den Polen gegenüber Gewalt vor Recht geht. Neuerdings nennt sich die Aufassung sogar eine philosophische. (Heiterkeit u. Sehr gut! h. d. Polen u. Soz.) Redner polemisiert gegen die spitzfindige, dem Volke völlig

unverständliche Rechtsprechung des Reichsgerichts

und bekämpft die Einschränkung der Revisionsmöglichkeit. Diese mache die Prozeßführung zur reinen Lotterie. (Beifall h. d. Pol.)

Abg. Varenhorst (Rp.) wünscht, daß Herr Lisco den vortrefflichen Spuren Niederlagen folgen möge, tritt für Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren ein und empfiehlt reichsgesetzliche Regelung der Haftung der Eisenbahnen.

Abg. Werner (Antij.): Auf diesem Juristentag will auch ich als Laie einige Worte sagen. (Heiterkeit.) Redner protestiert dagegen, daß der „Baron de Schöen“ ein deutsches Gerichtsurteil kritisiert habe, und wird vom Vizepräsidenten Spahn deshalb erachtet, den Staatssekretär bei seinem richtigen Namen zu nennen. Er wendet sich dann dagegen, daß man Leute in der Voruntersuchung ohne dringende Kollisionsgefahr einsperrt, und spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß auch in Zukunft Juden nicht Reichsgerichtsräte werden. (Heiterkeit.)

Abg. Weder (Wdn, Ztr.) weist darauf hin, daß sogar freie Länder wie England und Amerika die Todesstrafe haben, und bestreitet die Existenz einer Klassenjustiz. Im Gegenteil, manche Richter verurteilen, um nur ja nicht parteiisch zu erscheinen, die Angeklagten aus dem nichtstaatserkhaltenden Parteien zu milde.

Abg. Blatz (Freis. Wp.) spricht zunächst über den Begriff des Schmutzigen in der Kunst, den zu definieren man am allerwenigsten den Schutzleuten überlassen könne. (Sehr richtig! links.) Das geringe Interesse des Volkes für die Verhandlungen über die Justizgesetze sei auffallend, und die Popularität der Gerichte könne in den letzten Jahrzehnten sehr abgenommen haben. Bei Vernehmung von Zeugen als Zeugen fänden Richter oft ihre Hauptaufgabe darin, diese zu schützen und die Staatsautorität zu wahren. (Hört, hört! links.) Dringend nötig ist eine Modifizierung des Polizeirechts. In Hannover wurde ein Mann mit 3 Mark bestraft, weil er seinen Vater am Gründonnerstag gepflügt und damit die Kirchengangordnung von 1550 übertreten hatte. Solche Vorgänge beweisen, wie dringend eine einheitliche Pflanzung not tut. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.)

Hiermit schließt die Diskussion. Der Titel sowie debattlos der Rest des Stats werden bewilligt.

Das Haus verlegt sich auf Freitag 12 Uhr. (Etat des Reichseisenbahnamts und Nachtragsetat für 1909.)

Schluß 6 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Diesdorf, 21. Januar. (Der Arbeiter-Bildungs-ausschuß) veranstaltet Sonnabend den 22. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof zum weißen Roß einen Winter-Abend unter Mitwirkung des Arbeiter-Vereins Diesdorf (Männer- und Frauenchor). Es ist zu hoffen, daß Freunde guten Humors und plattdeutscher Sprache und Art diese Gelegenheit nicht veräumen. —

(Die Wählerliste) zur Gemeindevertreterwahl liegt von heute an im Lokal von D. Köpke (Weißes Roß) aus. Damit ist jedem Genossen Gelegenheit gegeben, sich zu orientieren, ob er in die Wählerliste eingetragen ist oder nicht. —

Obenstedt, 21. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.) Genosse Stobmeier gab den Bericht der Bezirksleitung.

Danach sind durch fleißige Agitation 25 neue Leser und 12 Genossen für den Verein gewonnen. Die Kalenderverbreitung hat auch gute Resultate aufzuweisen, 55 Mark an Inseraten und 23 Mark an sonstigen Einnahmen. Genosse Dörre ergänzte dies dahin, daß im ganzen Kreise an 156 Mark eingekommen sind. Der Bericht der Gemeindevertreter soll in nächster Versammlung erfolgen. Genosse Gelling gab den Klassenbericht. Danach steht einer Einnahme von 499,80 Mark eine Ausgabe von 405,40 Mark gegenüber. Gemeindevertreter Böttcher sprach dann noch über den Armenetat. Genosse Stöckmann bemängelte die Einberufung der Bezirksversammlungen. Zu dem hierzu gestellten Antrag „Festlegung des Tages der Bezirksversammlung“ sprachen die Genossen Stöckmann, Dörre, Böttcher, Stephan, Höding, Brüggemann, Willwood, Wilhelm Höding, Pfeffer teilweise sehr erregt. Der Antrag wurde angenommen mit der Maßgabe, daß die Bezirksleitung den geeigneten Tag bestimmen soll. Unter Verschiedenes wurde über die sich letzten Lichtverhältnisse unserer Gasanstalt gesprochen und den Genossen empfohlen, direkt beim Untervorsteher alle Beschwerden vorzubringen; dieser ist geneigt, für Abhilfe zu sorgen. Auch über den miserablen Fußweg von Obenstedt nach Magdeburg wurde berechtigtes geklagt; es wurde ausgesprochen, sollte keine Aenderung darin erfolgen, eine gemeinsame Petition an eine höhere Instanz zu richten. —

Altenweddingen, 21. Januar. (Ein Rechtskreis.) Seit langer Zeit hat angeblich der Kreis Wanzleben die Strafe reinigen lassen an der das Grundstück des Gastwirts Friedrich Schräder zu Altenweddingen liegt. Nun hat aber vor einiger Zeit die Gemeinde Altenweddingen ein Ortsstatut erlassen und durch Polizeiverordnung den Anliegern der fraglichen Straße die Reinigungspflicht auferlegt. Diese wehren sich natürlich dagegen, beschwerten sich und reinigen nicht. So auch Schräder. Gegen ein Strafmandat erhob er Einspruch, wurde aber vom Schöffengericht zu 1 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verteidiger führte aus, daß der Kreis oberbänig zur Reinigung der Straße verpflichtet sei und die Gemeindevertretung nicht berechtigt sei, Kreislasten den Anliegern aufzubürden, aber auch aus subjektiven Gründen müsse Freipflicht erfolgen, denn Schräder habe fest geglaubt, der Kreis sei dazu verpflichtet. Die Kammer in Magdeburg nahm an, daß die Reinigungspflicht der Gemeinde obliege, das Ortsstatut also zu Recht erlassen sei, dem Angeklagten auch von der Behörde Kargemacht sei, daß er zu reinigen habe. Die Berufung wurde verworfen. —

Afcherleben, 21. Januar. (Der Landrat von Jacoby) verendet nachstehende Zuschrift:

Nach einer mir zugegangenen Mitteilung sind Sie noch nicht Mitglied des dortigen Kriegervereins. Da es mir erwünscht erscheint, daß alle gedienten Soldaten in diese in erster Linie für Sie in Frage kommenden Vereine eintreten und der in ihnen gewährten Wohlthat teilhaftig werden, bitte ich Sie hiermit, Ihren Beitritt zu dem dortigen Kriegerverein bei dem Herrn Vorsteher deselben erklären zu wollen.

Zunächst ist die Frage berechtigt, ob es zu den dienstlichen Funktionen des Landrats gehört, derartige Werbearbeit für den Kriegerverein zu betreiben. Nach weiter geht aber die Frage, ob derartige Zuschriften unter der Postorschrift stehen. Hoffentlich wird diese Angelegenheit an zuständiger Stelle die gehörige Untersuchung finden. —

(Die Anklage) gegen den Redakteur des „Lageblatts“ ist von dem Bauat Hesse zurückgenommen. Die Redaktion hat die Erklärung abgegeben, daß ihr in den beiden beschriebenen Fällen der Absicht der Beleidigung ferngelegen habe. Zu dieser Einsicht sind durchzuringen, hätte es wirklich solcher Anstrengungen nicht bedurft. Wir berichten aber in bezug auf die Anklage seinerzeit, ob es ratsam sei, sie überhaupt zu erheben. Noch verwunderlicher erschien es, daß, als das Landgericht die Anklage abgelehnt hatte, gegen diesen Beschluß Beschwerde geführt wurde. —

(Jagdverpachtung.) Das finanzielle Ergebnis war 15.750 Mark gegen 13.005 Mark bei der vorigen Verpachtung. Hoffentlich entziehen in kommender Zeit keine weiteren Aufwendungen für den Jagdich. —

Burg, 21. Januar. (Keine Kleptomane.) Ein etwas befremdendes Urteil fällt das hiesige Schöffengericht in seiner letzten Sitzung. Auf der Anklagebank saß die Köchin J. W., jetzt in Magdeburg in Stellung, wegen Diebstahls. Die Angelegenheit beschäftigt das Schöffengericht bereits zum dritten Male. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, in den Monaten Mai und Juni des vorigen Jahres hier in Burg im Hotel „Schulterblatt“, in dem sie Stellung genommen hatte, 28 Gegenstände: Tischdecken, Servietten, Leuchter, Hammer, Kröpfe und andres mehr, entwendet zu haben. Die Sachverständigen sind Sanitätsrat Dr. Enke und der praktische Arzt Dr. Siebe aus Magdeburg geladen. Dr. Enke bekundet, daß die Angeklagte blaß, abgemagert, verschüchtert und blutarm sei. Durch anstrengenden Dienst sei sie am Ende ihrer Kräfte angelangt. Infolge körperlicher Anstrengung ist eine Gewichtsabnahme von circa 20 Pfund eingetreten, eine Nervenregung sei vorhanden, die sehr wohl geeignet sei, Körper und Geist zu beeinträchtigen. Daß infolge dessen die Angeklagte über einen krankhaften Zustand Sammeln verfüge, sei durchaus nicht ausgeschlossen, beweise zum Teil auch die Aufspeicherung all der zum Teil ungenügend und wertlosen Sachen. Dr. Siebe konstatierte Schlafsucht, die teilweise ausgetreten zu sein sich unter Umständen von Zeit zu Zeit wiederholen kann. Das Zeugnis und eine vom Gemeindevorsteher von Böttmersdorf, dem früheren Aufenthaltsort der Angeklagten, eingelegene Erklärung ergeben, daß sie mit ihrer Begabung nicht zu hoch bestellt ist, und ein von der Dienstherrin ausgestelltes Zeugnis besagt, daß die Bedienstete ihre Gedanken selten bestimmen gehabt habe und daß sie in den weitaus meisten Fällen bei der Arbeit hätte geholfen werden müssen. Gutachten und Zeugnisse ergaben also übereinstimmend, daß die Angeklagte, die Angeklagte habe in krankhaftem Zustand gehandelt, nicht ausgeschlossen sei. Der Amtsanwalt hält aber für festgestellt, daß die Angeklagte sich in fortgesetzter Handlung die Sachen angeeignet hat und beantragt eine Strafe von 3 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erachtete die Angeklagte ebenfalls des Diebstahls, wenigstens an dieser Sache — sie soll auch noch in Magdeburg gefangen haben —, für überführt und verurteilte sie unter Jubilation mildernder Umstände zu 1 Woche Gefängnis. — Selbst wenn eine krankhafte Neigung zum Sammeln, zum Stehlen nicht Voraussetzung gewesen sein soll, dann müßte ein durch Ueberanstrengung im Dienste derartig hervorgerichtetes Mädchen, wenn einmal bestraft werden muß, die aller-niedrigste Strafe erhalten. —

Kalbe, 21. Januar. (Zur Stadterordnetenwahl.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Sonntag unsere Mitgliederversammlung im Lokal des Herrn Schröder statt. Dacin sollen die letzten Vorbereitungen zu den am Montag stattfindenden Stadterordnetenwahlen vorgenommen werden. Die Mitglieder werden hoffentlich die Nachlässigkeit, die sie bei der für ungültig erklärten Wahl an den Tag legten, diesmal gutzumachen suchen, indem sie eine äußerst rege Agitation entwickeln. —

Kreis Kalbe, 21. Januar. (Die Feisiger wählen zum Znanungsschiedsgericht) der Bauer, Zimmer, Steinweg- und Steinwegmeister-Zunung finden am Dienstag den 25. Januar, vormittags 11 Uhr, im „Preussischen Hof“ zu Schönebeck statt. Es ist Aufgabe der in Frage kommenden Organisationen, auf die Wahl aufmerksam zu machen. Näheres wird noch bekanntgegeben. Bezirkssekretariat der Gewerkschaftskarte. —

Kreis Wanzleben, 21. Januar. (Bildungsaussch.) Heute Freitag und am Sonnabend findet die Fortsetzung des Kurzes des Genossen Graf statt. In dieser Woche werden folgende Abschnitte behandelt werden: Formen der Erdoberfläche a) Gebirgsbildung, Erdboden und Vulkan; b) Wasser und Land, Kreislauf des Wassers, Verteilung und Abtragung der Erdoberfläche. Eintrittskarten für den Vortrag sind auch in den Vortragstafeln, am Freitag bei Bartels in Salze, am Sonnabend bei Strumpf in Groß-Dittersleben, noch zu haben.

Langenwebbingen, 21. Januar. (Mitgliederversammlung.) Am Montag den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Piespischen Lokal eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, in welcher der Genosse Hermann Silberbach mit einem Vortrag halten wird. Da außerdem noch andere wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig.

Neuhaldensleben, 21. Januar. (Kunst und Spiel.) In unserm kleinen Saison-Theater ist ein Drama „Revolutionstochter“ aufgeführt worden. Die Handlung spielt zur Zeit der französischen Revolution. Das nun der Dichter den Felden des Stücks als eine markige Gestalt erkennen läßt, die Figur des französischen Edelmanns als feig und erbärmlich, der sogar seine ihm eben angetraute Frau dem Sieger überläßt, um das eigne Leben zu retten, bezeichnet der Kritiker als „Stahl- und Landbock“ als eine tendenziöse Bevorzugung sozialistischer Ideen. In der Zeit des Stücks sei schon anrührend, und das Publikum, das sich das Beste nennt, hat vielleicht noch Gänsehaut vom Sonntag. Wenn der Dichter die Rollen wenigstens vertauscht hätte! Dem Rate, Lustspiele zu geben kommt die Direktion hoffentlich nach, da kann das Publikum lachen; denken streng an.

Osterviel, 21. Januar. (Konkurs Räder.) Das Landgericht in Halberstadt beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Konkurs der Firma Räder u. Sohn. Angeklagt ist der Bedrohändler Hermann Räder von hier, geboren 1858, der beschuldigt wird, die Führung der erforderlichen Handelsbücher zum Teil unterlassen und die vorhandenen Bücher nicht ordentlich geführt zu haben. Die Anklage behauptet ferner, daß fingierte Buchungen vorgenommen worden sind, um den Konkurs hinauszuschieben. Dem Sohne des Angeklagten, Karl Räder, geboren 1877, wird zur Last gelegt, Beihilfe geleistet zu haben. Zu der Verhandlung, die 9 Stunden in Anspruch nahm, waren vier Sachverständige und 20 Zeugen geladen. Als Sachverständiger fungierte u. a. auch der Handwerksmeister Albert (Neuhaldensleben). Den größten Teil der Zeugen stellten Bedrohändler, Färbereibesitzer und Handwerksfabrikanten aus Osterviel und Halberstadt. Räder senior hat im Jahre 1885, nachdem ihm vorher Bohnhans und Gerberei verjuchthet waren, eine Gerberei in Pacht genommen, später diese aber ganz aufgegeben und nur noch Lederhandel betrieben. Seinen jährlichen Umsatz gibt er auf 5-700 000 Mark an. Bis zum Jahre 1902 sind in dem Geschäft überaus ungenügend Bücher geführt worden. Für diese Zeit fehlen sämtliche Briefe, Ausweise und Rechnungen, die zum größten Teile verbrannt worden sind. Mit dem im Jahre 1902 erfolgten Eintritte des Sohnes in das Geschäft wurde nur eine ungenügende Verbesserung der Buchführung vorgenommen. Obwohl etliche Bücher neu angelegt wurden, so fehlte immer noch das für ein derartiges Geschäft unentbehrliche Lagerbuch. Es hat sich dann auch herausgestellt, daß keine Eröffnungsbilanz und nie eine Jahresbilanz gezogen wurde. Bei der Führung des Kassabuchs sind recht außergewöhnliche und erhebliche Differenzen entdeckt worden. Die Kasse wurde von Räder senior geführt, während der Sohn die Eintragungen in die Bücher vornahm. Wenn sich dabei, wie es oft vorgekommen ist, eine Differenz ergab, so wurde ohne weiteres durch eine fingierte Buchung ein Ausgleich geschafft. Dieses summarische Verfahren bezeichnet der Vorsitzende in der Verhandlung mehrere Male als ein fürchterlich einfaches und bodenloses ledersümmiges Geschäftsgeschäft. Das Fehlen des Lagerbuchs verurteilt Räder senior damit zu rechtserheblichen, daß die von verschiedenen Firmen bezogenen Hefen sortiert und dann, soweit es die Gattung der Hefen zuließ, miteinander vermischet wurden. Dadurch sei es unmöglich gewesen, jeden ein- und ausgegangenen Posten Stelle zu buchen. Die

müssen sich immer erst welche von Holz machen. Ist der Betriebsverwalter nicht bekannt, daß das nicht zulässig ist? Auch sollten in solchen Strecken zwei Mann an einem Wagen sein, und nicht ein Hilfsknecht zu zwei Arbeitern.

Schönebeck, 21. Januar. (Generalversammlung des Verbandes der Fabrikarbeiter.) Die Quartalsabrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe in der Hauptkasse mit 5357 Mark, in der Nebenkasse mit 4686,87 Mark ab. An Unterstützungen wurden gezahlt: Für Erwerbslose 1739,90 Mark, Sterbegeld 328,30 Mark, Höchstzuschuß 40 Mark, Gemahregelte 59,50 Mark, Umzugsgeld 69 Mark, Kostlage 20 Mark. Außerdem wurde aus der Nebenkasse an außerordentlichen Unterstützungen die Summe von 387,20 Mark verausgabt, darunter 150 Mark, die an Arbeitslose zu Weihnachten ausgezahlt wurden. Die Jahresabrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe für die Hauptkasse mit 20 795,75 Mark und für die Nebenkasse mit 9244,40 Mark ab. Die Nebenkasse hatte am 1. Januar einen Restbestand von 2105,50 Mark, welcher in diesem Jahre um 899,15 Mark gestiegen ist. Von den Ausgaben der Hauptkasse verdienen folgende Summen hervorgehoben zu werden: An Erwerbslose 8722,80 Mark, Gemahregelte 952,35 Mark, Umzugsgeld 489,20 Mark und Sterbegeld 765 Mark. Außerdem wurden aus der Nebenkasse an außerordentlichen Unterstützungen 890,45 Mark ausgezahlt. An die Schweden wurden 150 Mark abgeführt. Die Kassenverhältnisse der Zählstelle haben sich in diesem Jahre günstig entwickelt, die Mitgliederzahl ist um 72 gestiegen, damit könne man in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse zufrieden sein. Nicht so mit den Erwerbslosen auf wirtschaftlichem Gebiet. Die Verarmung sei aber keinesfalls müßig gewesen. Es wurden abgehalten: 5 Generalversammlungen, 20 Bezirksversammlungen, 52 Betriebsversammlungen und -besprechungen, 6 Vertrauensmänner-Sitzungen und 30 sonstige Sitzungen und Besprechungen, außerdem 52 Verwaltungs-Sitzungen. Lohnbewegungen waren vier zu führen. Die Lohnbewegung bei der Firma Julius Mann endete mit einer Verlängerung des alten Tarifs auf 3 Jahre. Auch wurde im Frühjahr der Versuch gemacht, für die hiesigen Bauarbeiter einen Tarif abzuschließen, wegen der schlechten Bauconjunktur mußte das Vorhaben jedoch aufgegeben werden. Die Arbeiter der Zündhütchenfabrik zu Gr.-Salze hatten ebenfalls Forderungen eingereicht. Ein Teil dieser Forderungen wurde bewilligt, während der andere Teil bis zu einem günstigen Zeitpunkt vertagt wurde. Auch die Arbeiter auf dem hiesigen Vollwerk stellten in diesem Herbst Forderungen. Es wurde dann ein Tarif abgeschlossen, wodurch verschiedene Akkordsätze um 10 bis 25 Prozent erhöht wurden. Der Stundenlohn wurde um 10 Prozent erhöht. Die Arbeiterschaft kann hieraus wiederum die Lehre ziehen, daß selbst während der Zeit der Krise Verbesserungen erzielt werden können, wenn sie nur einig sind. Darum auf, Fabrikarbeiter von Schönebeck, hinein in den Fabrikarbeiter-Verband!

Thale, 21. Januar. (Der Gemeindefreier Sondermann) ist am 18. Januar plötzlich verstorben. Er wurde früher bereits seines Postens als Protokollführer in der Gemeindefreiervertretung enthoben. Seine Kündigung war ihm zum 1. Januar bereits im Oktober unterbreitet, er hatte denn auch dem Gemeindefreiervorsteher im Beisein des Landrats v. Jacobi versprochen, daß er zum 1. Januar gehen wolle und daß er keinerlei Ansprüche an die Gemeinde Thale erhebe. Er hatte trotzdem sein Versprechen nicht eingelöst, weil es ihm jedenfalls nicht möglich war, außerhalb Stellung zu bekommen. Nach Aussage des Gemeindefreiervorstehers ist S. in früherer Zeit bereits zweimal wegen Unregelmäßigkeit und Unzuverlässigkeit gefeuert, hat aber seine Kündigung nicht angenommen. Darum er trotzdem so lange auf seinem Posten beharren konnte, ist bis jetzt nicht aufgeklärt. Die hiesigen Einwohner erinnern sich immer noch der Liebesaffären des früheren Gemeindefreierleiters Arnold, in welche sein Kollege Sondermann mitverwickelt war. Die „Volksstimme“ brachte damals einen ausführlichen Bericht über die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft. Arnold wurde gefeuert, Sondermann konnte bleiben und kam an dessen Stelle. In aller Stille ist dann Arnold gegangen und es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß er sich in seiner Karriere sehr befreit habe, denn er sei Bürgermeister in einem Orte der Umgegend von Berlin.

— (Unser Wahlrechtsdemonstration) konnten wir der letzten Wahlrechtsdemonstration nicht am 16. abhalten. Nun soll aus dem Intendanten ersichtlich, am Sonntag hier eine Demonstrationsversammlung stattfinden, in der Genosse Haupt (Wagdeburg) das Meisler übernehmen hat. Hauptsächlich begreifen die Arbeiter den Grund der Lage und sorgen durch rege Agitation für einen Massenbesuch der Versammlung.

Kleine Chronik.

Vom Chemann und der eignen Mutter hingeschlachtet.

Der Sattler Diederich in Rostock hatte, wie wir melden, seine kranke Frau auf deren ausdrückliches Verlangen durch mehrere Heilversuche und Messerische getötet. Die Affäre hat jetzt zu einem weiteren Gesandnis des Gattenmörders geführt, wie er graufiger nicht gedacht werden kann. Diederich, der sofort nach der Tat in Haft genommen wurde, hat eingeräumt, daß er seine Frau in Gegenwart ihrer Mutter, der 73 Jahre alten Bube Arens, und mit deren Unterstützung getötet habe. Nach diesem Gesandnis ist die Frau von ihrem Mann und der eignen Mutter im wahren Sinne des Wortes hingeschlachtet worden. Diederich gab zunächst zwei Heilversuche auf sein Opfer ab. Als diese nicht sofort den Tod herbeiführten, ließ er seiner Frau ein Messer in die Brust, so dann in ihr, während die Mutter die auf einem Stuhle sitzende Tochter festhielt, die Aufschneider an beiden Handgelenken auf. Als sich nach immer lebendigeren Bemerkungen machten, gingen der Chemann und die Mutter die blutüberströmte Frau auf, worauf diese von ihren Laalen erlöst wurde. Dierauf ging die Mutter aus dem Haus und ließ ihren Schwiegermutter mit der Leiche der Tochter allein in der Wohnung zurück. Diederich gibt jetzt zu, daß er die Tat mit Hilfe seiner Schwiegermutter im mühsamem Zustand ausgeführt habe; erst später hat er sich, veranlaßt um sich zu beruhigen, einen tüchtigen Mord angeordnet. Als die Mutter seines Verbrechens am Nachmittag wieder nach der gemeinsamen Wohnung zurückkehrte, fand sie Diederich neben der Leiche am Ofen sitzend vollständig betrunken vor. Auf Grund der im betreffenden Antrage ihres Schwiegermutter wurde Frau Arens ebenfalls verhaftet; sie ist im wesentlichen gefahrlos. Jede behaupten mit aller Entschiedenheit, daß Frau Diederich ausdrücklich verlangt habe, von ihnen getötet zu werden; sie seien daher lediglich der Bitte der Frau nachgekommen. Frau Diederich war seit längerer Zeit gemütskrank, weshalb sie mangelhaft in Krankenpflegen und Krankenarbeiten untergebracht werden mußte. Das Unrecht war seit etwa 9 Jahren verheiratet. Sie aus der Ehe hervorgegangenen beiden Kinder befinden sich bei Verwandten in Pflege.

Kurzer Prozeß.

Gelegentlich einer Verhandlung vor der Strafkammer in Siegen wurde festgestellt, daß die vor einiger Zeit durch Brand und Einbruch erfolgte Zerstörung der katholischen Kirche in Elbe in Westfalen als Brandstiftung zurückzuführen ist. Die Regierung wollte das Mordanschlag der Kirche als den wichtigsten Akt betrachten, der größte Teil der katholischen Einwohner war aber für Eröffnung einer neuen Kirche, und so wurde man die Kirche einlich in Brand! Die Staatsanwaltschaft hat die Unterjagd eingeleitet.

Aus dem jüngsten Liebe.

Einzig Liebhaberei spielte sich in der Nacht zum Donnerstag in Niddorf ab. Kurz nach 1 Uhr suchte der 25jährige Gelehrter Konrad Wolff seine frühere Geliebte, die 25jährige Schauspielerin Marie Köhn an Schöneberg, durch einen Fensterbruch in die rechte Stube zu rufen. Nach der Tat eilte Wolff in seine alte Wohnung und verließ eine Selbstmordnotiz, indem er die Geliebte öffnete und das erstarrte Gesicht ermatete. Er und die Schauspielerin wurden in bedauerlichem Zustand nach dem hiesigen Krankenhaus in Tode geschickt.

Biermal zum Tode verurteilt!
Wegen vierfachen Mordes und Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuchs hatte sich in städtiger Verhandlung vor dem Schwurgericht zu Biffa i. P. der 62 Jahre alte Tischlergeselle Valentin Kosziol zu verantworten. Im Juli des Jahres 1897 ereignete es gewaltiges Aufsehen, als kurz hintereinander in den Kreisen Biffa und Ostrow mehrere grauenhafte Morde entdeckt wurden. Am 21. Juli wurde in dem fürstlich Stadtwilhelmschen Wald ein unbekannter junger Mann von 16 bis 18 Jahren aufgefunden, an dem nach ärztlicher Feststellung ein Luftmord begangen worden war. Innerhalb zwei Wochen wurden dann noch drei weitere Luftmorde an alten Frauen, die sich allein auf dem Feld oder im Walde befunden hatten, verübt. Die Mordbaten waren innerhalb weniger Tage und räumlich nur wenige Meilen voneinander entfernt begangen. Der Verdacht lenkte sich auf den Angeklagten, der wegen Stillschließensbereits 6 Jahre Zuchthaus und wegen versuchten Mordes und Nothwehr 15 Jahre Zuchthaus verbüßt hatte. Am 15. Oktober 1907 wurde Kosziol aus dem Zuchthaus in Striegau entlassen und seit September 1908 arbeitete er als Tischlergeselle in Bialin. Am 11. Juli 1908 sandte ihn sein Meister nach Mittelwalde, um dort Wäschmangeln anzubieten. Die Anklage nahm nun an, daß Kosziol an diesem Tage nach dem etwa 16 Kilometer entfernten Schwarzwalb gelaufen ist und dort den jungen Mann aus jüdischen Wärsen ermordet hat. Die Persönlichkeit des Toten hat sich nicht feststellen lassen. Die vorgefundenen Kleidungsstücke deuteten darauf hin, daß der Ermordete den hiesigen Kreisen angehört. Die Leiche wurde erst 10 Tage nach der Tat aufgefunden. Kosziol war am Montag wieder nach Bialin zurückgekehrt, arbeitete noch eine Woche bei seinem Meister und verließ dann. Am 22., 23. und 27. Juli wurden darauf die drei Frauen ermordet aufgefunden. In der Verhandlung wurden über 200 Zeugen und eine Anzahl Sachverständiger vernommen. Der Staatsanwalt schloß sein Plädoyer mit den Worten: „Was ist der Tod, den das Gesetz hier vorschreibt, im Verhältnis zu den brutalen Morden, die der Angeklagte begangen hat? Meine Herren Geschwornen, sehen Sie dem irdischen Leben des Angeklagten ein Ziel, befreien Sie die Welt von dieser Bestie in Menschengestalt, bejagen Sie alle Schuldfragen ohne Einstränkung!“ Der Verteidiger führte in seinem Plädoyer aus, daß der äußere Schein und große Wahrscheinlichkeit für den Angeklagten als Täter sprechen, daß aber keinerlei Beweise dafür beizubringen seien. Der Angeklagte sei zwar verdächtig, aber nicht überführt und deshalb freizusprechen. Der Angeklagte Kosziol, um letzten Worte vertritt, beteuerte seine Unschuld und meinte, die Geschwornen könnten ihn mit gutem Gewissen freisprechen.

Nach dreiviertelstündiger Beratung verkündete der Obmann, daß die Geschwornen den Angeklagten in allen vier Fällen des Mordes schuldig befunden haben, ebenso wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuchs. Der Gerichtshof verurteilte darauf den Angeklagten Kosziol viermal zum Tode, zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuchs zu 4 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte Kosziol blieb bei dem Urteilspruch völlig ruhig.

Ein tobbringender Scherz.

In Aham (Niederbayern) erschreckte eine als Mann verkleidete Magd eine Näherin auf dem nächtlichen Heimweg im Scherz derart, daß sie tot umfiel.

Ein nach neun Jahren wiedergefundener Sohn.

Zu Anfang dieses Monats war in Mailand ein junger Bursche aufgegriffen worden, der an seinem Körper Spuren der Waiswandlung und schwerer Entbehrungen trug und angeblich einer Freimaurerloge angeschlossen zu sein, die ihn vor Jahren gestohlen hatte. Ueber seinen Geburtsort und über seine Eltern mußte der Bursche nichts zu berichten. Die Befragung des Falles durch die Presse ließ den Gedanken aufkommen, daß es sich um ein in Biaseglie (Napulien) vor 9 Jahren geraubtes Kind handeln könnte. Einem Tischler Simone war im Jahre 1901 ein 7jähriges Kind entführt worden ohne daß man jemals wieder von ihm Nachricht erhalten hätte. Da den Eltern das Geld fehlte, um die weite Reise von Biaseglie bis Mailand zu machen, wurde der Knabe nach langen bürokratischen Förmlichkeiten endlich an seinen angeblichen Geburtsort geschickt, wo er am 17. d. M. von der ganzen Bevölkerung empfangen wurde. Der 16jährige Bursche gelat eine so unerkennbare Ähnlichkeit mit den übrigen Kindern der Familie Simone, daß wohl an seiner Identität nicht gezweifelt werden kann. Mit unendlicher Freude wurde er im Schöße der Familie des Tischlers aufgenommen. Wie es scheint, dämmert auch jetzt etwas wie Erinnerung an die Dürftigkeit von Biaseglie in ihm auf, obwohl er den Dialekt des Ortes gar nicht mehr versteht.

Die verschütteten Bergleute.

Von der Bergverwaltung wird mitgeteilt, daß die Aufräumungsarbeiten auf der Höhe Holland gut voranschreiten. Die Nachforschungen der Erd- und Steinmassen haben aufgehört. Die Lage der verschütteten sechs Bergleute ist ungewiß, da jede Verständigung mit ihnen aufgehört hat.

Alter schützt vor Torheit nicht.

In Felsölybogh in Ungarn lebte der 75jährige Bauer Guzmics schon seit 22 Jahren mit der 60jährigen Lina Kémeth friedlich in einem gemeinsamen Haushalt. Kürzlich machte das Paar die Bekanntschaft des 80jährigen Ladislaus Horvath, der nun mit der Kémeth ein intimes Verhältnis anknüpfte. Als Guzmics dies bemerkte, kaufte er einen Revolver und schuß auf seinen Nebenbuhler. Die Kémeth mischte sich in den Kampf der schließlich damit endete, daß alle drei verletzten greisen Leute schwerverwundet auf dem Plage blieben.

Der entlarbte Cool.

Nach einer Meldung aus Kopenhagen veröffentlicht das dortige Universitätskonservatorium eine Erklärung, die mit dem am Mittwoch erlassenen Bericht der Cool-Kommission übereinstimmt. Wie in der Veröffentlichung ferner mitgeteilt wird, hat der Rektor der Universität beim Empfang der Rostöcker Cooks den Wunsch ausgedrückt, mit diesem in direkte Verbindung zu treten. Der Sekretär Cooks, Konsale, teilte darauf am 10. Januar mit, daß er auf ein Telegramm an die von Cool ausgegebene Adresse keine Antwort erhalten habe.

Tonnenreisende.

In Bergen op Zoom in der holländischen Provinz Nordbrabant trafen zwei italienische Weltreisende in der Tonne mit Namen Janardi und Biarelli ein. Sie verließen Venedig am 20. Juni und durchzogen Nordbrabant und Limburg wollen sie sich nach Deutschland begeben. Auf diese Weise hoffen sie ihre Reise um die Erde in 12 Jahren (?) zu vollbringen.

Eisenbahnunglück.

Im Departement Sarthe (Nordwestfrankreich) führte die Lokomotive eines Zuges infolge von Dammbruch in einen Talkeßel. Zwei Bahndiener sind tot, fünf Passagiere schwer verletzt.

Bermischte Nachrichten.

Der Hund als Feind des Menschen. Es gibt viele Menschen, die jede Spinne töten, weil sie so „eilig“ ist, die harmlose Blindschnecke und Ringelnatter erschlagen, weil sie giftig sein könnten, die aber ohne Bedenken ihren Hund streicheln, sich von ihm lecken lassen, ihm die Zeller vom Tische zum „Meinigen“ geben usw. Und doch ist der Hund, wie Dr. Konrad Guenther in seinem neuen erschienenen Buche „Der Naturjagst“ nicht ohne Verzeihung schreibt, das weitaus schädlichste Tier, das

3. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 20. Januar 1910.

Stadtv.-Vorst. Baensch eröffnet gegen 4 1/2 Uhr die Sitzung mit der Bekanntgabe der Eingänge. Nach Erledigung einiger kleineren Vorlagen wird die Vorlage auf 1. Erhöhung der Entschädigung an die Richterinnen für die einzelne Unterjurisdiction der Schwelme, Spanferkel und Gunde von 50 Pf. auf 55 Pf. vom 1. April ab, sowie 2. Erhöhung der Unterjurisdiction für Schweine von 1 Mark auf 1,05 Mark für ein Tier, für Spanferkel von 0,75 Mark auf 0,80 Mark für ein Tier, für Gunde von 0,90 Mark auf 0,95 Mark für ein Tier von demselben Tage ab, beraten. In längerer Debatte wird von mehreren Mitgliedern Widerspruch gegen die Vorlage erhoben.

Stadtv. Ungnade tritt der Vorlage u. a. mit der Begründung entgegen, daß die Richterinnen für ihre Arbeit nicht zu geringen Entschädigungen zu gering sei. Es seien genug Leute da, die sofort bereit seien, die Stellen zu übernehmen.

Stadtv. Wolff 2 bemerkt demgegenüber, daß man sehr viel Geld an Gehältern sparen könnte, wenn der von Herrn Ungnade aufgestellte Grundsatz überall maßgebend werden sollte.

Nach Annahme eines Schlusstrahls wird dann der Vorlage mit großer Mehrheit zugestimmt.

Es folgt die Beratung der Haushaltspläne für den Schlachthof, den Viehhof und die Unterjurisdiction des im Schlachthof zu Magdeburg zu schlachtenden und geschlachteten Viehes (Fleischbeschau) für 1910. Bei der allgemeinen Beratung beantragt u. a. Stadtv. Wuffe, daß die Schlachthofaufseher eine Entschädigung dafür erhalten, daß sie während ihrer freien Zeit stets zu Notschlachten zur Verfügung stehen müssen. Die Leute seien bei ihm vorstellig geworden, nachdem dahingehende Gesuche beim Magistrat wiederholt abschlägig beschieden worden seien.

Bürgermeister Reimarus wendet sich dagegen, daß die Beamten dadurch zu ihrem Ziele zu gelangen suchen, daß sie sich an einzelne Stadtverordnete wenden. Das sei ganz ungehörig und arte schließlich nur aus.

Stadtv. Wuffe meint, man sei es bisher nicht gewohnt gewesen, daß Beamte in der Stadtverordneten-Versammlung lägen. Es sei doch erklärlich, daß die Beamten sich mit ihren Wünschen an die Beamten-Stadtverordneten wenden.

Stadtv. Dulon beantragt, den betreffenden Beamten einen Verweis wegen ihres ungehörigen Vorgehens zu erteilen.

Stadtv.-Vorst. Baensch bittet, diesen Antrag zurückzuziehen. Die Beamten sollten nicht auf solchen ungewöhnlichen und illegitimen Wege vorgehen. Redner bittet die Stadtverordneten, solchen Wünschen gegenüber sehr vorsichtig zu sein.

Stadtv. Dulon zieht seinen Antrag zurück.

Stadtv. Brandes (Soz.) betont, daß auch die Beamten der Stadt das Recht haben müssen, sich vertrauensvoll an die einzelnen Stadtverordnete zu wenden.

Stadtv. Nijssche erklärt, daß er und Stadtv. Guck mit dem Vorgehen des Stadtverordneten Wuffe nicht einverstanden seien.

Der Antrag Wuffe wird dann gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt.

Die Haushaltspläne werden dann genehmigt.

Ueber die Vorlage auf Beschlußfassung über die neue Anordnung der Sitzplätze im Stadtverordneten-Sitzungssaal entspinnt sich eine längere Debatte.

Stadtv. Weims (Soz.) bemerkt, daß sich eine befriedigende Lösung in dem jetzigen Saale nicht finden lasse. Er stellt den Erklärungsantrag, in absehbarer Zeit einen ausreichenden Raum für die Stadtverordneten-Versammlung zu beschaffen. Redner wünscht weiter auch die Einrichtung eines Erziehungsaumes für die Stadtverordneten im Rathaus.

Es wird beschlossen, der vorgelegenen Veränderung in der Anordnung der Sitzplätze zuzustimmen unter der Voraussetzung, daß die Anordnung ein Provisorium bildet. Der Antrag Weims wird ebenfalls mit erheblicher Mehrheit angenommen.

Ueber die Vorlage auf 1. Herabsetzung des Beitrags zum Erneuerungsbestand des Elektrizitätswerks von 5 Proz. auf 4 Prozent der 6-Millionen-Anleihe. 2. a) Tarifreform für die Abgabe von Strom, b) Veränderung der Mietpreise für die Elektrizitätszähler, c) Aufhebung des unentgeltlichen Glühlampenaustausches, berichtet Stadtv. Riehle, der den Inhalt der unsern Lesern bereits bekannten Magistratsvorlage vorträgt.

Auf Antrag Heimster wird die Vorlage einem Ausschuss überwiesen.

Den Bericht des Ausschusses über die Vorlage betreffend Verlängerung der Verträge 1. mit dem Dampfschiffbesitzer Emil Nordt a) über die Ausübung der Personen-Dampferfahrten zwischen der Strombrücke und der Salzquelle gegen Zahlung einer jährlichen Anerkennungsgebühr von 10 Mark für die Benutzung der Anlegestellen bei der Zitadelle und an der Kotehornspitze, b) über die Elbfähre beim Friedrich-Wilhelms-Garten 430 Mark Jahrespacht, c) über die Elbfähre bei der Budauer Wadenanstalt gegen 350 Mark Jahrespacht; 2. mit dem Ueberfahrer Hermann Köhling über die Elbfähre bei Station Kleve gegen 430 Mark Jahrespacht auf die Zeit bis 31. März 1915 berichtet Stadtv. Friedeberg.

Nach kurzer Besprechung, in der vom Stadtv. Jungcurt einige Wünsche vorgebracht werden, wird der Vorlage zugestimmt unter gleichzeitiger Annahme eines Antrags Odegar, auf die Errichtung einer Haltestelle an der Manseburg Bedacht zu nehmen.

Der Verzicht auf mehrere Ausgabenposten in den Schulassen-Haushaltsplänen für 1909 um zusammen 7477,42 Mark wird zugestimmt. Desgleichen der Anlegung eines Kinderspielfeldes auf dem der Kloster Vergeßen Stiftung und der Stadt Magdeburg gehörigen Geländestück an der Döbendorfer Straße gegenüber der Einmündung der Marienstraße von etwa 41 Ar 50 Quadratmeter Größe.

Eine Eingabe der Ortsverwaltung Magdeburg des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins (Sitz Berlin) betreffend 1. Fortbildungspflicht der Gärtnerlehrlinge; 2. Krankenversicherungspflicht des Gärtnerarbeitspersonals an den Gewerbebetriebsbetriebsstellen, wird auf Vorschlag des Eingabenausschusses dahin erledigt, daß beschlossen wird, die Eingabe als gegenstandslos zu erklären, weil die darin geforderten Einrichtungen bereits in Magdeburg bestehen, soweit sie auf Grund der Gesetzgebung durchführbar sind.

Zu einem Gesuch der Zwangsanstalt des Bildhauergewerbes zu Magdeburg an die Stadtverordneten-Versammlung, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß mehr Rücksicht auf die Anbringung dekorativer Schmuckformen bei Ausführung von öffentlichen wie privaten Bauwerken genommen wird, wird auf Antrag des Eingabenausschusses beschlossen, dem Gesuche nachzutommen und weiter einem Mitgliede der Bildhauer-Zunft ein Kunstbeirat zur Verschönerung des Stadtbildes zu gewähren.

Gegen die Vorlage auf Beschaffung eines zweiten elektrischen Kranes für die Station VIII des alten Rathhofs durch die Firma Herrn Schulze u. Ko. auf eigene Kosten und Verlängerung der Verträge mit derselben Firma a) über die Verpachtung der Station VIII, b) über die Vermietung der Böden I, II und III im neuen Rathhofspeicher auf die 6 Jahre vom 1. April 1912 bis 31. März 1918 unter Festsetzung eines Pachtelbes von zusammen 8000 Mark jährlich vom 1. April 1912 ab wendet sich u. a. Stadtv. verordnete Rankau (Soz.). Er sei dagegen, daß auf städtischem Gelände ein Privatfran aufgestellt werde. Dieser werde geschont und der Kran der Stadt überlassen werden. Wenn die Stadt selbst den zweiten Kran aufstellen wolle, so habe er, Redner, nichts dagegen. Redner ist auch dagegen, daß der austrangierte Kran so billig — für 800 Mark — verkauft werden solle. Zum Schlusse wünscht Redner eine Einheitsricht in dem Ablauf der Pachterträge mit den Firmen am Hafen.

Auf Antrag Lüddede wird beschlossen, den zweiten Kran auf städtische Kosten zu beschaffen. Damit ist die Vorlage gefallen.

Der Haushaltsplan der städtischen Hafen- und Lagerhausverwaltung für 1910 wird nach unwesentlicher Debatte genehmigt.

Bei der Beratung des Haushaltsplans der Gartenverwaltung für 1910 beantragt u. a. Stadtv. Nijssch, 1. in den Gartenanlagen an geeigneten Stellen heizbare Unterjurisdictionen für die Arbeiter zu schaffen, 2. den Arbeitern das sämtliche Handwerkszeug durch die Gartenverwaltung zu liefern.

Stadtv. Frisch wendet sich gegen den zweiten Antrag, wenn den Arbeitern das Handwerkszeug nicht selbst gehöre, würden sie es achtlos behandeln und herumliegen lassen. Es sei überhaupt ungesund, daß Herr Nijssch alles, was er im Staatsauschuss gesagt habe, im Plenum wiederhole. (Zuruf h. d. Soz.: Das ist ja unsere Sache!) Man müsse also doch einmal daran denken, zu tun, was er, Redner, in der letzten Sitzung vorgebracht habe (die Sozialdemokraten aus den Kommissionen „auszuschmeißen“).

Die Stadtv. Nijssch und Henning (Soz.) wenden sich gegen den Vorredner, von dem Belehrungen zu empfangen sie ablehnen.

Die Anträge Nijssch werden dann abgelehnt.

Sozialdemokraten sind mindern Rechts.

Stadtv. Brandes (Soz.)

bringt weiter zur Sprache, daß der Wirt des „Herrentrugs“ im verflochtenen Sommer wieder dem Metallarbeiterverband sein Lokal zu einem Vergnügen verweigert habe, weil der Verein zu groß sei und die Festteilnehmer das Lokal überfüllen würden! Es scheint so, als ob ihm diese Begründung von einem Magistratsvertreter in die Feder diktiert worden sei. Der Metallarbeiterverband habe sich nun an den Magistrat in höflicher Weise um Ueberlassung des Festplatzes auf dem Roten Horn gewandt und darauf folgende kurz angebundene Antwort vom Bürgermeister Reimarus bekommen:

Den Festplatz auf dem Roten Horn können wir nicht zur Verfügung stellen. Wir haben beschlossen, öffentliche städtische Plätze für Veranstaltungen von Vereinen von notorisch sozialdemokratischer Richtung grundsätzlich nicht zu vergeben.

Reimarus.

(Sehr richtig! bei den Bürgerlichen.)

Das ist etwas ganz anderes, als was feinerzeit Oberbürgermeister Lenke sagte, als er zu der Verweigerung des Herrentrugs das Wort nahm. Damals berief sich der Oberbürgermeister auf die Polizei, die hindernd im Wege gestanden habe. Das kommt im vorliegenden Fall aber nicht in Betracht. Wie erklärt sich dann die Antwort des Magistrats. Der Herr Oberbürgermeister hat feinerzeit im Herrenhaus davor gewarnt, die Arbeiter in ihren Rechten zu beschränken. Er habe immer gefunden, daß die großen Massen nichts unangenehmer empfinden, und das mit vollem Rechte. Der Standpunkt des Magistrats im vorliegenden Falle stimmt mit diesen Worten aber nicht überein.

Wenn Sie die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes nun für notorische Sozialdemokraten halten, so ist das Ihre Sache. Wir richten uns nach dem Statut. Und danach brauchen die Mitglieder keine Sozialdemokraten zu sein. Was sie aber außerhalb des Verbandes tun, das ist ihre Sache. Ich für meinen Teil werde jedenfalls alles tun, was ich kann, um aus ihnen Sozialdemokraten zu machen. So rüchständig wie der Magistrat ist, einmal der Staat. Der Metallarbeiterverband auf Antrag sofort einen Ertrag nach Helmstedt zur Verfügung gestellt. Ich beantrage, den Magistrat zu ersuchen, auch den Arbeiterorganisationen auf Antrag und gegen eine entsprechende Entschädigung den Festplatz auf dem Roten Horn zur Verfügung zu stellen. Was der Schützengemeinschaft recht ist, ist dem Metallarbeiterverband billig.

Oberbürgermeister Lenke: Der Fall mit der Verweigerung des Herrentrugs lag ganz anders. Ich habe mit der Sache damals gar nichts zu tun gehabt und habe das auch erklärt. Im Herrenhaus habe ich damals davor gewarnt, die Sozialdemokraten mit politischen Schikanen zu bekämpfen, und der Ansicht bin ich noch heute. In der Beschlußfassung über die Antwort, die der Metallarbeiterverband bekommen hat, habe ich nicht mitgewirkt.

Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(61. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Um dann nach München zu gehen?“ fuhr die Kaudschuß in ihrem Gespräch mit Fräulein Eggers fort.

„Sobald hier die Saison vorüber.“

„Biel Glück auf einmal ist das.“

„Freilich. Wer verdiente es aber auch wie er? Waltherr ist der anständigste Mensch, den es beim Theater gibt.“

„Na, selbstverständlich, da er Dich nach M. empfohlen hat,“ höhnte Fräulein Kaudschuß, unterbrach sich aber: „Sieh mal da, die Koch,“ als mit Elan Amanda, die weitherzige, pompös aufgetakelt, ins Lokal geräuscht kam. „Was sie wieder auf dem Leibe hat — dies russisch-grüne Seidenjamtkostüm mit dem Ghindilla-Belzwerk, der Rembrandthut mit den Federn — keine tausend Mark reichen da.“

„Gewiß das Antrittsgehör ihres neuen Liebhabers, des Obersdorf junior,“ meinte Olga Eggers.

„Der ja eminent viel Geld haben soll. Nebrigens ist er aber gar kein neuer Anbeter, sondern eine ältere, nur zeitweise auftauchende Bekanntschaft von ihr,“ wußte Fräulein Kaudschuß zu sagen.

„Da wird der Kommerzienrat mal wieder für eine Zeitlang ins Fremdenzimmer ausquartiert.“

„Und der Referendar Wiltig, der sich immer noch im „Vorbereitungsdienst“ bei ihr befindet, weiter noch mit jüngen Brocken an der Angelrute gehalten. Sind das Schatzkäpfe!“

„Gänzlich aus sein soll ja die Geschichte mit Bartuschek, dem bisherigen Pascha ihrer Gemächer. Sie ist im Laufe der Zeit selbst diesen „Kuratel-Apiranten“ zu kostbar geworden und er verzichtete auf ihre Reize.“

Selbstverständlich waren den beiden Damen während ihrer Unterhaltung die Zeitungen mit den Kritiken längst von andern Interessenten fortgeholt worden und befanden sich jetzt im Kreise der männlichen Kollegen, die als Mitschuldige bei der Kreierung des neuen Werkes beteiligt gewesen waren.

Redentin hatte die Kritiken über sich gelesen und — schimpfte, daß es eine Art hatte, über dies „Gefindel“.

„Meine Auffassung des „Heinrich“ zu robust, das starke

Auftragen in Gefang und Spiel der Figur von Nachteil —? Simmeldonnerwetter, sollen sie doch ihren Theaterdirektor anhalten, daß er zweitausend Mark Monatsgage statt sechshundert für seinen Heldenbariton bezahlt und sollen sich die Herren Vek, Gura und Busch aus der Ewigkeit zurückberufen! Ich mach's, wie's mir richtig scheint, und wem's nicht gefällt, der soll draußen bleiben. Federwucher, niederträchtige, infame!“

Flammenschmidt, der auf seinen „Nidelmann“, die tiefe Basspartie der Oper, nicht wenig stolz gewesen war, fand sich, seiner Meinung nach, ebenfalls nicht genügend herausgeschrien. Er — schimpfte, weil man seinen Vokz zu spröde für die kantablen Teile der Rolle befand und ihm Mangel an Poesie für die Deutung der Träne am Schlusse des ersten Aktes vorwarf.

Weber, der kleine Bassfotenor — schimpfte, da er den wüstenhumor des „Waldschrats“ diesen „Henochien“ von der Presse nicht wirkungsvoll genug zur Geltung gebracht hatte.

Nicht weniger — schimpfte Klemm, der Heldentenor, der als „Pfarrer“ abwechselnd gegen die alte „Wittichen“, „Kautendlein“ und „Heinrich“ in moralischer Entrüstung loszuwettern, dies jedoch mit der Gleichgültigkeit eines ausgezogenen Automaten getan haben sollte.

„Banausen,“ schüttelte er den Kopf, „oder — was versteht der Bauer vom Gurkenfalsat.“

Keines Menschen Entrüstung aber war so groß, niemand schimpfte in dem Maße, wie Heberlein, der verantwortliche zeichnende erste Führer dieser musikalischen Expedition.

Ihm wollte man Karmachen, daß seiner Direktion denn doch noch die nötige eigne Sicherheit fehle und diese erst von ihm erungen werden müsse, um einem detari mit Schwierigkeiten durchgeführten modernen Werke sowie der daran beteiligten Künstlerchar zum Siege zu verhelfen.

„Idioten das,“ eiferte er, „Trennhäusler, die man durch Freiheitsentziehung unschädlich machen sollte. Gahaha! Meine Sicherheit bekräftigen —?! Glauben die Kerle mich zu ärgern, mich, der ich das ganze musikalische Sausenest hier in die Tasche stecke? Aber ich kann mir schon denken, wer dahinter sitzt und bohrt, wer herumgeschlichen ist von Pontius zu Pilatus, von einer Redaktion zur andern, um meine Wege zu unterminieren, mir zu schaden —“

„Genzig un alleene doch, Waltherr, mein Vergelichen, det versteht sich. Der Mann braucht det ooch, denn sonst kommst Du frohes — Nicht un fensterst ihn de Treppe runter, det er's Zenid bricht.“

Nach dem Urheber dieser markanten Ausdrucksweise sich umzusehen, hielt jeder für überflüssig. Wernide hatte, nachdem er im Vorübergehen mal wieder sein Mütchen gefühlt, an seinem Schachthühnen Platz genommen und barock vor Behagen grinsend, einer Erwiderung Geberleins. Der aber, durch öftern Schaden klug geworden und als grogartige Seele, verzichtete auf eine Entgegnung.

„Daß Dich der Schlag treffe,“ war der lebhafteste Gedanke, den er gegen Wernide in petto hatte, ihn aber nur zu murmeln, nicht laut zu äußern für das geübtere hielt.

Während nun hier die Wogen der Unterhaltung auf und nieder gingen, deutlich bemerkbare Kennzeichen von Gewittern auftraten und wieder verschwanden, spielte sich dem entgegen ziemlich ruhig und geschäftsmäßig die Konferenz ab, zu der der Rechtsanwält Bergsberg die beiden Damen Bergmann, die sich um vier Uhr bei ihm melden ließen, in sein Privatbureau entboten hatte.

„Es liegt hier, nach dem, was Sie mir erzählen,“ erklärte nach Tante Christines detailliertem Bericht Herr Bergsberg, der nicht unjont in dem Ruf eines eifrigen Förderers sozialdemokratischer Bestrebungen stand, „eine schwere Verleumdung vor, die, weil von einem Brotherrn an seiner bezahlten Untergebenen verübt, doppelt ins Gewicht fällt. Eine bedeutende Strafe würde es sein, die den — überführten Missetäter trafe. Sie sind doch willens, Fräulein Bergmann,“ wendete er sich direkt an Maria, „die Angelegenheit strafrechtlich zum Austrag zu bringen?“

„Strafrechtlich?“ juchte Tante Christine. „Zunächst wünschten wir ja Ihren Rat, Herr Rechtsanwält,“ ergriff sie weiter, jetzt mit offener Besorgnis, für Maria das Wort, „ob nicht, um die Angelegenheit meiner Nichte für sie selbst zum Vorteil zu wenden, noch ein anderer Weg vorhanden wäre. Den von Ihnen vorgelegenen wüßte sie meiden, weil sie sich persönlich in ihrem Beruf unannehmer fänden, ja unmöglich machen würde.“

(Fortsetzung folgt.)

aber ich bin damit einverstanden. Der Verband steht auf sozialdemokratischem Boden. Dafür kann ich das „Correspondenzblatt der Gewerkschaften“ und „Gewerkschaften“ als Beispiele beibringen. Und der Magistrat hat sich gesagt, für politische Zwecke stellen wir städtische Lokale und Plätze nicht zur Verfügung. Herr Brandes befragt ihn über die Form der Antwort. Die Antwort ist zwar deutlich, aber doch nicht unhöflich. Das ist ganz etwas anderes als politische Schlägerei. Wenn jemand sein Eigentum einem andern nicht zur Benutzung zur Verfügung stellen will, so ist das sein gutes Recht.

Stadtv. Dürr: Man soll die Sozialdemokratie nicht mit so kleinen Mitteln bekämpfen wollen. Sie ist einmal da, und auf solche Weise schaffen wir sie nicht aus der Welt.

Stadtv. Weims (Soz.):

Sie haben „Sehr richtig!“ gemerkt zu der ablehnenden Antwort des Magistrats. Je mehr solcher öffentlichen Kundgebungen Sie gegen uns veranstalten, desto angenehmer ist uns das. Wenn Sie recht oft zum Ausdruck bringen: Wir wollen die Sozialdemokraten mit unsrer Stadt unterstützen, so sind wir Ihnen dafür dankbar. Der Herr Oberbürgermeister nennt den Metallarbeiterverband sozialdemokratisch. Der Verband hat 9000 Mitglieder und die Gewerkschaften zählen 23 000 Mitglieder in Magdeburg, die sozialdemokratische Organisation aber leider nur 5000.

Soll die Antwort des Magistrats heißen: Der Platz steht allen politischen Parteien nicht zur Verfügung? Dann hätte das klar gesagt werden müssen. Werden Sie aber auch den Bürgervereinen, die doch politisch sind, den Platz verweigern? Nein! Damit, daß Sie ihn den Sozialdemokraten verweigern, wollen Sie zum Ausdruck bringen, daß Sie die sozialdemokratischen Gemeindeglieder als mindere Rechte bezeichnen. Auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen tun Sie das? Haben die Bürger sozialdemokratischer Gesinnung, die bei der letzten Reichstagswahl 24 000 Stimmen aufbrachten, nicht ebenso viel Recht wie die andern Bürger? Ich bestritte Ihre gesetzliche Verfügung zu Ihrem Vorgehen!

Ich glaube, daß an dem reaktionären Wind im Magistrat nicht in erster Linie der Oberbürgermeister schuld ist. Aber wenn die betreffende Stelle, von der er ausgeht, glaubt, daß sie uns etwas anhaben könnte, so ist sie im Irrtum. Durch die magistratischen Maßnahmen fühlen wir uns in unserm Rechte verletzt. Der Magistrat sollte bedenken, daß das Eigentum der Stadt auch mit dem Eigentum der Hälfte der Einwohner ist, die Sozialdemokraten sind.

Stadtv. Wolff 2: Wenn nur den Sozialdemokraten der Platz verweigert wird, so ist das ein Ausnahmefall. Mit Ausnahmegeboten läßt sich aber diese Verfügung nicht durchführen. Der Metallarbeiterverband ist nicht identisch mit der Sozialdemokratie. Der Magistrat hat gegenwärtig allen Grund, auch andern politischen Parteien städtische Lokale und Plätze zu verweigern.

Stadtv. Dubigneau: Die Reden der Sozialdemokraten, daß die Bourgeoisie sie mit ihren Nachmitteln unterdrücken wolle, hören wir hier doch so oft. Und wie ruhig und aufmerksam hören wir das immer an! Wenn es wahr wäre, wie würde es hier im Saale dann den Sozialdemokraten gehen? Hier haben sie noch immer Gerechtigkeit und Entgegenkommen gefunden. Die Antwort des Magistrats kann ich nur billigen. Ich bin nicht im Verlegenheit zu setzen, hat die nationalliberale Partei davon Abstand genommen, auch für sich um die Ueberlassung des Raumes zu bemühen. Ich beantrage, keiner politischen Partei den Platz auf dem roten Horn zur Verfügung zu stellen.

Stadtv. Brüggemann macht seine üblichen belanglosen Ausführungen.

Stadtv. Brandes (Soz.): Die Liberalen sind früher hier ebenso angefeindet worden wie wir. Aber daß Herr Dubigneau, der doch auch ein liberaler Mann sein will, von uns fordert, wir sollen noch weiter Roh darüber aussprechen, das mag uns hier überhaupt interessieren läßt, das ist doch klar. Sie lassen in diesen Versammlungen auch Gegner ruhig reden. Die Herren Wolff und Böke werden mir das bezeugen. Wir werden ja bei der Abstimmung sehen, ob sie dem großen Bevölkerungsanteil, der von so großer Wichtigkeit für den Produktionsprozeß ist, die winzigen Rechte zugesprochen werden.

Es folgt die Abstimmung. Für den Antrag Brandes stimmen außer den Sozialdemokraten nur die Stadtratsmitglieder Görnemann, Dürr, Wolff 2, Niemann und Edemar. Er ist also abgelehnt. Ebenso wird der Antrag Dubigneau gegen etwa 18 Stimmen abgelehnt.

Am übrigen wird der Haushaltsplan der Gartenverwaltung genehmigt.

Um 8 1/2 Uhr wird die öffentliche Sitzung geschlossen. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 20. Januar 1910.

Konkursvergehen. Der Kontist Konrad Klingenberg von hier geboren 1862, war Geschäftsführer der Gesellschaft Gustav Schrieth u. Ko., die am 9. März 1909 in Konkurs geriet. Es stellte sich dann heraus, daß die Geschäftsbücher unordentlich geführt waren. Der Angeklagte wurde wegen Konkursvergehens zu 100 Mark Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung des Arbeiters Bernste am 23. Juni 1909 erhielt der Arbeiter Otto Streifer zu Burg geboren 1889, vom Schöffengericht am 24. November 1909 2 Monate Gefängnis. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde mit der Maßgabe verworfen, daß nur auf eine Strafstrafe von 6 Wochen Gefängnis erkannt wurde.

Diebstahl. Die Arbeiter Franz Seibring geboren 1889 Heinrich Ebeling geboren 1882 und Wilhelm Ebeling geboren 1883, zu Schönebeck sollen im Frühjahr 1909 vom Boten des Postamtes Krause eine große erhaltene Drahtkiste gestohlen und diese dann zerhackt und verkauft haben. Seibring wurde schuldig befunden und wegen Rückfallvergehens zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wegen der Gebrüder Ebeling freigesprochen.

Urkundenfälschung und Betrug. Der Buchhalter Wilhelm Kralz von hier, geboren 1855, war für den Buchhalter Hartkopf tätig und fälschte am 7. und 9. Oktober 1909 fünf Befehlscheine, worauf ihm 10 Mark Provision gezahlt wurden. Der Angeklagte wurde wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt.

Körperverletzung. Der Dienstherr Albert Franke zu Leipzig, geboren 1859, erhielt vom Schöffengericht zu Schönebeck am 8. Dezember 1909 wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung eines Landwirts in zwei Fällen 60 Mark Geldstrafe ev. 20 Tage Gefängnis. Die Strafkammer erhöhte diese auf 150 Mark ev. 30 Tage Gefängnis.

Diebstahl. Der Arbeiter Karl Streifer zu Schönebeck, geboren 1836, nahm am 11. August 1909 auf der Jannitschstr. Kleidungsstücke und eine Leinwand, die einem Arbeiter gehörten. Der Angeklagte wurde wegen Rückfallvergehens zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine „Nahrungsmittelkassation“. In der letzten Woche des vergangenen Jahres wurde im Sommer vorigen Jahres eine Probe Suppenpulver entnommen, das in der Hauptsache aus Weizen und Gersteholz bestand und nur wenige Kroneeisen enthielt. Durch den Zusatz von Gersteholz hat das Pulver, als es heute so sehr viel Kalium. Der unterzeichnete Richter ist in dieser Richtung eine Kassation des Publikums. Der Kassation wurde wegen Rückfallvergehens zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kaufmann Adolf Klingenberg, daselbst, wurde vom Schöffengericht zu Schönebeck wegen fahrlässigen Verkaufs eines gefälschten Nahrungsmittels zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Kammer hatte sich nun mit der Frage zu beschäftigen: Wie das Publikum durch die Färbung in den Gläsern verfehlt, es erhalte ein Pulver mit hohem Kaliumgehalt, oder weiß es, wie ein in der Praxis stehender Sachverständiger behauptet, daß Suppenpulver stets nur geringe Mengen Kalium enthält. Die Kammer stellte sich auf den Standpunkt des Nahrungsmitteluntersuchungsamts und nahm an, daß das Publikum durch die Färbung mit einem unbedenklichen Stoffe, nämlich Holz, getäuscht werden könnte und verwarf die Berufung des Angeklagten. Es wurde angenommen, er sei verpflichtet gewesen, seinem Verkäufer zu geben, den Kunden mitzuteilen, daß das Pulver gefärbt sei. Sein Referent habe es ihm ja auch als leicht gefärbt in Rechnung gestellt.

Vereine und Versammlungen.

Schmiede.

Am 13. Januar tagte bei Schmitt eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung. Nach Verlesung der Abrechnung vom 1. Quartal 1909 gab der Vorsitzende einen kurzen Überblick über die Tätigkeit der Ortsverwaltung im Jahre 1909. Er betonte, daß an einem Mitgliederzuwachs nicht zu denken gewesen sei, da die wirtschaftliche Krise es verhinderte. Eine Anzahl Mitglieder unserer Organisation habe Magdeburg den Rücken kehren müssen. In den Kleinbetrieben sei die Zahl der Gesellen erheblich reduziert worden und die Lehrlingszahl sehe bei vielen Kleinmeisterern in schönster Blüte. Da bessere Zeiten zu erwarten seien, fordere er alle Anwesenden auf, alles zu tun, um der Organisation wieder neue Kämpfer zuzuführen. Der Jahresbericht des Kassierers gab folgende Zahlen: Es wurden ausbezahlt Arbeitsunterstützung 24 Mark, Arbeitslosenunterstützung 113,25 Mark, Krankenunterstützung 87,72 Mark, Streifenunterstützung 19,50 Mark, Unzulagsunterstützung 95,35 Mark, Sterbegeld 105 Mark. Die Lokalkasse leistete einen Zuschuß von 226,75 Mark, außerdem wurden 50 Mark für Schweden und 30 Mark für die streikenden Kollegen in Hagen verausgabt. Die Mitgliederzahl beträgt am Schlusse des 4. Quartals 151. Die alte Ortsverwaltung wurde einstimmig wiedergewählt. Den Kartellbericht ergriffte Kollege W. Es entspann sich eine kurze Debatte über die vom Kartellvorstand in Aussicht genommenen Einschränkungen der Versammlungen und Kartellleistungen. Die Diskussionsredner vertraten einen entgegengegesetzten Standpunkt. Dann wurde eine Statutenberathungskommission von fünf Mann gewählt. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß am 16. April im „Luisenpark“ unser 25jähriges Stiftungsfest stattfinden, wozu der Zentralvorstand lange (Hamburg) als Redner erscheinen wird. Von einem Mitglied des Gesellenausschusses der Magdeburger Schmiedebinnung wurde folgender Brief verlesen, der vom Schmiedemeister Krieg an zwei Mitglieder genannter Körperschaft gerichtet worden war:

Magdeburg, den 21. Dezember 1909.
Herrn K. K. . . . Schmiedemeister.
Teile Ihnen hierdurch mit, daß derselbe Lehrling, der im Sommer an Kurvergiftung im Krankenhaus gelegen hat, durch nur einer ganz kleinen Wunde des Schirmmeisters Wagner mit dem Vorhammer auf die Hand geschlagen hat, weil der Lehrling nicht aufgepaßt hat, und so lang und dick wie er ist, so faul ist er auch und ungeheuer. Wagner ist krank arbeitsunfähig, konnte die Hand abschlagen, vielleicht ist es auch abfälliger geschehen, es könnte auch Kurvergiftung eintreten. Vielleicht wollen Sie wieder im Interesse der Krankenkasse Protokoll aufnehmen und den Lehrling oder mich kastrieren. Zeige Ihnen dieses deshalb an.
NB. kann ich Ihnen noch mitteilen, daß ich in den 27 Jahren meiner Selbstständigkeit etwa 2300 Mark Krankengeld bezahlt habe, weil ich alles bezahle. Die durch mich beschäftigten Leute haben der Sache nicht 600 Mark gekostet, mithin durch mich 1700 Mark verdient.

Geschäftend

G. Krieg, Schmiedemeister.

Zum bessern Verständnis sei folgendes erwähnt: Mitte Sommer 1909 wurde der Lehrling K., vom Kassier Krieg, von dessen Schirmmeister W. mit einem Bremsklos geworfen und infolge dessen arbeitsfähig am Arme verlehrt. Der Lehrling hat jetzt 6 Monate zuzubringen müssen, um seine Gesundheit wiederherzustellen. Während er im Krankenhaus sich befand, begaben sich die zwei Mitglieder des Gesellenausschusses dorthin und nahmen in Gegenwart des Vaters des Lehrlings ein Protokoll auf, um festzustellen, ob eine Mißhandlung oder ein Verstoß gegen die Geschäftsordnung vorliege. Er trafe es traf zu und wurde auch von einem andern Gesellen, welcher den Vorgang mit beobachtet hatte, bezeugt. Da die Gesellen mit Hecht der Meinung waren, daß Gelder der Innungs-Krankenkasse für solche Zwecke nicht verausgabt werden dürfen, so brachten sie diese Angelegenheit in einer Krankentafel-Versammlung im November zur Sprache. Herr Schmiedemeister Krieg sagte es als Verleumdung auf und lud den Altgesellen wegen Geschäftsschädigung und Verleumdung vor den Schiedsrichter, wo er selbstverständlich seinen Zweck nicht erreichte. Hierauf folgte der vorstehende Brief. Es fand eine rege Aussprache über diesen Fall statt und wurde die Ähnlichkeit bemerkt, mit welcher Herr Krieg die Tatsachen aus der Welt zu schaffen sucht. Für die Zukunft soll alles aufgegeben werden, um den Lehrlingsmißhandlungen schärf entgegenzutreten. Weiters seien es unorganisierte Gesellen, die derartige begehen, wie vorliegender Fall deutlich beweist.

Bezirksamtstag des 4. Bezirks des Arbeiter-Turnerbundes.

Am 16. Januar tagte in Verbnburg der Amtstag des vierten Bezirks. Die Vereine „Burgunda“ (Häckerleben), „Freie Turnerschaft“ (Häckerleben), „Frisien“ (Stahfurt) und „Hendorf“ sind dem Bezirk beigetreten. Anwesend sind 25 Delegierte, fünf Vorstandsmitglieder, zwei Gruppenleiter und die Kreisvertreter. Nicht vertreten sind Worme, Lindeburg und Halle a. S. Der Bericht des Vorsitzenden, des Turnwarts und des Kassierers wird mündlich eingelesen. Der Kassierbericht bilanziert mit 299,54 Mark in Einnahme und Ausgabe. Kassendebet 36,98 Mark. Aus der Diskussion ergibt sich ein Antrag, der finanzielle Mittel zur Agitation im Kreisverband See- und Gebirgsbezirk für den 4. und 6. Bezirk des 2. Kreises von der Kreisleitung fordert und der einstimmig Annahme findet. Aus den Berichten der Vereine ist festzustellen, daß einzelne Vereine sehr gute Fortschritte gemacht haben. Leider konnte eine genaue Prognose nicht gegeben werden, da einzelne Vereine die Kräfte nicht einbrachten. Es erfolgte einstimmige Niederwahl des Vorstandes. Nach einem Referat des Bezirksamtsamts beschließt der Amtstag die Beteiligung am Bundesamtstag. Gemeldet wird Bezirksamtsamtsamt P. Weinhof (Verbnburg), als Stellvertreter Gruppenleiter Henneberg (Häckerleben). Beschlossen wird, in diesem Jahre ein Bezirksamtsamt abzuhalten, als Gehört wird Stahfurt bestimmt. Falls aber wider Erwarten der Lokalpost nicht zugunsten der Arbeiterschaft beruht wird, soll es in Hoffdingen abgehalten werden. Im Schlußbeiprozess der Vorsitzende und der Kreisvertreter nochmals die einigende Agitation und erwarnten ausgiebige Hilfe von Seiten der Bezirksamtsmitglieder.
W. E.

Marktberichte.

Magdeburg, 20. Jan. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verhalten sich für 1000 Rlo netto ab Station und frei Lagerung. Weizen englischer gut 215—221, mittel —, da Sommer gut 215—221, mittel —, da Kolben Sommer gut 225—232, da ausländischer gut 211—219. — Roggen im Mittelgut gut 190—195. — Gerste feine Spezialgerste gut 165—172, feine über Notiz, hiesige Landgerste gut 155—162, ausländische Wintergerste gut 129—133. — Futter mischlicher gut 156—172, ausländischer —. Reis unbed. gut 156—162.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Mer, Eger und Molbau.			
Ort	18. Jan.	19. Jan.	20. Jan.
Hungarlan	+ 0.40	+ 0.32	0.08
Hau	—	+ 1.33	—
Sudweis	+ 0.12	+ 0.14	0.02
Prag	—	—	—
Innsbruck und Saale.			
Ort	19. Jan.	20. Jan.	21. Jan.
Straßfurt	+ 2.80	+ 2.85	0.05
Weizenfeld Untp.	+ 2.06	+ 2.04	0.02
Trotha	+ 3.58	+ 3.80	0.02
Klitzsch	+ 3.30	+ 3.34	0.04
Verbnburg	+ 3.84	+ 3.86	0.02
Reibe Oberpegel	+ 2.30	+ 2.26	0.06
Reibe Unterpegel	+ 2.76	+ 2.82	0.06
Ruhe.			
Ort	19. Jan.	20. Jan.	21. Jan.
Deßau, Muldenbr.	+ 1.52	+ 1.40	0.12
Elbe.			
Ort	18. Jan.	19. Jan.	20. Jan.
Barndub	+ 0.16	+ 0.28	0.12
Brandeb.	+ 0.86	+ 1.06	0.20
Melmit	+ 0.85	+ 1.05	0.20
Leitmeritz	+ 1.15	+ 1.23	0.08
Müßig	+ 1.46	+ 1.55	0.09
Dresden	+ 0.02	+ 0.13	0.11
Torgau	+ 2.20	+ 2.40	0.20
Wittenberg	+ 2.97	+ 3.06	0.09
Köhlau	+ 2.65	+ 2.65	—
Barby	+ 3.20	+ 3.21	0.01
Schönebeck	+ 2.95	+ 2.95	—
Magdeburg	+ 2.68	+ 2.68	—
Langermünde	+ 3.55	+ 3.61	0.06
Wittenberge	+ 3.06	+ 3.16	0.10
Wreda-Dömitz	+ 2.52	+ 2.53	0.01
Lauburg	+ 2.56	+ 2.57	0.01

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mittstadt, 20. Januar.

Aufgebote: Versicherungsbeamter Erich Bremer mit Elise Hüfne. Buchhalter Wilhelm Wilmmer mit Gertraud Winge. Geschäftsführer Willi Finke mit Elisabeth Vorrerer.

Eheschließungen: Geschäftsführer Hubert Geibel mit Johanne Eiden geb. Schulze. Maurer Otto Freilhaus mit Erna Schumacher. Telegraphenarbeiter Wilhelm Wach mit Luise Maas.

Geburten: Gertraud, T. des Materialwarenhändlers August Krause. Erich, S. des Magistrats-Bureauassistenten Gustav Maßfeld. Bruno, S. des Arbeiters Heinrich Sanftleben. Charlotte, T. des Schuhmanns Friedrich Heine.

Todesfälle: Witwe Mathilde Nebel geb. Sauer, 79 J. 8 M. 6 T. Witwe Marie Haase geb. Seefeldt, 82 J. 1 M. 11 T. Minna geb. Kruse, Ehefrau des Schuhmachermeisters Heinrich Bruns, 30 J. 5 M. 3 T. Werkstatthelfer Joh. Pfaff, 59 J. 9 M. 26 T.

Buckau, 20. Januar.

Eheschließung: Schuhmann Paul Gemberg in Adln mit Effriede Juit.

Aufgebote: Former Gustav Pieper mit Berta Schwardt. Bismarckwibel Wilhelm Ebeling mit Helene Hoppe.

Geburt: Erich, S. des Eisenbahners Otto Hollburg. Todesfälle: Bäckermeister Herm. Weißhauer, 52 J. 11 M. 12 T. Witwe Charlotte Hillmann geb. Neuland, 82 J. 7 M. 19 T. Erich, S. des Drechers Otto Hollburg, 4 T.

Eudenburg, 19. Januar.

Aufgebote: Arbeiter Franz Gottlieb Weilandt mit Ida Gina Bröddau. Bauarbeiter Richard Ohwald mit Marie Anna Peteris. Werkmeister Georg Philipp Wien mit Anna Luise Overhen.

Geburt: Ilse, T. des Postkassiers Wilhelm Gabisch.

Bom 20. Januar.

Aufgebote: Gastwirt Heinrich Christ. Herrn. Hildebrandt mit Anna Marianna Königsdorf geb. Schubert.

Eheschließung: Bäckermeister Paul Friede mit Elise Siebt. Geburt: Agnes, T. des Schlossers Walter Höpfe.

Todesfälle: Margarete, T. des Kaufmanns Gottlob Busch, 8 M. 16 T. Emma Reine geb. Schwenk, 59 J. 9 M. 11 T. Arbeiter Heinrich Pippert, 79 J. 9 M. 26 T. Anna geb. Wittig, Ehefrau des Aufsehers Karl Ebeling, 44 J. 8 M. 13 T.

Neustadt, 19. Januar.

Aufgebote: Feuerwehrmann Emil Heinrich Christian Wegmann mit Elise Berta Anna Dräbede. Schlosser Otto Hermann Willi Bartel mit Auguste Dorothee Göring.

Geburten: Doris, T. des Kaufmanns Wilhelm Hennig. Willi, S. des Aufsehers Gustav Thurm. T. des Gärtners Otto Fuchs. Frida, T. des Arbeiters Hermann Schwarz.

Todesfälle: Ehefrau des Maurers Friedrich Meinede, Charlotte geb. Vierich, 55 J. 2 M. 9 T.

Alshersleben.

Geburt: T. unehel. Todesfälle: Anna, T. des Bergarbeiters Ernst Ehrig, 2 M. 7 T. Witwe Wilhelmine Friede geb. Fiedler, 78 J. 1 M. 14 T.

Burg.

Geburten: S. unehel. T. des Arbeiters August Nielebod. T. des Arbeiters Wilhelm Wilmann. S. des Drechlers Otto Ruff.

Todesfälle: Elise, T. des Arb. Wilhelm Wilmann, 13 St. Margarete, T. des Zuschneiders Max Klein, 1 M.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Kellner Karl Heinrich Otto Ebeling in Hundsbürg mit Marie Franziska Wener hier.

Todesfälle: Ehefrau des Weichenstellers Andr. Wesemann, Marie geb. Kane, 48 J. 3 M. 20 T. Witwe des Bäckermeisters Gottfried Hermes, Auguste geb. Döher, 68 J. 6 M. 16 T.

Stahfurt.

Geburten: S. des Aufsehers Arno Alfred Engel. T. des Eisenbahnassistenten Gustav Krause.

Todesfall: Ella Koch, 1 J.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 1 Mark.

Ein Posten leicht beschädigter

Wachstuch-Decken

25-60% unter Preis.

Nur soweit Vorrat!

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum.

Bei der allgemeinen

Teuerung

sucht die sparsame Hausfrau die notwendigen Nahrungsmittel vorzuziehen, gut und billig einzukaufen, deshalb wurde

Milchlin

insbesondere als Haushaltmilch, Backmilch, Kaffemilch sowie für alle weiteren Zwecke mit größtem Beifall und dankbar aufgenommen.

Milchlin wird täglich frisch in plombierten Flaschen abgegeben und kostet **pro Liter 12 Pfennig.**

Zu haben in den Milchhandlungen und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot:
Emil Lange, Magdeburg, Askanischer Platz Nr. 2
Telephon Nr. 1032.

Zigarren- und Zigaretten-Studio Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.
zu herabgesetzten Preisen, um damit zu räumen
Burg. Als Schneidertin empf. Rosen 36pt. NB. Kinderanzüge für Knaben und Mädchen werden sauber u. billig angefertigt. 3069.

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Möbel
Betten, Polsterwaren
gegen bequeme Ratenzahlungen.
Größtes und vornehmstes Geschäft
der Branche Magdeburgs.
Herm. Liebau, Breiteweg 127, I.

Akoholfreie Getränke.
T. 1994 Trinkt
Sinalco
Vertrieb:
C. O. Krebs, Breiteweg 193/194.

Si-Si
beliebtes
alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer Dampf-Bierbrauerei

Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4859.
Haferkorn, G., Leiterstr. 13a. T. 1904.
Netsband, W., Hilberstr. 69. T. 4805.
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Wartsch, G., Hohepfortstr. 23. T. 4322.

Bandagen, Gummiw.
Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoff-
meister, T. 1503 u. 2941. Tisch-
lerstr. 3. Leg. sämtl. Verbandst.,
Gummiw. u. Krankenpf.-Artik.
Spez. Wochenbettanstellungen.
Joite, M.
Tischlerbrücke 24.
Eigene Fabrikation sämtlicher
Bandagen sowie Gummibedarfs-
Artikel. Spezialabt. für Damen.
Müller, Herm., Goldschmiedestr. 16.

Bäckerei u. Konditoreien.
Benhold, Kautast. 40u. RR. Rebst. 23.
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43.
Enders, M., Rogätzstr. 85a.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinbergstr. 17.
Helsing, C., Ottenbergstr. 40.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Krusse, Gust., Salbke.
Künne, Paul, Alt. Fischerstr. 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Markworth, O., Sieverstr. 1.
Matthies, Otto, Feldstr. 2.
Matthias, Albert, Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pflugmacher, A., Lübecker Str. 19.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Reichenbach, Carl, Hohepfortstr. 60.
Rogge, Emil, Fermersleben.
Rosenplenter, Alw., Olvenstedt.
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.
Stridde, W., Lemsd., Buck Str. 20.
Thiemann, Gust., Bleckenburgstr. 13.
Thienemann, H., Schönebeck-Str. 42.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.
Bulow & Revers
Goldbach - Brauerei Halberstadt
Tafelbier-Doppelbier alkoholfarm.

Domrauerei
Halberstadt.
G. Gerstung Nachf., Prälatenstr. 32.
Harre, Andreas, Thiemstr. 4.
Jygert, Ad., Spezialität: Caramel-
Malz-Bier.

Erscheint 3 mal
wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Ein-
käufen zur Beachtung
empfohlen!

Klosterbrauerei Lüdmerleben,
Fürstentum 24.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr.-str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.
Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Butterhandlungen.
Bosse, Friedr., Halberstadt-Str. 100.
Geißler, B., Buck., Schöneb.-Str. 26.
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tes.
Heinrich, M., Burg.
Merians, Paul, Heinrichstr. 21.
Klingenberg, Hermann
Schokoladen-
u. Backwarenfabr. 60 Filialen in
vielen Städten Deutschlands.
Einzelvekauf zu Fabrikpreisen.

Zigaretten-Handlung.
Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Büchner, Paul, Aschersleben.
Clemens, G., Schöneb., Salztr. 9.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Gerecke, Erich, Schönebeck-Str. 101.
Gieseler, H., Schönebeck, Salztr. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.
Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. E.
Hintze, Otto, Rogätzstr. 55.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Klauffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Lübb. Str. 106.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kraus, Walt., Halberstadt-Voigt. 54.
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
May, Edm., Buck., Coquist. 18.
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.
Scharliffe, W., Jakobstr. 42.
Schmid, Otto, Regierungstr. 10.
Schradler, Hans, Olvenstedt-Str. 43.
Schroder & Co., Grüne Armstr. 3.
Stube, Theod., Schönebeck-Str. 96.
Winter, A., Halberst., Bakenst. 60.

Drogen u. Farben.
Adler-Drogerie
Aschersleben. Mit-
telstrasse Ecke.
Behlke, A.
Nachf., Breiteweg 253.
Bork, Max, Gommern.
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothea 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentsch, Walter, Rogätzstr. 80.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trape, Ernst, Gust-Adolfstr. 40.

Eisen- u. Stahlwaren, Waffen.
Schindler, Gust., Hospitalstr. 14.
Soheren- u. Werkzeugschleiferei.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
Denleske, C. W.
Knochenhauer-
Ufer 29.
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.

Fabrikhaus „Frisch auf“
Johannisbergstr. 12/13.
Freistadt, AH., Altmarkt 13.
Hintze, Paul, Himmelsreichstr. 15/16.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstadt 25.
Rögg, A.
Breiteweg 264.
Parade, Panther- u. Dürrkopp-
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto
Anhaltstraße 3
Brennabor, Tafelbier-Bier.
Schulze, Helm., Burg, Markt 20.
Wiedig, Herm., Aschersleben.

Färberei u. Wäscherei.
Lois, August
Läden in allen Stadtteilen.
Marx, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eullig, Karl, Köthener Str. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstadt-Str. 110.
Schumann, Louis, Lübeck-Str. 30a.

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Sch. vibbogen 3.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff.
Kalb-, Bind- u. Schweinfl. zu allerh.
Taggr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Braune, Emil, Königshofstr. 5.
Büßow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Fischer, Herm., Jacobstr. 13.
Flickel, Willh., Coquist. 18a.
Grolle, W., Breiteweg 229.
Grosche, Aug., Sieverstr. 40.
Grosche, Gotfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Heinecke, Herm., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Keppler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Krüger, Gustav, Crauan.

Lentz, W., Neust., Schmidtr. 21.
Mieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Müller, Otto, Hundisburger Str. 28.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Rose, Herm., Martinstr. 11.
Rose, R., Hennigestr., Eck Schmidtr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenschuh, Fermersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorf. Str. 30.
Schmidt, P., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schulz, Faßschbg. 20, Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedriehst. Brückstr. 4.
Uehre, Gustav, Helmstedt-Str. 38.
Winkler, B., Gr. Otterst., Friedriehst. 11.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseur, Barbieri.

Engel, Leopold, Friedenstr. 8.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Ueschmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

Gelegenheitskäufe

Altes Brücktor 2, Paul
Schuhwaren f. Herren, Damen u.
Kinder in größter Auswahl.
Spotbillige Preise.

Haus- u. Küchengeräte.

Tilbehör & Hatfeld
Neue Neustadt,
Lübecker Str. 113
Alte Neustadt, Hohepfortstr. 65.

Herren-Artikel.

Grimme, Otto, Jakobstr. 18.
Klockmann, O., Burg, Zerbstr. 37.

Franz Stute

Schönebecker Str. 34.
Herren-Garderobe.
Basch, Arthur, Westerbüsen.
Bünge, O. Burg, Gr. Brabmstr. 6.
Conitzer & Co. Aschers-
leben.
Günche, Herm., Burg.
Künze, Herm., Salbke.
Lichmann, H., Junefahrtstr. 2. T. 4639.
Seeckts, F., Stadtr.
H. Sieverling, Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.

Sommerland, Lemsd. Buck Str. 48.

Streichbahn, Franz, Burg.
Victor & Bartels, Lübeckerstr. 30a.
Anfertigung n. Maß.
Weddecke, Robert, Nachf. Neuhal-
densleben.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W. Sudenburg, Halber-
stadt-Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wlezer, H., Wasserkunststr. 110.

Kinematographen.

Weißer Wand
Jacobstr. 51 gegenüb. d. Rathaus.
Erstklassige Vorführung
in höchst technisch. Vollendung.

Kolonialwaren.

Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Dömmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eloher, Dor., Buck., Südr. 6.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Crauan.
Hedicke, H., Olvenstedter Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helmstr. Str. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Kluwe, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.

Nahert Th., Staßf., Hamsterstr. 5.

Ploek, Udo, Grüne Armstr. 11.
Rodecker, Gr. Salze, Magde. Str. 9.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Walter, Otto. Tischlerkrug-
straße 20.
Zeltwanger, Jda, Fermersleben.

Korbwaren.

Klinke, B., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Kunze, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.

Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe

Dobindt, Herm. Jakobstraße 41.
Sternstraße 1.
Grimme, Otto, Jakobstr. 18.
Kartel, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Ann., Schmidtr. 13.
Müller, O., Lüneburger Str. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.
Blanke, Herm., Hennigestr. 7/8.
Braun, G.J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erlor, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lössischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21.
Annstr. 44.
Hoffmeister, H., Olvenstedt-Str. 35.
Krause & Buchau, N., Nikolaipl. 5.
Möriz, Gust., Halberstadt-Str. 62.
Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Röber, W., Schönebeckerstr. 4.

Manufakturwaren.

Berfeld, Friedr., Alte Neustadt,
Agnetenstr. 18.
Conitzer & Co. Schönebeck,
Sakerstr. 15/17.
für Manufaktur u.
Modewaren, Putz,
Damen-Herren- u.
Kinderkonfektion, Gardinen,
Nägelstoffe, Teppiche.
Cron, S. & M. Aschersleben.
Frank, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.

Götting, J., Neuhaldensleben Str. 42.

Bettfedern u. Rein-Anstalt.
Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13.
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinwand etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigene Rabattsystem.

Crebing, C. Lübecker Str. 31.
Cronau, Fr. Jakobstr. 4. I. Teil-
zahlung ohne Aufschl.
Hartmann, F. städt. 56 Kleider-
stoffe, Juletts, Bett-
federhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Bukkau.
Karlhof, Gebr., Breiteweg 289.
Karlowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64.
Mendel, Ad. Nachf.
Hofstr. 11, Burg.
Inh. Otto Blank,
Pausel, Otto, Burg.

Rahmlow & Kressmann, Aschers-
leben.
In höchst technisch. Vollendung.
Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.
Weddecke, Robert, Nachf. Neuhal-
densleben.

Möbel-Magazine.

Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.
Deutsche Möbel-Industrie
Heiligegeiststr. 7. (K. Laden)
best. u. billigst. Bezugsquelle
für Wohnungseinrichtungen.

Ehler, P. Gr. Diesdorferstr. 6.
Göbel, Herm., Bukkau, Feldstr. 20.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Kurkowsky
Neue Weg 21, Ecke Apfelstr.
neben dem Standesamt.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Georg

Möbel-Mook-Möbel

Breiteweg 135
neben Café Hohenzollern.
Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.
Riecher, Th., Gr. Ottersleben.

H. Schiele

Magdeburg
Jacobstr. 1.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6.
Möbel-Fabrik.
Seldler & Otto, Wertstr. 20, Billards
Sämtl. Reparaturen.
Typky, A., Neust., Schmidtr. 40a.
Vahl, Wilh., Halberstadt-Str. 106a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

Obst- u. Grünwaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kauke, Heinr., Fermersleben.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Müller, O., Rogätzstr. 34, engr. del.
Siefert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Papier-, Schreib- u. Lederw.

Badig, Salzw. Str. 1, Schulstraße 1.
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Hoyer, Otto, Feldstr. 69.
Schlüter, Wilhelm, S., Halberstädter
Straße 105.

Burger Schuhfabrik,

Aug. Schmidchen, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichst., Brückstr. 12.
Frinke, Boh., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrman, Gottl., Heeskielstr. 11.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Herbst, G., Crau., Magdeburg-Str. 5.
Himmelsstern, A., Schöneb.-Str. 105.
Hoffmeyer, F., Buck., Klosterb.-Str. 14.
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Käser, Paul, Althaldensleben.

König, F., Aschersleben

Mejcher, Wilh., Lemsdorf.
Müller, Herm., Gommern.
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oelze, Emil, Coquist. 17.
Reckzeh, Ernst, Rote Kreuzstr. 8.
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breiteweg 159 u. 256.
Sauerzapf, Vogelgr., Neustädterstr.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Triebl, Herm., Aschersleben.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Tapeten, Linoleum.

Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.
Kaiser-Wilh.-Platz 3, Moltke-
straße 10, Rogätzstr. 43/54.

Uhren u. Goldwaren.

Bracke, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Briegemann, Rob., Lübeckstr. 37.
Deike, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Fechlauer, Rob., Schmidtr. 11.
Feyer, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.

Klocke, Otto, Breiteweg 14.

Lehmann, Otto, Br. Hirschr. 18.
Breiteweg, E.
Meinichen, Georg, Oranienstr.
Mollenhauer, Th., Schwertfegerstr. 1.
Müller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2.
Neubert, Fritz, Altmarkt 33.
Paarsch, Mühlenstr. 7b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33.
Robbe, Wilh., Breiteweg 44.
Schildmacher, O., Johannebgt. 2.
Scholz, W., Emma, Lübeckerstr. 22a.
Schulze, H., Uhrmachermeister,
Buckau, Coquist. 9.
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Steinbecker, B., Burg.
Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.
Johannisbergstr. 5.
Willecke, Vikt. Str. 13, Eck-Präl.-St.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würlig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.

Barasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 10, Alk.
Kaufhaus R. Abraham, Halberstadt,
Straße 30c.
Kaufhaus G. Witkowski, Markt 14.
Mohr, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild- u. Geflügel.

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lössischehofstr. 8.
Wurstwaren-Hauschlacht.
Behrendt, A., Fural, Mahrenbühl. 1.
Berhardt, G., Alt. Fischerstr. 18.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Heinrichs, F., Coquist. 4, Buck.
Koschuch, Max, Fermersleben.
Lampert, Emil, Feldstr. 7.
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.
Preißer, B., Nefh., Hundisburgerstr. 9.
Ringel, H., Rogätzstr. 68.
Buschke, Emil, Schützenstr. 12.
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
Wanzig, Ida, Langweg 61.

Heute, Sonnabend den 22. Januar cr.

Beginn

des Spezial-Verkaufs meines Winterlagers,
Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Ball- und Gesell-
schaftsschuhe, Hausschuhe, Pantoffel, Kamelhaarschuhe
etc. etc., zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen. Um Be-
sichtigung der Ware und der Preise ohne jeglichen Kaufzwang bittet

Schuhhaus Edmund Steinfeldt

Alte Ulrichstr., 1. Haus vom Br. Weg — Jakobstr. 38, Ecke Rotekrebsstr.

Für jeden annehmbaren Preis
Herren-Anzüge
und
Stiefel
für Damen, Herren u. Kinder
ab 3107
Kleine Jankowstraße 10
Romane
zu verkaufen
Zinkberg 23.
Mehrere gute Bettstüde
sowie billig zu verkaufen 1519
Bismarckstr. 20, 4 Trepp. links.
Schmiedelehrling gesucht
gegen
mögl. Vergütung. W. Wilhelm-
Radt, Gr. Döbberner Straße 249.

Schulartitel

empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme.

Küchenzettel
der Magdeburger Volksstimme
Große Marktstraße 12.
Montag: Röhre mit Pfäumen
und Dippenspeck
Dienstag: Erbsensuppe mit
Schweinefleisch
Mittwoch: Wirsingohr mit Rind-
fleisch
Donnerstag: Weiße Bohnen mit
Schweinefleisch
Freitag: Grützoht mit Salz-
kartoffeln und falschem Hasen-
braten
Sonnabend: Graupensuppe mit
Rindfleisch
Frauen-Spesssal parterre.

Mehrere j. Mädchen
finden gutbezahlte Beschäfti-
gung bei
Müller u. Hamel
Schokoladenfabrik
Olivenstedter Straße 24.

Tüchtiger Arbeiter

zum Einstellen und Bedienen
von Automaten nach Thüringen
per sofort gesucht.
Differenz unter L 3116 an die
Expedition der „Volksstimme“.

Musgetämmtes Haar
1481
H. Lüdcke, Scharnhorstr. 12, b.

Arbeiter-Sekretariat

Magdeburg
3 Große Ranzstraße 3
Fernspr. 2841 Fernspr. 2841
Unentgeltliche Auskunft an
alle Personen in der Zeit von
11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr.
Außer der Auskunftszeit und am
Sonnabend nachmittags u. Sonntags
ist das Sekretariat für Aus-
kunftsuchende geschlossen.

Schluss

Großen Inventur- Räumungs-Verkaufs

Sonntag den 23. Januar
bietet noch unbeschreibliche Vorteile

Stimmen erregend billige, nicht
wiederkehrende Inventurpreise

Der große Vorrat
Winter-Paletts u. Ulster, Burchen-
und Knaben-Paletts und Pyjacks,
3004 Winter-Loden-Joppen.

Große Posten moderner
Herren-Jackett-Anzüge, Rock-Anzüge,
Gehrock-Anzüge, Jünglings-Anzüge,
Knaben-Anzüge, einz. Jacketts, Hosen
u. Westen, sämtl. Arbeitergarderobe.

Schuhwaren

aller Art
für Herren, Damen und Kinder
teilweise zu und unter Einkaufspreis

B. Wolff

Schwertfegerstr. 14

Große frische Buschhasen

der grosse Braten 3 Mk.
Hasenkloß
Wildschwein im Auschnitt
ff. Gasermaistenten Pfund von 70 Pf. an
ff. Gasermaistenten Stück von 2,50 Mark an
Gänseleuten - Gänsebraten (pfund) Gänseleuten
Gänseleuten - Gänseleuten (weise)

Versandhaus E. Wieprecht

Schwibbogen 4 3184 Fernsprecher 567

Am Sonnabend den 22. Januar cr. kommen auf dem
Bachmarkt neben dem alten Rathaus in dem Verkauf-
zelt ca. 200 Kisten feinste, ganz frisch geräucherter

Kieler Rücklinge

a Kiste 1,20 Mark
Inhalt 32 bis 36 Stück, zum Verkauf. 3121
Magdeburger Fisch-Industrie.

Santa Lucia

Kraft-Rotwein für Blutarmer und Kranke!

Flasche 1.50 u. 2.00

Feurig,
süß!

Küchlich
in Apotheken,
Drogerien und
Delikatessen-
Geschäften

Friedr. Meyer Neustadt

Lübecker Straße 22.
Ca. 1000 Meter Reste in Belour-Barchent
für Röcher und Barchent
Meter 40 50 60 etc.
500 Meter reinnelene Wulvenstoffe
mit moderner Muster
Meter 100 125 150 etc.
Bitte auf meine Schaufenster zu achten.

Monteur od. tücht. Maschinen Schlosser

welcher die Zusammenstellung und laufenden Reparaturarbeiten
an von König u. König in Magdeburg gefertigten Roll-
schneid- und selbständig auszuführenden verleiht, wird bei hohen
Lohn für eine Kraft-
werkmeister
fabrikfabrik als
bessernde Stellung gesucht. Gesuche mit Lebenslauf und
Zeugnisprüfungen sind schleunigst einzuzureichen unter L 3123 an
die Expedition dieser Zeitung. 3121

Wieder eingetroffen:

Die Nonne

Roman von Denis Diderot.
Dieser großen Sittensroman nannte Goethe feinerzeit ein
Preiswerk. Der Staatsmann glaubte, bei seinem Neuerscheinen
des Buchs beizulegen zu müssen; auf das Zeugnis Goethes
hin mußte er es wohl oder übel freigegeben. 24 Seiten Umfang.
Preis nur 50 Pfennig.
Buchhandlung Volksstimme

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billiger Preislage.
A. Rose
Kreutzweg 264
(Scharnhorstr.)
Welches seit 1865 bestehendes Geschäft
dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Näh-
maschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

Sohlleder-Ausschnitt

somit sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den
billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann vormals Röder & Brandt
Jahobstraße Nr. 25.

Sudenburg

Billiger

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsendgüte
nur noch wenige Sachen:
Manufaktur-Waren
Leinen, Baumwoll-
waren, Wäsche etc.
Zur Konfirmation
Kleiderstoffe noch in grosser
Auswahl!
Ernst Räbel
Halberstädter Straße 40.

Wahre Wunderkinder

erzielt man mit
Carl Kochs Nährweiback.
Denn derselbe ist sehr wohl-
schmeckend, besitzt höchstes
Nährwert, befördert die Körper-
regeneration, stärkt das Knochen-
gewebe, verhindert die Kinder-
krankheiten, als Rachitis,
Skrofulose etc., da er die
Bestandteile einer guten Kuh-
milch mit den der Muttermilch
eigenen Nährsalzen und Phos-
phaten vereint. Zu haben in
Tüten und Paketen à 10, 20,
25 u. 60 Pf. in den durch Plakate
kenntlich. Verkaufsstellen.

Wichtig! Schmitzstr. 44

Herren-, Damen-, Kinderstiefel
u. -stiefel in Gummis, Besatz
u. andere Sorten Leder, Pflanz-
schuhen und -pantoffel, auch
aus Korkmaterialien stammende
Waren billig nur 2136
44 Schmitzstraße 44.

Alle Sorten
Speise- sowie Futterartikeln
billig bei
Karl Koch & Co.
Kreutzweg 264

Ich habe noch sehr
Kasariensahne
und -weibchen
für 5. Bekte, viele
bis Sonntag hier
Kasariensahne-Preise.
F. M. Gehmert, Eberstraße 1
Schönebeck.
Sohlleder-Ausschnitt
Carl Koch & Co.

Inventur-Reste- Schuss-Zigarren

zum Einheitspreis pro Dutzend 55 Pfg.
100 Stück 4.50 Mark



Tabak- und Zigarren-Fabrik, Magdeburg.

Hauptgeschäft, Kantor und Zentrallager: Scharnhorfer
Straße, neb. d. Goethe- u. gold. Stern (Telephon 5300).
Fabrik: Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg Nr. 34
(Telephon 5255).
Sudenburg Nr. 253, nahe am Hasenackplatz.
Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.
Wühlitzstr., Immermannstraße Nr. 33, Ecke Goethestr.
Gr. Döbberner Str. Nr. 31, Halbest. Anst. 2879

Sudenburg Billige Schuhe Halberstädter Straße 111

Nur noch kurze Zeit!



Dies Angebot ist bares Geld!

- Vor-Herren-Schnürstiefel elegante Form, sehr dauerhaft **6.30**
- Herren-H.-Chevreau-Schnürstiefel mit Ledersohle, sehr elegantemodernste Form **7.50**
- Ein Posten echt Vorkaff-Herren-Zugstiefel **8.00**
- Elegante Damenstiefel modernste Formen, mit französischen und amerikanischen Absätzen, jetzt nur **5.00**
- Echt Vorkaff-Damenstiefel tadellose Ausführung, jetzt nur **5.90**
- Ein Posten Goodhear-Welt-Damen-Vorkaff- und Chevreau-Schnürstiefel sonst bis 15 Mk. . . . jetzt nur **8.50**
- Kind-Vor-Knaben- und Mädchenstiefel in eleganten, modernen Form., äußerst haltbar **2.90** (25 u. 26) **3.90** (27-30) **4.40** (31-35) **5.50** (36-39)

Filz-Schuhe und Filz-Pantoffel zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Der Laden ist anderweitig vermietet. Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen. 2887

Nur Halberstädter Straße 111

bisher Schuhhaus Chr. Rohde.

Kaufe Kanarienvogel und Weibchen. Bezahl für gemästete Kanarienvogel 4.00-5.00 Mk. Besser nach Bedarf. Weibchen bezahl mit 80 Pf. J. Tischler, Magdeburg, Reustadt, Gesellschaft, S. Bürgerhof.

Rindfleisch 50-60 Pf.
Rindfleisch 70-90 Pf.
Schweinefleisch 80-90 Pf.
Geh. Schweinefleisch 80 Pf.
Hauschlachtewurst 70 Pf.

Franz Kirsten
Buckau, Thiemstr. 15

frischer Hofen auf dem Markte am Rathaus ein

Meister für eine kleine landwirtschaftliche Maschinenfabrik im Ausland gesucht. Prospektanten wollen sich im Metallarbeiter-Bureau, Gr. Mühlgr. 3, 1 Tr., melden.

Calbe a. S. Sonntag, 23. Januar, nachm. 3 Uhr, im „Deutschen Hause“, Grabenstraße 28

Mitglieder-Versammlung des Volksvereins

Burg Burg
Grand Salon
Sonntag, den 23. Januar, abends 7 Uhr
des Radfahrervereins Halle im prachtvoll decorierten Saale. Die Turnhalle ist in einen Wintergarten umgewandelt. Gesellige, nach der Tageszeit Aufführungen.
Am Sonntag den 23. Januar von 3 1/2 Uhr an

TANZ
Zum Ausschank kommt neben feinsten Bier auch Spatenbräu, Wein in Flaschen und Gläsern. Speisen in bekannter Güte. Spezialität: Kal in Gelee.
Freundlichst ladet ein
E. Katurbe.

Burg Arbeitersekretariat für die Kreise Jerichow I u. 2
Franzosenstraße 46
Fernsprecher Nr. 608.
Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr.
Sonntags nachmittags 3 Uhr. Sonntags ist das Sekretariat für Auskunftsuchende geschlossen.

Burg Burg
Sonntag und Sonntag
Bockbierfest
Zum Ausschank kommt echt Ritz-Bock (1/4 Liter 15 Pf.)
Freundlichst ladet ein 1517
Max Gensich, Zerbst, Straße.

Stephanshallen
Dir. Rich. Proberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezent Program
für Familien-Abhaltung

Wilhelm-Theater
Sonntag den 23. Januar
Sensationeller Erfolg!
Glänzende Lehar-Revue!
Das Fürstentum
Sonntag nachmittags
Ein Herbstmäder.
Abends
Die schöne Jolana.
Montag und Donnerstag
Die geliebte Frau.

Eldorado
Große Junkerstraße 12.
Täglich abends 7 Uhr:
Varieté-Vorstellung
Großer Bockbierrummel!
Geitere Kabarett-Vorträge.

Lemsdorf
Restaurant zur schönen Ecke
Budauer Straße 25
Zubehör: W. Erke
beruflich am Sonntag einen
bergnügten Abend
Es ladet freundlich ein
Der Ofige.

Praemissis praemittendis!
Kund und sv wyssen allen Freunden von heytren Stunden / dass am 23. Januarius anno Domini 1910 / in

Friedrichs-Höhe Fr. Laab.
Se. naerrische Hohen „Prinz Ulk“ sein Wesen treibt vnd mit Spyl vnd allerlei naerrischer Kvtzweyl seinen Hofstaat, den Verein Guten Mnts mit seinen Athleten zeigt.
Alle Edelkette / ehrsame Bvberger / sammt yhren lyblichen Frayon vnd Frau-lyens ladet der Vorstand hyrtz herzlichst vnd feyerlichst ein. — Fr. Laas wird mit köstlichem Bockbier vnd leckeren Speisen die aergsten Grillen vertreyben. 3159
Im Avftrag Sr. naerrischen Hoheyt
Das Komites.
Karten sind bey den Mitgliedern zv. haben.

Diesdorf. Fritz-Reuter-Abend
Sonntag den 22. Januar, abends 8 Uhr, findet bei O. Köppe ein

Weißer Hirsch
Magdeburg-Neustadt Friedrichplatz 2
Sonntag den 23. Januar 3148

Tanz verbunden mit einem **Urfidelen Kappentest**
Ergebnis ladet ein **H. Granow.**
Der Saal ist festlich decoriert!

Restaurant Schmidtstraße 45
Sonntag den 23. Januar

Urfideler Narren- und Kappen-Abend
Sonntag den 23. Januar
Ergebnis ladet ein 5101 **A. Fosse.**

Freitags Restauration, Groß-Ottersleben
Sonntag und Sonntag
Um freundlichen Besuch bittet 1512 **M. Abraham.**

Restauranz zum Reisonkel
32 Kurfürstenstraße 32
Heute Sonntag, 23. Januar, abends 7 Uhr
Grosser Narren-Abend
Ergebnis ladet ein **O. Fahrnkampf.**

Stadt-Theater.
Sonntag den 23. Januar 1910
Abf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
4. Abend (graue Karten).
Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.
Sonntag den 23. Januar 1910 nachmittags 3 Uhr
— Schiller-Opus. —
Die Braut von Messina.
Abends 7 1/2 Uhr
Liefeland.

Städtisch. Orchester
Konzerthaus Leipziger Straße
Montag den 24. Januar 1910
2029 abends 8 Uhr
Grosses

Volkskonzert
Leitung: Königl. Musikdirektor **Joseph Krug-Waldsee**
Eintrittskarten
im Vorverkauf 20 Pf.
an der Abendkasse 30 Pf.

Fürstenhof-Theater
Dir. Müller-Sipari (Eg. Prälatenstr.)
Neuer Spielplan!
2 tolle neue Burlesken
Tränen u. gelacht
Ein herrliches neues Lebensbild hierzu der neue abwechslungsreiche Spez.-Spielplan.
Alle Vor. ugs. geilt.

ZENTRAL THEATER
Attraktion auf Attraktion!
Robert Steidl
The Georgetty's
phänom. Hand-Balleteuse.
Minnie Kaufmann
Kunst-Nadelfabrik.
Otto Kasper
The Calver
vom Ges. in Leipzig
Grübling und Gerbit
Jahreszeiten-Spiel der 12 halbesächsischen Stämme
u. weitere
5 Schlager 5

Dankfagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meines heiligeliebten, unvergesslichen Sohnes **Helmut**, gestorben im jungen Alter von 2 Jahren 4 Monaten, sagen wir allen Freunden und Bekannten für die schöne Blumenpende und für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte innigsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Görnemann für die trostreichen Worte am Sarge unseres teuern Enkelsohns.
Die tieftrauernden Eltern
A. Heidrich und Frau
nebst Angehörigen.

Todesanzeige.
Am Mittwoch nachm. 4 1/2 Uhr starb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin u. Tante
Anna Ebeling geb. Wittig
im 45. Lebensjahr. Dies zeigen mit der Bitte um milles Beileid tiefbetrubt an
Karl Ebeling und Kinder.
Die Beerdigung findet am Sonntag morgen 10 1/2 Uhr von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Knochenhauerufer 27/28. Fernsprecher 404.

Versammlungen finden statt:
Am Sonntag den 23. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr
Bezirk Westerhüsen-Salbe im Lokal des Herrn **Alex Hoffmeier.**
Bezirk Ottersleben im Lokal der Frau Witwe **Strumpf, Breite Straße 18.**

Tagesordnung:
1. Der Antrag des Gewerkschaftsrates auf Erhöhung des Kartellbeitrags und die Reform des Versammlungswesens. (Referenten werden in den Versammlungen bekanntgegeben.)
2. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet **Die Verwaltung.**

Achtung, Dachdecker!
Am Sonntag den 23. d. M., morgens 11 Uhr, findet die von der Innung einberufene **Versammlung** in Kortes Bierhallen, Breiteweg, statt. Erscheinen ist Pflicht.
3129

Thale. 3137 **Thale.**
Sonntag, 23. Januar 1910, nachmittags 3 Uhr
im Restaurant „Zur Lanne“

Große öffentl. Wahlrechtsversammlung
Tages-Ordnung:
Im Kampf um das freie Wahlrecht.
Redner: Herr Stadtverordneter W. S a u p t (Magdeburg.)
Freie Debatte. **Freie Debatte.**
Die Gegner des freien Wahlrechts sind zur Diskussion willkommen.
Der Einberufer.
Heinrich Schinkel, Thale Hiltenschaufer.

Aschersleben
Deutscher Metallarbeiter-Verband
Dienstag den 25. Januar, abends 8 Uhr, in Wilkes Lokal
Demonstrationsvortrag mit Lichtbildern
über
Unfallverhütung u. Arbeiterschutz in der Metallindustrie
Vortragender: Kollege Seb. Lauterbach (Stuttgart).
Der Vortrag bietet den Kollegen und ihren Angehörigen etwas hochinteressantes. Versäume niemand, daran teilzunehmen.
Die Mitglieder haben gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 10 Pf.
8140 **Die Ortsverwaltung.**

Burg! **Burg!**
An die in der Handschuh-Industrie beschäftigten Arbeiterinnen Burgs!
Am Dienstag den 25. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr, im „Hohenzollernpark“

Öffentl. Versammlung
aller in der Handschuh-Industrie beschäftigten Arbeiterinnen.
Tagesordnung: 3145
Die Lohnverhältnisse in der Handschuhfabrik.
Referent: **W. Riepeckohl.**
Der Einberufer.

Sohlleder-Ausschnitt sowie sämtliche 3130

Schuhmacher-Bedarfsartikel
zu den billigsten Preisen.
Hermann Blancke, Neustadt Hennigestr. 7-8
Lübecker Str. 25 a.

Fahrräder v. 65 Mk. an **Nähmaschinen** von 58 Mk. an
sowie Zubehör u. Ersatzteile — Reparaturwerkstatt — empfiehlt
Burg **Heinr. Schulze, Markt 20** **Burg**

Burg.
Zur Konfirmation
empfehle den Eingang sämtlicher **Kleiderstoffe**
in den neuesten Farben und Webarten
Weisse u. schwarze Kleiderstoffe
— in der größten Auswahl am Lager. —
Otto Pussel
Mitglied des Rabatt-Vereins.

Burg
Habe meine Schweineflächtereie in eine **Kind- und Schweineflächtereie** umgewandelt und halte **Rind-, Schweine- und Kalbfleisch** bestens empfohlen. Für das mir bisher bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich auch um ferneres geneigtes Wohlwollen und zeichne
8141
Hochachtungsvoll
F. C. Voigt, Fleischermstr., Brüderstr. 19

Burg **Hohenzollernpark**
heute Sonntag den 22. Januar
Gr. Maskenball
der Freien Sängerschaft
mit großartigen Aufführungen. — Unter andern:
Auftreten eines Flugtechnikers m. seiner Flugmaschine
derselbe durchfliegt den Saal. — usw. usw.
Am Sonntag von 8 1/2 Uhr an

Tanz bei gut besetztem Orchester
Freundlichst ladet ein **Otto Eicke.**

Fermersleben
Sonntag, 22. u. Sonntag, 23. Januar
Gr. Bockbier-Dumme!
mit **Kappentest.**
Auftreten des berühmten Wäner-Duarets Sudan.
Sonntag, vormittags von 11 bis 2 Uhr 5125
Matinee.
Ergebnis ladet ein **Rud. Zinnock.** 3072

in unser Gehirn gibt gegen dessen Gemeingefährlichkeit kein Hindernis an. Dem ist der Träger unter anderem ein furchtbares Karastin aus dem Geflecht der Bandwürmer, des Schinokokkus, der in vielen Exemplaren in blühender Kleinheit in seinem Darme schmarotzt. Immerfort kriechen die prall mit Eiern gefüllten Endglieder der Würmer, die nur mit größter Mühe zu entdecken sind, aus dem After des Kindes heraus, teils mit, teils ohne den Kot. Diese Glieder bleiben sehr leicht haften und geraten etwa von dem Waschen dieser mit diesem zusammen in den Darm eines Säuglings, Schweines, Kindes oder dergleichen, wo sich aus den Eiern winzige Larven entwickeln. Diese dringen durch die Darmwand in das Innere des Körpers ein und wachsen dort zu fast und kindstoppgroßen Blasen aus. So ruhen sie, bis das Fleisch von einem Hunde gefressen wird und sich aus den Larven im Hundedarm wieder die Bandwürmer entwickeln. Nach dem Bericht des Karlsruher Schlachthausbesizers vom Jahre 1904 wurden in diesem Jahre in den geprüften Tieren 489 Schinokokkusbälgen gefunden. Und im Berliner Schlachthaus werden jährlich mehr als 33 000 e d i n o - k o k k u s h a l t i g e Eingeweide vernichtet. Das läßt einen Schluß zu auf die ungeheure Anzahl der von diesen Karastinen befallenen Hunde; denn es ist ein großer Zufall, daß ein Hund gerade Gras abweidet, auf dem ein Hund ein Glied seines Wirtes verloren hat. Das gefährliche ist nun, daß die Eier dieses Bandwurms, auch wenn sie in den Darm des Menschen geraten, sich entwickeln und in Leber, Gekrö oder Gehirn die riesigen Blasen bilden, die in den meisten Fällen den Tod, oft verbunden mit vorhergehendem Irren, zur Folge haben. Die Gefahr ist besonders groß wegen des vertrauten Umganges des Menschen mit dem Hunde, der so oft gestreichelt oder gar geküßt wird, trotzdem er sich im Kote anderer Hunde wälzt und, wie Seidart sagt, ebensooft seinen After wie die Hand seines Herrn leckt. Man sollte deshalb dem Hunde unter allen Umständen Süßholz, Schokolade und Kindererfrischungen verbieten; ebenso sollten weder im Schlachthaus noch in Metzgerladen, ebensowenig wie in Restaurationen Hunde gebuldet werden.

Der Sitz der Sprache im Gehirn. Die Erforschung des Menschengehirns, dieses größten Wunders und Rätsels, das die Natur herbeigebracht hat, stellt eine der höchsten Aufgaben der Wissenschaft dar, denn jeder auch noch so kleine Fortschritt auf diesem Gebiete verdient Beachtung. Als eine der feststehenden

Tatsachen gilt die von Broca gemachte Entdeckung, daß die Fähigkeit der Sprache an eine bestimmte Windung des Gehirns gebunden ist, die demnach auch die Bezeichnung der Brocatischen Windung erhalten hat. Einen besonders interessanten Fall, wo diese Unterfunktion eines Gehirns möglich war, dessen Besitzer schon seit Jahren wegen Sprachverlusts unter Beobachtung gehalten hatte, besprach Dr. Briand in einem Vortrag vor der Klinischen Gesellschaft für Geistesmedizin in Paris. Das fragliche Gehirn stammte von einer Frau, die im Alter von 27 Jahren bei anscheinend vollkommener Gesundheit plötzlich von einem Schlag befallen wurde, der ihr für 10 Stunden das Bewußtsein raubte. Nachdem sie wieder zur Besinnung gekommen war, stellte sich eine halbseitige Lähmung und ein vollkommener Sprachverlust heraus. Die junge Frau hatte vorher nicht weniger als vier Sprachen vorzüglich beherrscht und konnte nach der Erkrankung nichts weiter vorbringen als die beiden Worte „oh non!“ Da es sich hier um einen besonders Grad von Intelligenz handelte und die Tätigkeit des Gehirns im übrigen wieder vollständig hergestellt zu sein schien, so wurde der Kranke eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet; aber ihr Zustand blieb 10 Jahre lang gänzlich unverändert. Sie vermochte auch nicht einmal vorgegebene Worte zu wiederholen. Andererseits konnte sie irgendetwas Wort der vier hier bekannt gewesenen Sprachen aussprechen, wenn sie die Buchstaben des Alphabets vor sich sah. Auch verstand sie die vier Sprachen vollkommen, was gewiß das merkwürdigste war; es war also keine sogenannte Worttaubheit vorhanden. Ebenso konnte sie gut schreiben, allerdings nur mit der linken Hand, weil die Lähmung der rechten Seite nicht gehoben worden war. Auch die Aufmerksamkeit und Urteilskraft waren ungetrübt. Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Urteilskraft waren ungetrübt. Als sie nun vor einigen Monaten starb und ihr Gehirn, wie man sich denken kann, mit besonderer Spannung von Sachverständigen untersucht wurde, fand sich in der Tat ein großer Teil der dritten Stirnwindung auf der linken Gehirnhälfte, eben jener Brocatischen Windung, ganz und gar zerstört. Damit war also der Sprachverlust wenigstens seinem Ursprung nach, wenn auch nicht seiner Ursache nach, erklärt, denn es bleibt immer noch rätselhaft, wie das Sprachvermögen so vollkommen erloschen sein kann, während die Auffassung der gesprochenen Rede im ganzen Anfang und sogar in vier verschiedenen Sprachen bestehen blieb. Auch an einer ganz andern Stelle des Gehirns auf der rechten Seite zeigte sich ein schwerer Schaden in Gestalt eines Loches von ungefähr 2 1/2 Zenti-

metern und 2 Zentimetern Durchmesser. Ebenfalls ist dadurch die Bedeutung der von manchen Fachleuten noch heute angezeigten Brocatischen Entdeckung vollkommen bestätigt worden.


* Wie englische Wahlkandidaten sich gegen Durchfall versichern. Das Versicherungswesen ist in England viel mannigfaltiger ausgebildet als in den Ländern des europäischen Kontinents. Gerade die größten und bedeutendsten englischen Versicherungsgesellschaften schließen oft Geschäfte ab, die im Grunde nichts anderes sind als Wettten. Und da die Wette auf Altersher eine der ausgeprägtesten Eigenschaften des britischen Nationalcharakters ist, haben die Gesellschaften jahraus, jahrein alle Hände voll zu tun. Es ist nicht etwa stark übertrieben, wenn man behauptet, daß z. B. in diesem Augenblick, während des Wahlkampfes, ganz England in zwei Lager von Wettenden geteilt ist. Daß die englischen Wahlkandidaten aber die Möglichkeit haben, sich in aller Form Rechtens gegen einen Durchfall zu versichern, mag deutschen Ohren recht seltsam klingen. Das ist nun nicht etwa so zu verstehen, als übernehme die Versicherungsgesellschaft die Verpflichtung, dem Kandidaten, der sich ihrem Schutze anvertraut, zu dem heißbegehrten Mandat zu verhelfen. — Das steht natürlich außer ihrer Macht. Der Kandidat versichert sich vielmehr für den Fall seines Unterliegens auf die Rückzahlung der Kosten seiner Wahlkampagne, und man weiß, daß diese in England unter Umständen sehr hoch sein können. Entsprechend hoch ist selbstverständlich auch die Prämie, die er zu zahlen hat. Sie fällt an die Gesellschaft, wenn er gewählt wird, hoch im Siegesrausch beschmerzt er sie gern und leicht. Die Sache ist also, wie man sieht, von einer genialen Einfachheit und für beide Teile nutzbringend.

Briefkasten.

C. S., Schönebeck. 1. Belegten gegen andre Gewerkschaften nehmen wir nicht auf, dafür ist das Gewerkschaftsstatut vorhanden. 2. Das läßt sich erst entscheiden, wenn uns der Artikel vorliegt. —
 Ifen. Wit mußten 20 Pfg. Strafpfand zahlen. —
 Thale. Die Eltern sollen sich zunächst bei der vorgesetzten Behörde beschweren. —

Sie haben recht, wenn Sie bei Ihrem Kaufmann ausdrücklich **MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.** verlangen, denn sie **sind die besten.**

Nur echt mit dem Namen **MAGGI** und der Schutzmarke **Kreuzstern!**



Fleisch-Offerte!

Durch günstigen Einkauf Freitag, Sonnabend und Sonntag Ausnahmepreise für ff. Fleisch: Von der Kante 65 Pf. Schmalz 60 Pf., dünnem Schmalz 50 Pf., Speck von schweren Säubern hiesiger Schlachtung: Kalbfleisch 70 Pf., Auswahl 60 bis 70 Pf., Schweinefleisch von allen Arten 80 Pf., f. Rot-, Leber- u. Sülzwurst 70 Pf., gehacktes Rind- und Schweinefleisch 70 Pf. 3190

H. Berkholz, Tischlerkrugstraße 17 3. Haus von der Jakobstraße.

Für Wiederverkäufer.

Pick-Pick empfehlenswert 5 Pfennig-Zigarette Zigaretten vieler Firmen 5-Pfg.-Rollen Kautabak zu beziehen durch

H. Dachenhausen Magdeburg, Peterstr. 22

Sudenburg. Großer Inventur-Ausverkauf!

Keine Reklame! Tatsachen beweisen!

500 Phantasiefedern Stück 2, 5 und 25 Pf.
 Masken-Atlas Meter 25 Pf.
 Farbiger Mull zu Waschen-Anzügen Meter 20 Pf.
 Ein Posten Spachtelkragen Wert bis 2,00 jetzt 25 und 50 Pf.
 Ein Posten Beffchen u. Schleifen Stück 5 Pf.
 Ein Posten Besätze Meter 2 und 5 Pf.
 Ein Posten Chemisette, angehäubi 10 u. 20 Pf.
 Ein Posten Herren- u. Knabenkragen, 4fach Stück 5 und 10 Pf.
 Restbestand in Knaben-Anzügen u. Paletots zu jedem annehmbaren Preise.
 Jagdwesten, Sweater, Damen-Westen 3141 jetzt unter Preis.
 Damen- und Kinder-Wäsche extra billig.

S. Levy, Halberstädter Str. 41.

Erklärung.

Die Firma **Gustav Egel u. Sohn, Tapezier-, Polster- und Dekorationsgeschäft**, hat sich seit dem 1. Januar 1910 aufgelöst. Unterzeichnete macht die berechtigten Herrschaften, Freunde und Bekannten darauf aufmerksam, daß das Geschäft in Firma **Max Egel** in gleicher Weise weitergeführt wird, und bittet freundlichst bei vorkommenden Arbeiten um gütigen Zuspruch. Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Tapeten und Vorhängen sowie Wäsche, Schuh- und Marktwaren.

Hochachtungsvoll 1520

Max Egel Tapezier und Dekorateur
 Fabrikenstraße Nr. 17.

Briefkastetten empfiehlt die Buchhandlg. **Volksstimme**

Sonnabend und Sonntag: Gr. Bodbierfest

Sonnabend verbunden mit **Kappenabend!!**

Zum Ausklang kommt der beliebte **Nizzi-Woel.**

Freundlichst ladet ein 8186
Aug. Mollenhauer.

Hennige-Restaurant
 13 Hennigstraße 13.
 Sonnabend den 22. Januar

Groß. Narren-Abend

verbunden mit **Humoristisch. Vorträgen.**

Ergebnis ladet ein 8180
R. Krebs.

Geschäfts-Eröffnung: Sonnabend, 22. Januar

vormittags 10 Uhr

17 Alter Markt 17 eine Treppe hoch

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage habe meine Geschäftsräume von Kronprinzenstraße 3 nach Alter Markt 17, eine Treppe hoch, im früheren Gebä. Verhändiger Geschäftsbanse verlegt.

Bei dieser Gelegenheit spreche ich allen meinen werthen Kunden für das mir bisher erwiesene Vertrauen meinen besten Dank aus.

Auch in meinem neuen Geschäftshause werde ich stets bemüht bleiben, trotz der allseitig anerkannt billigen Preise, nur wirklich gute Ware — bei weitgehender Garantie für die Haltbarkeit — zu liefern. Zudem ich meine werthe Kundenschaft bitte, mich auch jenseitig besuchen zu wollen und mich, wie bisher, auch in ihrem Bekanntenkreise zu empfehlen.

zeichne
 mit vorzüglicher Hochachtung
Julius Petzon

Eröffnungs-Angebote!

la. Spezial-Box-Schnür- u. Agraffantel, eleg. u. sol. 31-35 3.95 27-30	3.95
Fein Chevreau-Schnürst. Solit., eleg. mod. Ausf. 31-35 4.75 27-30	4.75
Knaben-Boxcaria-Agraffantel, bequ. Form. Größe 36-39	4.50
Dam.-Chrom-Chevreau-Schnürstiefel, eleg. u. solit., feiner Preiswert	3.90
Dam.-Chevreau-Schnürstiefel, Solitänge, eleg. moderne Ausf. 31-35	4.75
Dam.-Schnürstiefel, fl. Gr., mit Vorkant, eleg. Eben-Orig.-Guth. 31-35	4.90

Eröffnungs-Angebote!

Herrn-Wichsleder-Zugstiefel in allen Größen vorräthig	3.90
Herrn-Wichsleder-Schnür- u. Schnallenstiefel in all. Größ. vorr.	4.25
Herr.-Chrom-Chevreau-Schnürstiefel, elegante Ausf. u. jett. preisw.	5.50
Herrn-Boxcaria-Zugstiefel in guter solider Ausf. u. jett. preisw.	5.90
Herr.-Chrom-Chevreau-Schnürstiefel, Lack-lappe, eleg. mod. Form.	5.90
Herrn-echt Boxcaria-Schnürstiefel, elegante Ausf. u. jett. preisw.	6.25

Jedes Kind erhält ein Geschenk!

Jeder Käufer erhält bei einem Einkauf von 3.00 Mk. an ein Paar hübsche Pantoffel gratis!

Zur goldenen Rose Täglich **Konzert** der beliebtesten Oberbayern 11 Uhr: **Matinee.** 3106 **Witt. L. Sggs.**

Kronprinzenstraße 3 Julius Petzon Alter Markt 17 kein Laden 1 Treppe hoch!

Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Genehmigt wird die Verlegung der Handarbeitslehre der Sudenburger 2. Volksschule Frau Rosalie Weiser in den Ruhestand zum 1. April 1910 sowie die Gewährung eines Ruhegehalts an den Theatermeister Karl Fiebertorn vom 1. April 1910 ab. In das Kuratorium für die höheren Knabenkassen und in die Schuldeputation an Stelle des Professors Dr. Henke wird der Stadtverordnete Professor Callien gewählt. Nach Bormahme einer größeren Anzahl von Wahlen von Armenpflegern und Mitgliedern von Ausschüssen, Deputationen und Kommissionen wird der Verkauf der an das Grundstück Schrotestraße 27 angrenzenden an der Goeckelstraße und der verlängerten Annastraße gelegenen städtischen Restparzelle in der Größe von etwa 1310 Quadratmetern an den Bankier Walter Mayer hier genehmigt.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Die Geschäftsleitung von Hagenbeds Raublerdresuren, welche von Dienstag den 25. d. M. an im Zirkus vorgeführt werden, hat den Gewerkschaftsmitgliedern Vorzugspreise gewährt. Die zum Umtausch notwendigen Vorzugsarten sind in allen Gewerkschafts-Bureaus und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. Einschließlich der städtischen Bilettheater werden die Preise für den 1. Platz von 1.50 auf 1.20 Mark, für den 2. Platz von 1 Mark auf 70 Pfg. und für die Galerie von 50 auf 35 Pfg. ermäßigt. Wir bitten die Gewerkschaftsmitglieder, auf der Rückseite der Vorzugskarten den gewöhnlichen Platz auszusprechen und diese auf der Rückseite gegen Verabreichung umzutauschen. Da den Hagenbedschen Veranstaltungen ein guter Ruf vorausgeht, hoffen wir, daß von dieser Vergünstigung lebhafter Gebrauch gemacht wird.

Der Kartellvorstand.

Der Verein für öffentliche Gesundheitspflege (Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Vereins für Volkshygiene) wird am Mittwoch den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Stadtmuseumshaus, Haffelbachstraße 1, eine Sitzung abhalten. In derselben wird Herr Dr. med. Wenzel über „Fürsorgestellen für Lungenkranke“ sprechen und insbesondere über die Erfahrungen, welche in der vom Vaterländischen Frauenverein in Magdeburg, Große Klosterstraße 1-b geschaffenen Lungenkassen- und Fürsorgestelle für Lungenkranke gesammelt worden sind, eingehend berichten. Der Zutritt zu dem Vortrag steht jedermann unentgeltlich frei.

Scherereien bei der polizeilichen Anmeldung. Bei dem Kaufmann Alexander Fuhrmann hier zogen am 1. Oktober v. J. gleichzeitig drei neue Dienstmädchen zu, davon zwei von auswärts. Die Anmeldungen wurden an denselben Tage geschrieben und sofort durch einen Beauftragten zur Polizei geschickt. Dort gab man ihm die sämtlichen Papiere zurück mit der Weisung, es müßten erst die Abmeldebescheinigungen beschafft werden. Dies war aber nur betreffs der von auswärts zugezogenen Mädchen zu verlangen. Fuhrmann beschaffte diese beiden Anmeldungen von Tangenmühle bzw. Esfurt und schickte dann alle drei Anmeldungen nochmals zur Polizei. Es waren darüber aber 14 Tage vergangen und so erhielt der Kaufmann Fuhrmann einen Strafbefehl in Höhe von 3 Mark, weil er das hiesige Mädchen nicht rechtzeitig angemeldet habe. Gegen den Strafbefehl erhob Fuhrmann Einspruch. Es lag ein Versehen der Polizei vor, denn der diensthabende Beamte hatte offenbar die Papiere gar nicht recht angesehen. Fuhrmann hätte er bemerken müssen, daß das dritte Mädchen schon früher hier gewohnt hatte und deshalb in diesem Falle gar keine Abmeldung beschafft werden brauchte. Der Amtsanwalt beantragte Aufrechterhaltung des Strafbefehls, denn wenn auch die Polizei einen Fehler gemacht habe, so könne das Fuhrmann nicht schaden; er hätte diesen Fehler bemerken und die Anmeldung des hiesigen Mädchens sofort wieder zurückgeschickt und die Polizei auf ihren Irrtum aufmerksam machen müssen. Der Verteidiger meinte, es sei auf Freisprechung zu erkennen, denn der Dienstherr habe lediglich anzumelden, aber niemals sei er verpflichtet, die Abmeldungen zu beschaffen, das brauche lediglich ein Auswärtiger, der sich selbst anmelde. Es sei aber nicht nur auf Freisprechung zu erkennen, es seien auch die Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse zu nehmen. Das Gericht schloß sich der Ansicht des Amtsanwalts an und verurteilte Fuhrmann, ermäßigte aber die Strafe von 3 Mark auf 1 Mark.

Die falschen Elektrizitätsarbeiter. Die vor kurzem in Potsdam festgenommenen Diebe, die sich als Beamte des Elektrizitätswerks ausgegeben haben und beauftragt sein wollten, die Leitungen in einer herrschaftlichen Wohnung nachzusehen, wobei sie eine große Anzahl Schmuckstücke gestohlen hatten, sind auch diejenigen, die sich hier am 3. Dezember v. J. unter denselben Angaben Einlass in eine Wohnung in der Fürst-Leopold-Straße verschafft und eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette gestohlen hatten. Sie sind nach den überlieferten Photographien mit Bestimmtheit erkannt.

Der Jugendgerichtshof des Magdeburger Schöffengerichts hatte am Donnerstag über zehn Sachen zu urteilen. Eine wurde verlag, zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Strafen erfolgten von Verweisen an bis zu 6 Monaten Gefängnis. Die Höchststrafe erhielt ein vorbestrafter Dieb. In den Verhandlungen des Jugendgerichts kommen recht oft Dinge zur Sprache, die eigentlich nur unüberlegte Kleinigkeiten sind, die aber dennoch die kleinen Mittelalter vor den Strafrichter bringen. In vielen Fällen könnten die Eltern dies wohl dadurch verhindern, daß sie sich ein wenig näher um die gesetzlichen Bestimmungen kümmern, insbesondere um den Begriff „Hehler“. Sie prägen ihren Kindern wohl ein: „Du darfst nicht stehlen, darfst niemand etwas wegnehmen, das bringt Dich ins Gefängnis“; vielleicht auch noch: „Du darfst nichts annehmen, wenn Du weißt, es ist gestohlen oder gefunden.“ Aber sie denken meist nicht daran, daß man sich auch der Hehler schuldig macht, wenn man den Umständen nach annehmen mußte, die fragliche Sache sei auf unredliche Weise erworben. Am Donnerstag handelte es sich um Kinder, die auf dem Marktplatz ganz geringwertige Spielsachen gefunden oder bzw. von Verkaufsländern gekauft und ein und das andre Dingelchen ihren Spielfreunden geschenkt hatten. Diese Geschenke hatten sich nun wegen Hehler zu verantworten. Sie verteidigten sich dahin, daß sie nicht gemerkt hätten, daß die Sachen gestohlen oder gefunden seien. Ganz unbefangen meinte der eine: Denken konnte ich es mir wohl bald. Es erfolgte Freisprechung von der Anklage der Hehler, aber nur aus dem Grunde, weil den Kindern offenbar die nötige Einsicht gefehlt hatte.

Schuhwarendiebstahl. In der Nacht zum 20. d. M. ist aus einem Schuhwarengeschäft in Sudenburg ein größerer Posten Schuhwaren gestohlen worden. Die Kriminalpolizei ersucht, etwaige Anbieter anzuhalten und ihr durch Fernruf 2593 Nachricht zu geben. Möglicherweise geht der Dieb mit den Schuhwaren in der Umgegend hanjieren.

Gestohlen wurde am 20. vormittags einem polnischen Arbeiter in der Bahnhofstraße aus seiner Neberziehtasche ein schwarzes Klappportemonnaie mit etwa 60 Mark. Der Dieb ist ein Landsmann von ihm, den er in der Herberge zur Heimat getroffen hat und der mit ihm gegangen war, angeblich um Arbeit zu suchen. — In demselben Tage, nachmittags gegen 8 Uhr, ist einem 7 Jahre alten Kinde im Flur des Hauses Stephansbrücke 34 von einem unbekanntem jungen Manne ein Portemonnaie mit 2,90 Mark aus der Hand genommen und gestohlen worden.

Festgenommen wurde der Musiker Johann S. aus Liebenstein wegen Erregung eines öffentlichen Argernisses.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

Städtische Konzerte. Das Programm zu dem am 24. Januar im „Konzertsaal“, Leipziger Straße, stattfindenden Volkskonzert des städtischen Orchesters enthält im ersten Teile den Kaisermarsch von Wagner, die Einleitung zur Oper „Die Loreley“ von Brahms, Divertissement aus der Oper „Wagnon“ von Lhonnas und den Walzer „Agitationen“ von Johann Strauß. Im zweiten Teile kommt Sombiens Fest-Polka, Cyprius aus Massenets, „Flirtation“ von Stek, Scherzo aus „Ein Sommernachts Traum“ von Mendelssohn und Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Liszt zum Vortrag. Im dritten Teile steht die Ouvertüre zu „Straballa“ von F. v. Flotow, „Mit Butterfliegen“ von Redbal und die Slawische Rhapsodie von Friedemann.

Stadttheater. Mit vollständig neuer Dekorationsausstattung geht am Montag das neue Lustspiel „Der dunkle Punkt“ unter Leitung des Herrn Direktor Gohmann in Szene. Seit Jahren ist dies wieder das erste Lustspiel, das in wichtigen Wochen ausnahmslos von allen deutschen Bühnen erworben wurde. Es dürfte also wohl nicht zu optimistisch sein, wenn man auch hier der Novität eine größere Reihe von Wiederholungen voraussetzt. Die Direktion hat deshalb dieselbe an vier Tagen der nächsten Spielzeit angelegt, am 24., 26., 28. Januar und am 2. Februar. Die Damen Fäler, Haasner, Berg, Klinsammer, und die Herren Braun, Bogeler, Mählfelder, Noos, Herrl, Geyer spielen die Hauptrollen. „Der dunkle Punkt“ gehört zu den Lustspielen, die einen überraschenden Scherzhaften Trid enthalten. Hier ist er in dem vieldeutigen Titel angedeutet. Ersta Bedenklich, das Ehrenmitglied unserer Bühne, wird am Dienstag zum letztenmal in dieser Saison gastieren, wie schon gemeldet als Frau Bluth in der neuinszenierten komischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“. Seit dem Winter 1908 hat sie in dieser launigen ihrer Partien nicht mehr gastiert.

Wilhelm-Theater. Das nächste Benefiz ist am kommenden Freitag für Herrn Matthias Meyer. Zur Aufführung kommt die erfolgreiche Novität „Das Fährtenind“. Der Vorverkauf beginnt heute Sonnabend.

Zentraltheater. Dem Familien-Publikum die gleichen anregenden Stunden zu bereiten, wie sie das die Abendvorstellung bringende genießt; das ist der Zweck der jeden Sonntag stattfindenden Nachmittagsvorstellung. In der Nachmittagsvorstellung treten Robert Steidl, Otto Adhr, die „Wölfl holländischen Sterne“, The Quaint O's, sowie die übrigen derzeit verpflichteten Künstler auf.

Letzte Nachrichten.

Die englischen Wahlen.

Ld. London, 21. Januar. Das Ergebnis der Wahlen am gestrigen fünften Wahltage ist: Unionisten wurden gewählt 34, Liberale 18, Mitglieder der Arbeiterpartei 7 und Nationalisten 9. Im ganzen stellt sich das Verhältnis wie folgt: Unionisten bisher gewählt 163, Liberale 137, Nationalisten 43 und Mitglieder der Arbeiterpartei 29. Die ministerielle Seite beträgt demnach 219 und die Oppositionspartei 163 Stimmen, im ganzen gewählt 382; mithin bleiben noch 288 Wahlen für das Unterhaus zu erledigen. Die Unionisten haben jetzt im ganzen 70 Sitze, die Liberale 11, die Arbeiterpartei 3 gewonnen.

Ld. London, 21. Januar. Ueber verschiedene Zwischenfälle bei den Wahlen wird hierher berichtet: In Verwickelung stießen zwei Automobile, welche Wähler transportierten, in der Nähe von Gordon zusammen. Einer der Insassen wurde tödlich verletzt. Ein Pastor wurde vom Bischof seines Amtes entbunden, weil er seine Pfarrkirche zu einem Teubum geladen hatte, bei welchem er dem Himmel dankte, daß er den Ungläubigen eine Niederlage bereitet habe. Sir Norman, der im Ministerium für Post und Telegraphie einen hervorragenden Posten einnahm, beklagte sich darüber, daß Nachleute seines Wahlbezirks ausgewiesen worden seien, weil sie die Absicht geäußert hätten, für den liberalen Kandidaten zu stimmen; auch berichtet er, daß sein Gegner den Wählern Geld angeboten habe. Eine gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet. In Remerke drang eine feindliche Menge in das Lokal des liberalen Klubs. Die Mitglieder konnten sich noch rechtzeitig mit großer Mühe in Sicherheit bringen. Der Mob zerstörte alles, was ihm in die Hände fiel. Das gesamte Mobiliar wurde zerstört.

Vom Hochwasser.

Ld. Ulm, 21. Januar. Die Donau ist seit gestern rapid gestiegen und steht 2 Meter über normal. Das städtische Donauwerk konnte den Betrieb nicht fortsetzen.

Wd. Köln, 21. Januar. Der Rhein ist seit gestern um 1,06 Meter gestiegen. Der heutige Wasserstand beträgt 5,60 Meter.

Ld. St. Gallen, 21. Januar. Wegen Hochwassers ist der Schnellzugverkehr mit Bayern eingestellt.

Wien, 21. Januar. Infolge heftiger Schneefürne, die im Westen der Monarchie in den letzten Tagen herrschten, sind die direkten telegraphischen Verbindungen von Wien mit der Schweiz und Frankreich unterbrochen; der Depeschverkehr muß über Umwege geleitet werden. Auch mit Rom ist der direkte Drahtverkehr unterbrochen.

SPd. Berlin, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags beschloß heute mit der Wahl des Abgeordneten Klehe (Wolfsbittel, natl.). Der Beschluß, daß amtliche Wahlbeeinflussungen vorliegen, wurde mit 7 gegen 6 Stimmen gefaßt. Darauf wurde die Ungültigkeit der Wahl mit allen gegen 4 Stimmen beschlossen.

SPd. Berlin, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung über die skatowitzer Beamtenmaßregelung fort. Bethmann-Hollweg war wieder anwesend. Nach Fischel sprach Liebknecht, der die Bevorzugung des Dreiklassenparlamentes gegenüber dem Reichstag durch den Ministerpräsidenten einer abfälligen Kritik unterzog. Liebknecht begnügte sich nicht damit, nur die Beamtenmaßregelungen zu besprechen, er übte auch eine vernichtende Kritik an der ganzen Innenpolitik der Regierung und an der Spitzelwirtschaft in Polen.

Wd. Berlin, 21. Januar. Die Reichsbank hat heute den Diskont von 5 auf 4 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß von 6 auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt.

SPd. Berlin, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung über den Etat von Südwestafrika fort. Die eignen Einnahmen aus Steuern sind von 602 000 auf 713 000 Mark gestiegen. Die Steuer auf Spirituosen, die im Vorjahre 100 000 Mark brachte, wird für das Etatsjahr auf 250 000 Mark veranschlagt; die Biersteuer auf 60 000 Mark, gegen 40 000 Mark im Vorjahr. — (Der preussische Schnaps „verflüchtigt“ sich bereits nach Afrika.)

Wd. Gelsenkirchen, 21. Januar. Heute morgen 4 Uhr war es dem Rettungsmannschaften gelungen, bis zu der Fuhrmayer zu gelangen, an der an dem Unglückstage gemauert werden sollte. Von dort bis zu der Mauer, hinter der man die Verschütteten vermutete, sind unter schwierigen Umständen 10 Meter Schutz wegzuräumen. Wenn alles gut geht, hofft man, in der kommenden Nacht die Verunglückten heimzubringen. Von diesen werden Lebenszeichen nicht mehr vernommen. Von anderer Seite wird dagegen berichtet, daß man sich heute früh wieder mit den Verschütteten hätte verständigen können und sie bis Mittag glatte bergen zu können.

Wd. Gelsenkirchen, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Heute mittag 12 1/2 Uhr ist es gelungen, mit den Verschütteten eine Verbindung herzustellen. Von fünf wurden Lebenszeichen wahrgenommen, aber das Schicksal des sechsten ist nicht bekannt. Man ist bis auf 2 1/2 Meter zu den Verunglückten vorgeedrungen. In 2 bis 3 Stunden hofft man die noch Lebenden zu retten.

Wd. Köln, 21. Januar. Die „Sta. Btg.“ meldet aus Konstantinopel: Am gestrigen griechischen Dreikönigstag hielten der griechische Patriarch vor seiner Domkirche und die Suffraganbischöfe vor allen Pfarrkirchen aufreizende Ansprachen gegen die osmanische Regierung und die Bulgaren und reigten damit die Menge zu Kundgebungen und Gewalttaten gegen die Bulgaren auf. Der Polizeischutz erwies sich als zu schwach; ein sofort eingelegter Einspruch des bulgarischen Erzbischofs, den die türkische öffentliche Meinung unterstützt, verlangt die Anwendung des Kriegswerts auf den griechischen Patriarchen und die Bischöfe.

Paris, 21. Januar. Der Senat nahm mehrere Artikel des Gesetzes über Altersversicherung an und setzte insbesondere fest, daß die in Frankreich wohnenden ausländischen Arbeiter bezüglich des Altersversicherungsgesetzes denselben Bestimmungen unterworfen werden sollen, wie die Franzosen. Die ausländischen Arbeiter werden die außerordentlichen Zuwendungen genießen, welche aus den Beiträgen ihrer Arbeitgeber und aus Budgetzuschüssen herrühren, wenn die Beiträge mit ihren Geburtsländern den französischen Staatsangehörigen dieselbe Behandlung garantieren.

Ld. Paris, 21. Januar. „Journal“ berichtet aus Bru: Der belgische Abiater Ollsagers wurde gestern Opfer eines Unfalls, der beinahe das Leben hätte kosten können. Der Abiater machte gestern Flugversuche und beschrieb verschiedene Höhen, als plötzlich sein Apparat sich nach rechts überneigte. Bei dem Versuch durch eine energische Steuerung den Apparat wieder ins Gleichgewicht zu bringen, geriet er mit dem Telegraphenmasten in Berührung. Hierdurch wurde sein Verzinbehälter zerstört. Das Benzin ergoß sich über den ganzen Apparat und fing Feuer, wodurch ein Teil des Motors zerstört wurde. Der Apparat fiel hierauf schwer zur Erde nieder. Der Abiater wurde im Gesicht und an den Händen erheblich verletzt.

Paris, 21. Januar. Die Ueberschwemmungen, welche durch die Regengüsse der letzten Tage verursacht worden sind, orten in eine wirkliche Katastrophe aus. Die Seine ist seit gestern ebenfalls aus den Ufern getreten und richtet namentlich in der Umgegend von Troyes großen Schaden an. Verschiedene Eisenbahnhöfen sind überschwemmt und in 24 Stunden ist der Fluß um 70 Zentimeter gestiegen. Die Melbungen der Wetterstationen künden an, daß das Wasser noch weitersteigt. Seit gestern ist die gesamte Schifffahrt eingestellt. In den Departements Dije und Yonne stehen zahlreiche Wohnhäuser unter Wasser, in Orleans sind mehrere Häuser eingestürzt. In Montargis stehen die tiefer gelegenen Stadtteile unter Wasser.

Ld. Marseille, 21. Jan. Ein vollständig deutlich sichtbarer Kometa wurde gestern nachmittags gegen 5 Uhr nach Sonnenuntergang hier beobachtet. Auf dem Observatorium erklärte man, daß es sich um den am 17. Januar in Johannesburg entdeckten Kometen handelt, welcher auch morgen und die folgenden Tage wieder sichtbar sein wird. Das Gestirn war am gestrigen Abend während 10 Minuten sichtbar.

Konstantinopel, 21. Januar. Die Untersuchungs-Kommission konstatiert, daß die Ursache des Brandes des Parlamentsgebäudes keineswegs in der Heizungsanlage liege; sie neigt der Ansicht zu, daß es sich einen verbrecherischen Versuch handelte. Die verschiedenen in der Stadt verbreiteten Gerüchte, daß das Feuer auf einen anarcho-sosialistischen Aufschlag zurückzuführen sei, konnten bisher nicht auf ihre Stichhaltigkeit geprüft werden. Einem Beschluß des Ministerrats zufolge wird die Kammer in dem unweit des Sidis gelegenen Hause des früheren Kriegsministers Nisa ihre Sitzungen halten. Die Beratung des Programms der Regierung wurde auf Sonntag vertagt.

Ld. Rom, 21. Januar. Der „Avanti“ veröffentlicht heute eine Information, aus welcher hervorgeht, daß König Viktor Emanuel ein entlassener Gegner Segner abertzweiger Absichten ist. Das Blatt behauptet, daß während der Flottenmanöver der König in einer Unterredung mit mehreren hohen Offizieren auf die finanziellen Folgen hingewiesen habe, welche durch die Ausgaben für den Typus der Dreadnoughts verursacht werden. Der König drückte den Wunsch aus, es möge eine internationale Konferenz einberufen werden, um die Dimensionen der Schlagschiffe zu beschränken. Der König erklärte sogar, daß er bereit sei, persönlich die Initiative hierzu zu ergreifen. „Avanti“ fügt hinzu, daß der König mehreren Ministern seine Pläne unterbreitet habe, daß ihre Ausführung aber an der Opposition Giolititis scheiterte.

Vereins-Kalender.

- Verband der Fabrikarbeiter, Verwaltung Magdeburg.** Versammlungen finden statt am Sonntag den 23. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr: Bezirk Westerhüsen-Salbe im Lokal des Herrn Alex Hoffmeier; Bezirk Ottersleben im Lokal der Witwe Strumpf, Breite Straße 18. — Die Generalversammlung der Mitglieder sämtlicher Bezirke findet am Sonntag den 30. Januar, vormittags 11 Uhr, im „Sachsenhof“ statt.
- Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.** Am Sonntag den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung der Mitglieder in Dahlewarzlessen und Eberdorf beim Gastwirt Kleine in Eberdorf. Die Verwaltung.
- Siederarbeiter-Verband.** Sonnabend den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei W. Eckenmacher, Ottenbergstraße 13. 1016
- Verband der Kupferschmiede.** Sonnabend den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Lohnkommission, der Werkstatt-Vertretermänner und des Vorstandes. 1023
- Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.** Generalversammlung am Sonnabend den 22. d. M., abends 8 Uhr, bei Büchsefeld, Knochenhauerufer 27/28. 1017
- Zentralverband der deutschen Wäbter.** Sonnabend den 22. Januar, abends Punkt 8 Uhr, Jakobshof 9. 1020
- Allgemeine Kranken- und Sterbekasse für Arbeiter aller Berufe Deutschlands** (Eingetragene Hilfskassa, Sitz Weitzen). Am Sonnabend den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im Kassenlokal. 1004
- Zentralfrankenkasse der Maler.** Am Sonnabend den 22. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung bei Goltz, Fischertrugstraße 22. 1009
- Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter** (E. S. 29, Hamburg). Filiale Sudenburg. Am Sonntag den 23. Januar, vormittags 11 Uhr, im Kassenlokal St.-Michael-Straße 16 Generalversammlung. 1012
- Billardklub Langball, Sudenburg.** Am Sonnabend den 22. Januar, abends 9 Uhr, Versammlung bei A. Buchlow, Lutherstraße 24. 1023
- Fermerleben.** Arb.-Kadfabrikverein. Sonnabend den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Stiller. 1018
- Oberst. Männer-Turnverein Freiheit.** Am Sonnabend den 22. d. M., Versammlung bei Frohne. 1021
- Westerhüsen.** Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Andreas Postmann (Deutsches Haus). 1010
- Neuhaldensleben.** Kartelligung am Sonntag den 23. d. M., nachmittags 4 Uhr, bei Herzog. 1016
- Schönebeck.** Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Schönebeck. Sonntag den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung bei Haack. 1011

Wettervorhersage.

Sonnabend: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, leichter Frost.

Montag: Heute liegen für Sudenburg und Umgegend Prospekte der Firmen Kaufhaus Rappengst und Schmidt u. Stein bei.

Nur noch

Sonnabend

Racash

: Sonntag :

Nur noch

2

Inventur-Verkauf

2

Tage!

In der I. Etage:

Tage!

Im Parterre:

- Ein Posten **Kinder-Strümpfe** Wolle platt, geringelt und schwarz, Größe 7-11 jetzt durchweg Paar **65 Pf.**
- Ein Posten **reinw. Damen-Strümpfe** schwarz, deutsch lang jetzt Paar **95 Pf.**
- Ein Posten **Herren-Socken** grau meliert, starke Winter-Qualität jetzt Paar **19 Pf.**
- Ein Posten **Zephir-Erstlingsstrümpfe** jetzt Paar **18 Pf.**
- Ein Posten **weiße Herren-Serviteurs** glatt und mit Falten jetzt Stück **15 Pf.**
- Ein Posten **farbige Herren-Serviteurs** jetzt Stück **28 Pf.**
- Ein Posten **farbige Herren-Oberhemden** jetzt Stück **2.25**
- Ein Posten **Herren-Krawatten** einfarbige Diplomat jetzt Stück **25 Pf.**
- Ein Posten **Kragenscheur** jetzt Stück **75 Pf.**
- Ein Posten **Herren-Wintermützen** zum Herunterziehen jetzt Stück **95 Pf.**

Ca. 100 Stück Knaben-Anzüge

Prima Stoffe, beste Verarbeitung, Größe 1 bis 8

Stück 5.00	Stück 7.75	Stück 9.75	Stück 13.25
Stück 2.75	Stück 3.75	Stück 4.95	Stück 7.50

- Ein Posten **Herren-Normalhemden u. -hosen** Größe 4, 5, 6 jetzt durchweg **98 Pf.**
- Ein Posten **Knaben-Jagdwesten** für das Alter von 8 bis 15 Jahren jetzt **95 Pf.**
- Ein Posten **Damen-Untertailen** in plüschartigen Futter, alle Größen durchweg jetzt **75 Pf.**
- Ein Posten **Damen-Glacsés** Kappa durchgefärbt jetzt Paar **1.70**
- Ein Posten **Damen-Glacsés** farbig Sammler jetzt Paar **1.45**
- Ein Posten **Herren-Glacsés** farbig Sammler jetzt Paar **1.45**

- Taffetband** reine Seide, ca. 11 cm breit, großes Farben-Sortiment Meter **25 Pf.**
- Taffetband** reine Seide, ca. 13 cm breit, in vielen Farben, hell und dunkel Meter **45 Pf.**
- Taffetband** schwere Qualität, ca. 16 cm breit, in Ball- und Kleiderfarben Meter **75 Pf.**
- Chinéband** schwere Taffet-Qualität, bis ca. 22 cm breit, helle, aparte Lichtfarben Meter **95 Pf.**
- Tüll- u. Spachtel-Einsätze** weiß und elfenbein, bis ca. 15 cm breit **10 Pf.**
- Tüll- u. Spachtel-Einsätze** weiß, elfenbein und schwarz, bis ca. 15 cm breit Ia. Qual., moderne Dessins jetzt Meter **45 Pf.**
- Valencienne-Spitze** weiß und elfenbein, bis ca. 15 cm breit, gute Qualität jetzt Meter **25 Pf.**
- Tüll- und Spachtel-Stoffe** für Blusen, Ia. Qualität, zum Ausschneiden jetzt Meter **2.75 1.75**
- Kinder-Kragen** Watte, mit Stickerei jetzt **38 Pf.**
- Stickerei-Kragen** Passen- und Matrosenform jetzt **78 Pf.**
- Spitzen-Kopf-Fichus** schwarz jetzt Stück **65 48 Pf.**
- Moderne Damen-Hutformen** jetzt **2.50 1.75**
- Garnierte Damen-Hüte** jetzt **6.50 4.95**
- Restbestände in Coupons, Blusenstoffe** in modernen Streifen, hell und dunkel, Bluse enthaltend 2 1/2 Meter jetzt **2.10 1.95**
- Restbestände in Seidenstoffen** bestehend in reinseidenem Loufine, Taffet, gemusterten und variierten Blusenstoffen, solange Vorrat Meter **95 Pf.**
- Serie III** jetzt **1.45** | **Serie II** jetzt **1.25** | **Serie I** jetzt **95 Pf.**

- Halbfertige Roben** Rock und Taille in Seidenbatist und Tüll an Einheitspreisen

Stück 6.50	Stück 14.50	Stück 19.50	Stück 29.50	Stück 35.00
Stück 2.50	Stück 8.50	Stück 12.50	Stück 18.50	Stück 22.50

- Halbfertige Blusen** in Wolle u. Batist **Serie I 95 Pf.** | **Serie II 2.75**
- Hemdentuch** Prima Qualität, blütenweiße Ware, schönes, glattes Gewebe Stück 48 Pf. jetzt Meter **38 Pf.**
- Schürzenstoffe** 120 cm breit, weißel. Fabrikat, in verschied. Dessins solange Vorrat Stück 85 Pf. jetzt Meter **65 Pf.**
- Blusenstoffe** Zeanis-Selour in modernen Streifen Regulärer Wert bis 65 Pf. jetzt Meter **38 Pf.**
- Durchbrochene Stoffe** entzückende Streifen und Karos, solange Vorrat Seri 95 Pf. jetzt Meter **48 Pf.**

Nur heute

Lebensmittel

- | | |
|--|--|
| 1a. Zervelatwurst Pf. 1.25 | 1a. Thüringer Gotwurst Pf. 80 |
| 1a. Salamiwurst Pf. 1.25 | 1a. Thür. Landbratwurst Pf. 1.20 |
| 1a. Schinkenwurst Pf. 1.25 | 1a. Tee-Zervelatwurst Pf. 1.40 |
| 1a. gekochter Schinken 1/2 Pf. 40 | 1a. echte Borschw. Mettwurst Pf. 1.10 |

Oelsardinen

- | | |
|---|---|
| Marke Ferry 1/2 Dose 43 Pf. | Galair 1/2 Dose 1.25 |
| Fleur de Lotus 1/2 Dose 85 Pf. | Seacette 1/2 Dose 2.15 |
- Bismarck- und Brätheringe** Dose **52 Pf.**
 - Russische Sardinen und Christiania-Anschovis** Glas **28 Pf.**
 - Hering in Gelee** Dose **35 Pf.**

- Melange-Marmelade** 5-Pfd.-Eimer **1.12**

- | | |
|--|-------------------------------------|
| Deutscher Kakao Pf. 80 | Mischobst Pfund 30 |
| Black-Schokolade Pf. 63 | Blumenkohl Kopf 20 |
| Mauskaltungs-Kakes Pf. 65 | Zitronen Duzend 27 |

- Apfelsinen** Duzend **45 29 Pf.**
- Murcia Blutapfelsinen** Duzend **48 Pf.**

In der II. Etage:

- Ein Posten **Erbstüll-Bettdecken** über 2 Betten jetzt **7.50**
- Ein Posten **Schleier-Gardinen** jetzt Meter **95 45 28 Pf.**
- Ein Posten **Filztuch-Tischdecken** jetzt Stück **85 Pf.**
- Ein Posten **Kommoden-Decken** Filztuch jetzt Stück **65 Pf.**
- Ein Posten **Nächtisch-Decken** Filztuch jetzt Stück **40 Pf.**
- Ein Posten **Wachstuche** 100 cm breit Meter jetzt **75 Pf.**
- Ein Posten **Läuferstoffe** Meter jetzt **22 Pf.**
- Ein Posten **Wachstuch-Küchendecken** 60x100 jetzt **39 Pf.**
- Ein Posten **Wachstuch-Tischdecken** 100x115 Stück **90 Pf.**
- Ein Posten **Vorlagen mit Franse** Perfer intuiert **1.15**

Für Maskenbälle:

Tanzschuhe

weiß u. farbig jetzt Paar **2.25 1.75 1.25**

- Ein Posten **Hausschuhe** für Damen und Herren jetzt Paar **2.25**
- Ein Posten **Kinder-Stiefel** echt Chevreau oder Kindboag Größe 22-24 25 u. 26 27-30 31-35 jetzt **2.75 3.35 3.95 4.45**
- Ein Posten **Herren-Stiefel** starke Strapazierstiefel jetzt Paar **6.90**

Große Posten Pantoffel u. Kinder-Filzschuhe

mit und ohne Ledersohle jetzt zu bedeutend reduzierten Preisen.

Ein Posten fertige Handarbeiten

Serie I	Serie II	Serie III
jetzt 75 Pf.	jetzt 95 Pf.	jetzt 1.75

früherer Wert bedeutend höher

Ein Posten Tressen und Besätze

Serie I	Serie II	Serie III
jetzt 3 Pf.	jetzt 10 Pf.	jetzt 25 Pf.

früherer Wert bedeutend höher